

Praktischer Kommentar

zur

Biblischen Geschichte

mit einer Anweisung zur Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts und einer Konkordanz der
Biblischen Geschichte und des Katechismus

von

Dr. Friedrich Justus Knecht †

Weihbischof und Domdekan zu Freiburg i. Br.

Mit Approbation bzw. Empfehlung des hochw. Bern Erzbischofs von Freiburg, der hochw. Herren
Bischhöfe von Eichstätt, Limburg, Metz, Osnabrück, Straßburg und Tiraspol, sowie der hochw.
Bischöflichen Ordinariate von Chur und Mainz

23. und 24., verbesserte und vermehrte Auflage

Freiburg im Breisgau
Herderscher Verlagshandlung

1913

Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, London und St. Louis, Mo.

Herausgabe als eBook (Teilausgabe)
Stefan Schweizer (www.projekt-kirche.de)
V0.105 (01.05.2021)

Imprimatur

Friburgi Brisgoviae, die 5 Martii 1913

+ **Thomas**, Archieps

Alle Rechte vorbehalten

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg

Einleitung.....	7
I. Einleitung, enthaltend eine Anweisung zur Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts in der Volksschule	7
1. Wichtigkeit und Schwierigkeit des Religionsunterrichts.....	7
2. Die Stellung der Biblischen Geschichte im katholischen Religionsunterrichte.	7
3. Die Unterstützung des Katechismusunterrichts durch den Unterricht in der Biblischen Geschichte.....	7
4. Die Beteiligung des Lehrers am biblischen Geschichtsunterrichte.	7
5. Die Verteilung des Lehrstoffes.....	7
6. Spezielle Lektionspläne.	7
7. Die Methode des biblischen Geschichtsunterrichts im allgemeinen.	7
8. Das Erzählen.	7
9. Die Erklärung.....	7
10. Die Einprägung und das Abhören.....	7
11. Die Auslegung.	8
12. Die Anwendung.	8
13. Die Vorbereitung des Katecheten.	8
14. Verschiedene praktische Ratschläge für den Katecheten.....	8
Erster Teil: Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte des Alten Testaments	8
Einführende Katechese	8
II. Urgeschichte.....	8
1. Die Erschaffung der Welt (Gen 1,1 - 2,3)	9
a) Erzählung und Erklärung	9
b) Auslegung	12
c) Anwendung	15
2. Die Erschaffung und der Fall der Engel (Gen 3, 1-5, 24; Off 20,1-2; Judas 6ff).....	16
a) Erzählung und Erklärung	16
b) Auslegung	17
c) Anwendung	19
3. Die Erschaffung des Menschen. Das Paradies. (Gen 2).....	20
a) Erzählung und Erklärung	20
b) Auslegung	22
c) Anwendung	26
4. Der Sündenfall. Die Verheißung des Erlösers. (Gen 3,1-13).....	27
a) Teil 1	27
Erzählung und Erklärung	27
Auslegung	29
Anwendung	32

b)	Teil 2	33
	Erzählung und Erklärung	33
	Auslegung	35
	Anwendung	40
5.	Kain und Abel (Gen 4,1-16).....	40
a)	Erzählung und Erklärung	40
b)	Auslegung	43
c)	Anwendung	48
6.	Vermehrung und Verschlimmerung der Menschen (Gen 5-7)	49
a)	Erzählung und Erklärung	49
b)	Auslegung	50
c)	Anwendung	52
7.	Die Sintflut (Sündflut) (ca. 2400 v. Chr.) [Gen. 5—7]	53
a)	Erzählung und Erklärung	53
b)	Auslegung	55
c)	Anwendung	59
8.	Noah geht aus der Arche und opfert.....	59
a)	Erzählung und Erklärung	59
b)	Auslegung	61
c)	Auslegung	63
9.	Die Söhne Noahs. Sein Tod.	63
a)	Erzählung und Erklärung	63
b)	Auslegung	64
c)	Anwendung	66
10.	Der Turmbau zu Babel (Abgötterei).....	66
a)	Erzählung und Erklärung	67
b)	Auslegung	68
c)	Anwendung	71
III.	Geschichte des Volkes Israel	71
11.	Die Berufung Abrahams	71
a)	Erzählung und Erklärung	72
12.	Abrahams Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit (Das Opfer Melchisedecks)	72
13.	Abrahams Glaube und Gastfreundschaft	72
14.	Die Zerstörung Sodoms und Gomorrhas	72
a)	Erzählung und Erklärung	72
IV.	Karten.....	73

Vorwort zur 23. Auflage

Gott dem Herrn sei Dank, daß er mir Zeit und Kraft gegeben hat, diese 23. Auflage sorgfältig auszuarbeiten. Wenn sich dabei eine durch häufigeren Kleindruck ziemlich versteckte Vermehrung ergeben hat, so ist sie durch die nach Nr 4 des A. T. eingeschobenen Gottesbeweise, die wiederholten eingehenden Darlegungen der Fortschritte der Offenbarung und durch das Bestreben hervorgerufen, die Auslegungen recht zeitgemäß zu gestalten und die Einwürfe des Unglaubens zu widerlegen. In Nr 38 des A. T. (Das goldene Kalb) ist der Abschnitt hinzugefügt worden, worin Gott dem Moses den Abfall des Volkes geoffenbart und zugleich gesagt hat: „Laß mich, daß . . . ich sie vertilge.“ Der Römische Katechismus führt diese Offenbarung an als einen kräftigen Beleg für die Macht der Fürbitte. Da unsre deutschen Katechismen hiervon schweigen, so möge die Biblische Geschichte ergänzend eintreten. Die Prophetie Jakobs an Juda: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, bis der kommt, auf den die Völker harren“, wird nach Allioli's Vorgang so ausgelegt, daß „bis“ als terminus ad quem aufgefaßt und behauptet wird, mit der Einsetzung des Idumäers Herodes zum Könige der Juden habe die Vorherrschaft des Stammes Juda ein Ende genommen, somit habe jetzt der Erlöser kommen müssen. Diese Auslegung läßt sich nicht aufrecht erhalten, denn sie harmoniert nicht mit der Geschichte, 1. weil der Messias nach des Herodes Erhebung i. J. 38 v. Chr. noch länger als ein Menschenalter auf sich warten ließ und 2. weil die Herrschaft des Stammes Juda schon mit Beginn des babylonischen Exils aufgehört hat. Das „bis“ ist deshalb nicht als Endtermin und der Nebensatz nicht als Zeitbestimmung, sondern als Begründung des Hauptsatzes aufzufassen: Das Zepter weicht nicht d. i. die Herrschaft Judas vergeht nicht, denn kommen wird 2c. d. h. der Messias, der ein Nachkomme Judas ist, wird ewig herrschen, eines Reiches wird kein Ende sein (vgl. Hoberg, Genesis² 442 f). Danach mußten Nr 29 und Nr 94 des A. T. abgeändert werden. In letzterer Nummer, die den Übergang zum N. T. bildet, ist auch hervorzuheben, daß die Messias Hoffnung der meisten Juden in der Fülle der Zeit weltlich und nationalpolitisch und nur bei den wenigen Gerechten sittlich-religiös war, sonst bleibt das Behalten des Judentums gegen den Messias unverständlich.

Angesichts der vielseitigen Umwerbung der Jugendlichen ist der Wert und die Bedeutung der sog. Christenlehre hoch gestiegen, und es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß die Biblische Geschichte und der Kommentar auch in den Dienst der Christenlehre gestellt und namentlich jene Nummern eingehend behandelt werden, die in der Volksschule gar nicht oder nur cursorisch durchgenommen werden können. Der Pfarrer einer Industriestadt hat mir die Versicherung gegeben, daß er dies seit Jahren mit gutem Erfolg getan habe. Die Christenlehre wird auf diese Weise belebt und ansprechend und wohlgeeignet, den Glauben der so gefährdeten Jugend zu erhalten, zu vermehren und zu befruchten.

Freiburg i. Br., 26. Februar 1913.

Der Verfasser.

Einleitung

1. Einleitung, enthaltend eine Anweisung zur Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts in der Volksschule

1. Wichtigkeit und Schwierigkeit des Religionsunterrichts.

[siehe Originalausgabe]

2. Die Stellung der Biblischen Geschichte im katholischen Religionsunterrichte.

[siehe Originalausgabe]

3. Die Unterstützung des Katechismusunterrichts durch den Unterricht in der Biblischen Geschichte.

[siehe Originalausgabe]

4. Die Beteiligung des Lehrers am biblischen Geschichtsunterrichte.

[siehe Originalausgabe]

5. Die Verteilung des Lehrstoffes.

[siehe Originalausgabe]

6. Spezielle Lektionspläne.

[siehe Originalausgabe]

7. Die Methode des biblischen Geschichtsunterrichts im allgemeinen.

[siehe Originalausgabe]

8. Das Erzählen.

[siehe Originalausgabe]

9. Die Erklärung.

[siehe Originalausgabe]

10. Die Einprägung und das Abhören.

[siehe Originalausgabe]

11. Die Auslegung.

[siehe Originalausgabe]

12. Die Anwendung.

[siehe Originalausgabe]

13. Die Vorbereitung des Katecheten.

[siehe Originalausgabe]

14. Verschiedene praktische Ratschläge für den Katecheten.

[siehe Originalausgabe]

Erster Teil: Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte des Alten Testaments

Einführende Katechese

[siehe Originalausgabe]

II. Urgeschichte

Von Adam bis Abraham (ungefähr 6000-2100 vor Christus)

Ein Wort voraus. Seit Jahrtausenden steht die Tatsache fest, dass unser Gott, der nicht ein Gott kalter Abstraktion, sondern der lebendige Gott ist, sich in herablassender Liebe der Menschheit angenommen und sich ihr auf übernatürliche Weise geoffenbart hat. Diese Offenbarung ist in der Kirche und in der Heiligen Schrift niedergelegt. Und da Gott der Urheber der Heiligen Schrift ist, so ist von ihr jeglicher Irrtum, auch in profanen Dingen, ausgeschlossen. Die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift steht himmelhoch über den Hypothesen und den vielfach nur provisorischen Resultaten der „voraussetzungslosen“ Wissenschaft. Da Gott sich nicht widersprechen kann, so ist ein eigentlicher Widerspruch zwischen der natürlichen Offenbarung, dem Objekte der Wissenschaft, und der übernatürlichen Offenbarung einfach unmöglich. Wo ein solcher sich dennoch erhebt, da wird entweder als Resultat der Wissenschaft geltend gemacht, was noch keineswegs sicher und endgültig ist, oder die Heilige Schrift wird falsch verstanden. In letzterer Beziehung ist wohl zu beachten, dass die Heilige Schrift nicht beabsichtigt, uns profane Wissenschaften zu lehren, sondern uns Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis zu vermitteln und uns den Weg des Heiles zu zeigen. Es wäre darum verkehrt, wenn wir in den heiligen Büchern physikalische, geologische oder astronomische Belehrungen suchen wollten. Diese Dinge hat Gott dem menschlichen Forschen überlassen. Und da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen zu Menschen redet, läßt er sich zu deren Standpunkt herab, drückt seinen Willen durch Befehle aus, redet nach dem Augenschein, wonach die Sonne auf und untergeht, und

spricht vom Ruhen nach der Schöpfung. Was insbesondere die Schöpfungsgeschichte betrifft, so hat schon Augustinus darauf aufmerksam gemacht, dass in ihr „die Schöpfungen nicht nach der Reihenfolge der Zeit, sondern nach ihrem ursächlichen Zusammenhang aufeinander folgen“. Und der hl. Thomas v. A. erklärt geradezu: „Da Moses ein ungebildetes Volk über die Schöpfung der Welt zu belehren hatte, so hat er in Abschnitte eingeteilt, was gleichzeitig erschaffen worden ist.“ Gott hat uns das Schöpfungswerk nicht in chronologischer, sondern in logischer oder systematischer Ordnung als Werk von sechs Tagen, auf die ein Ruhetag folgt, geoffenbart, denn vor seinen Augen „sind 1000 Jahre wie 1 Tag“ (Ps 90, 4). Und es ist dies deutlich in der Absicht geschehen, um das Gebot zu begründen, dass der Mensch 6 Tage arbeiten, am 7. Tage aber in Gott ruhen soll. Die Schöpfungsgeschichte will also keine Kosmologie geben und erwähnt, wie Thomas v. A. bemerkt nichts von dem, was vergangen ist, sondern sie zeigt die bestehende Ordnung der Welt, soweit diese für den Menschen von Bedeutung ist, und führt sie auf Gott als deren Urheber zurück. Und dies geschieht in klarer, sachlicher Gliederung, indem zuerst die Schöpfung des Himmels und der Erde im allgemeinen berichtet, alsdann in zwei dreigliedrigen Teilen das Werk der Scheidungen und das Werk der Ausschmückungen geschildert und daran die Erschaffung des Menschen und die Einsetzung des Sabbats angeschlossen werden.

1. Die Erschaffung der Welt (Gen 1,1 - 2,3)

Es wird erzählt, dass und wie Gott die Welt und alles, was darin ist, erschaffen hat.

a) *Erzählung und Erklärung*

Im Anfange¹ hat Gott den Himmel und die Erde² erschaffen³. Aber die Erde war wüst⁴ und leer⁵; Finsternis war über dem Abgrund⁶ und der Geist Gottes⁷ schwebte über dem Wasser.

Da sprach⁸ Gott: „Es werde Licht!“ Und es war Licht⁹. Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es war Abend und Morgen: *erster* Tag.

¹der Zeit, d. i. als die Zeit begann.

²d. i. die unsichtbare und die sichtbare Welt.

³d. i. aus nichts ins Dasein gerufen. Dieser erste Satz redet von der ganzen Schöpfung im allgemeinen, die folgenden Sätze handeln von der Erde im besonderen.

⁴d. h. sie war eine ungeordnete Masse, ein Durcheinander oder Chaos.

⁵d. i. ohne Pflanzen, ohne Tiere, ohne Menschen.

⁶d. i. über der ungeordneten Erdmasse, welche ein tiefes Meer von Urstoffen bildete. Diese Erdmasse war ohne Licht, somit finster, in Dunkel eingehüllt, und sie war weich und flüssig, weshalb sie auch „Wasser“ genannt wird.

⁷d. i. Gott (der Heilige Geist) schwebte über der ungeordneten Masse, um sie zu ordnen und zur Wohnung für Tiere und Menschen herzurichten (auszugestalten).

⁸d. i. befahl Gott, denn durch das Sprechen drückt Gott seinen allmächtigen Willen aus.

⁹d. i. heller Tag.

Dann sprach Gott: „Es werde das *Firmament*¹ in der Mitte des Wassers und scheide² Wasser von Wasser!“ Und so geschah es³. Gott schied das Wasser unter dem Firmament von dem Wasser über dem Firmament und nannte das Firmament *Himmel*⁴. Und es war Abend und Morgen: *zweiter* Tag.

Ferner sprach Gott: „Das Wasser unter dem Himmel⁵ fließe an einen Ort⁶ zusammen, und es erscheine das trockene Land!“⁷ Und so geschah es. Gott nannte das trockene Land *Erde*, das zusammengeflossene Wasser aber nannte er *Meer*. Und Gott sprach: „Die Erde⁸ bringe *Gras, Kräuter* und *fruchtbare Bäume*⁹ hervor!“ Und so geschah es. Die Erde wurde grün, es wuchsen Kräuter und Bäume, die alle ihren Samen haben nach ihren Arten¹⁰. Und es war Abend und Morgen: *dritter* Tag.

Und Gott sprach: „Es sollen Lichter werden am Himmel, dass sie Tag und Nacht scheiden und die Tage und die Jahre anzeigen!“ Und so geschah es. Gott machte die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie an das Firmament, dass sie herableuchten auf die Erde¹¹. Und es war Abend und Morgen: *vierter* Tag.

Hierauf sprach Gott: „Das Wasser soll wimmeln von lebenden Wesen, und Geflügel

¹d. i. der Luftkreis, welcher 111 km (30 Stunden) hoch ringsum die Erde umgibt und unserem Auge als ein blaues Gewölbe erscheint.

²Wer scheide? Das Firmament soll einen Teil des Wassers vom andern trennen. Gott ließ nämlich eine beträchtliche Menge Wasser als Dunst in den Luftkreis aussteigen, und so scheidet der Luftkreis zwischen den Wasserdämpfen (dem verdunsteten Wasser) und den Wolken über der Erde und dem flüssigen Wasser auf der Erde.

³Wie geschah es? So, wie Gott befohlen hatte.

⁴Ist dies der Himmel in welchem die Engel und die Heiligen wohnen?...Man muss unterscheiden zwischen dem sichtbaren, natürlichen Himmel, d. i. dem Firmament, und zwischen dem unsichtbaren und übernatürlichen Himmel in, welchem die Engel etc. Gott anschauen.

⁵d. i. unterhalb des Luftkreises also das Wasser auf der Erde.

⁶Dieser eine Ort ist das große Weltmeer, aus welchen die fünf Erdteile hervorragen.

⁷Gott ließ das Wasser zu Flüssen, Seen und Meere zusammenfließen und trockenes Land hervortreten. Wie dies geschehen ist, wird im Psalm 104, 6f beschrieben: „Auf den Bergen standen die Wasser. Vor deinem Schelten (d. h. Deinem allmächtigen Befehl) flohen sie; die Berge stiegen empor, und die Täler sanken hinab zu dem Orte, den du ihnen gegründet.“ Vor dem dritten Schöpfungstag war also die ganze Erde mit Wasser bedeckt; am dritten Tage der Schöpfung aber erhoben sich einige Teile der Erdoberfläche (Erdrinde); diese wurden trocken, indem das Wasser von ihnen abfloss; die tieferen Teile der Erdoberfläche wurden zum Meeresboden, dem alles Wasser zuströmt. Ungefähr ein Viertel (genau 27 Prozent) der Erdoberfläche ist trockenes Land, beinahe drei Viertel (genau 73 Prozent) sind Meer.

⁸welche jetzt trocken war.

⁹d. i. alle Arten von Pflanzen.

¹⁰Gott ließ aus dem Erdboden Pflanzen aller Art hervorwachsen und verlieh ihnen die Kraft, ihren eigenen Samen hervorzubringen. Aus diesem Samen wachsen nach Gottes Anordnung immer wieder neue Pflanzen hervor, so dass die Pflanzenwelt nicht ausstirbt. Ohne den Schöpferwillen Gottes hätte die Erde niemals Pflanzen hervorbringen können.

¹¹Gott machte die Sonne, den Mond und die Sterne zu Lichtern (Lichtkörpern) für die Erde. Von der Sonne empfängt die Erde Licht und Wärme. Auch sind die Himmelskörper die Zeitmesser für die Erde, denn der Aufgang der Sonne bringt der Erde den Tag, ihr Untergang die Nacht. Nach der Stellung der Sonne und des Mondes zur Erde wird die Zeit in Jahre, Jahreszeiten (Frühling, Sommer etc.) und Monate eingeteilt.

soll sein unter dem Firmament !“ Und so geschah es. Gott schuf die *Fische* und die *Vögel* nach ihren Arten. Er segnete sie und sprach: „Wachst und mehrt euch !“¹ Und es war Abend und Morgen: *fünfter* Tag.

Wieder sprach Gott: „Die Erde bringe *Tiere* aller Art hervor!“ Und so geschah es. Gott schuf Vieh, Gewürm und wilde Tiere nach ihren Arten². Zuletzt schuf Gott den *Menschen*. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut³. Und es war Abend und Morgen: *sechster* Tag.

So wurden vollendet der Himmel und die Erde und all ihre Zier⁴.

Am *siebten* Tage aber ruhte⁵ Gott, und er segnete⁶ und heiligte⁷ diesen Tag⁸.

Das Licht hat Gott zuerst gemacht, weil es ohne Licht und ohne Wärme die mit dem Lichte verbunden ist, kein Wachstum kein Leben und keine Ordnung in der Natur geben kann.

Am zweiten Tage machte Gott den Luftkreis (die Atmosphäre), denn ohne Luft könnten die Pflanzen, die Tiere und die Menschen nicht leben. Auch wäre ohne die Luft der Schall (Ton), darum auch das Sprechen und das Hören nicht möglich.

Am dritten Tage ließ Gott die Erde trocken werden und Pflanzen auf derselben wachsen. Die Pflanzen brauchen aber nicht bloß Licht (Wärme und Luft), sondern auch Feuchtigkeit zu ihrem Leben und Gedeihen. Deshalb hat Gott vorher (am zweiten Tage) einen Teil des Wassers als Dunst in die Höhe steigen lassen, damit die Pflanzen von oben durch Tau und Regen Feuchtigkeit erhalten.

Die Werke der drei ersten und jene der drei letzten Tage stehen auf folgende Weise miteinander im Zusammenhang. Gott schuf am

1. Tage: das *Licht*.
2. Tage: den *Luftkreis*, welcher das *Wasser* scheidet.
3. Tage: das trockene *Land* und das *Pflanzenreich*.

¹Sie sollen sich selbst vermehren, sollen immer mehr werden. Durch was vermehren sich die Pflanzen? ... Wie die Pflanzen sich durch Samenkörner vermehren, so können die Vögel und die Fische kraft des göttlichen Segens Eier legen, aus denen wieder Vögel und Fische werden.

²Gott schuf nämlich die Haustiere, die kriechenden Tiere (Reptilien) und die wilden Tiere. Zuletzt schuf Gott das vornehmste aller sichtbaren Geschöpfe: den Menschen wie Gott den Menschen erschaffen hat, wird in der 3. Geschichte ausführlicher erzählt.

³d. h. alles war so, wie Gottes Güte und Weisheit es haben wollte; alles entsprach vollständig dem Zwecke, wozu Gott es erschaffen hatte. Gott hat alles so eingerichtet, dass es nicht besser und zweckmäßiger sein könnte. Das Verkehrte und Üble ist erst durch die Sünde (der bösen Engel und der Menschen) in die Welt gekommen; aus Gottes Hand ist alles gut hervorgegangen.

⁴d. i. alles, was den Himmel, den wir sehen, und die Erde ziert oder schmückt (z. B. den Glanz der Sterne, die Farbenpracht der Blumen, die herrlichen Berge und Flüsse und Täler etc.).

⁵Der Mensch braucht Ruhe, wann er viel gearbeitet hat, weil er dann müde ist. Kann Gott auch müde werden ? Warum nicht? Gott könnte noch 1000 Welten schaffen, ohne zu ermüden. „Er ruhte“ will sagen: Nach dem sechsten Tage (nach Erschaffung des Menschen) schuf Gott keine neuen Gattungen von Geschöpfen mehr.

⁶d. h. er bestimmte, dass dieser Tag dem Menschen, welcher ihn heilig hält, Segen bringt für Leib und Seele.

⁷d. h. er erklärte und bestimmte ihn zu einem heiligen, Gott geweihten Tage.

⁸Wie hieß dieser siebte Tag im A. T. ? (Sabbat, d. i. Ruhetag.)

4. Tage: die *Lichtkörper*.

5. Tage: die Bewohner des Wassers und der Luft: die *Fische* und die *Vögel*.

6. Tage: die Bewohner des trockenen Landes: die *Säugetiere* und den *Menschen*.

b) Auslegung

Der ewige Gott ist der Schöpfer der Welt. Die Zeit hat erst mit der Welt begonnen. Die Welt ist von Gott erschaffen. Diese Grundwahrheit der Religion steht an der Spitze der biblischen Geschichte und bildet die Überschrift der ganzen Offenbarung. Warum heißt Gott „Schöpfer Himmels und der Erde“? (64.)¹ Vorher war nichts da als allein der *ewige* Gott. Was heißt: Gott ist ewig? (33.)² „Ehe die Berge wurden und gebildet war die Erde und ihr Umkreis, bist du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Ps 90, 2). Warum heißt es nicht: »warst du, o Gott“, sondern: „bist du“? Weil Gott ewig ist, weil er nicht dem Wechsel der Zeiten unterworfen ist, weil es bei Gott keine Vergangenheit und keine Zukunft gibt, sondern nur ewige Gegenwart. „Ich bin, der ich bin“, sagte Gott zu Moses (A. T. Nr 32 Abs. 3). Gott ist aus und durch sich selbst, alles andere ist von Gott erschaffen; er ist in sich unendlich selig und unaussprechlich erhaben über alles, was außer ihm ist und gedacht werden kann; er hat aus Liebe die Welt erschaffen, und durch die Güter, die er den Geschöpfen zuteilt, seine Vollkommenheit zu offenbaren. Wozu hat Gott die Welt erschaffen? (65.)³

Gott ist allmächtig. Die ganze sichtbare und unsichtbare Welt (die Körperwelt und die Geisterwelt) hat Gott durch seinen allmächtigen Willen aus nichts erschaffen. Was heißt: Gott ist allmächtig? (40.)⁴ Die Schöpfung zeigt uns Gottes Allmacht. Die Erde, die Sonne, den Mond, den ganzen (für uns) unermesslichen Weltraum mit Millionen von Weltkörpern hat Gott durch sein allmächtiges Wort (d. i. seinen allmächtigen Willen) ins Dasein gerufen. »Gott sprach und es geschah, er befahl und es war geschaffen“ (Ps 33, 9). Und sein allmächtiges Wort „Wachst und mehrt euch!“ wirkt fort durch die Jahrtausende bis ans Ende der Welt.

Gott wirkt immerfort. Was bedeuten die Worte: »Am siebten Tage ruhte Gott“? Hat Gott also seit dem sechsten Tage nichts mehr zu tun? Jesus sagt: »Mein Vater wirkt bis jetzt, auch ich wirke“ (N. T. Nr 27 Abs. 4). Wirken ist so viel als tätig sein. Gott ist immerfort tätig zum Besten der Geschöpfe. Was tut Gott auch nach der Erschaffung noch immer für die Welt? Was heißt: Gott erhält die Welt? Was heißt: Gott regiert die Welt? (66.-68.)⁵ Nur der allmächtige Gott, welcher die Welt ins Dasein gerufen hat,

¹(64.) = Frage 64 des Katechismus für die Erzdiözese Köln (Düsseldorf 1910), Antwort: Gott heißt „Schöpfer Himmels und der Erde“, weil er die ganze Welt, Himmel und Erde, *erschaffen*, d.h. durch seinen allmächtigen Willen aus nichts hervorgebracht hat.

²Gott ist ewig heißt: Gott ist immer, ohne Anfang und ohne Ende. „Ehe die Berge wurden und gebildet war die Erde und ihr Umkreis, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Ps. 90,2)

³Gott hat die Welt erschaffen 1. zu seiner Verherrlichung; 2. zum Besten der Geschöpfe.

⁴Gott ist allmächtig heißt: Gott kann alles, was er will. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ (Luk. 1,37.), „Alles, was er will, macht der Herr im Himmel, auf Erden, im Meere und in allen Tiefen.“ (Ps. 135,6.), Die Schöpfung, die Wunder in Ägypten und in der Wüste.

⁵Gott *erhält* und *regiert* die Welt. Gott *erhält* die Welt heißt: Gott macht, dass die Welt fortbesteht, wie und so lange es ihm gefällt. „Wie könnte etwas bestehen ohne deinen Willen (Weish. 11,26).

kann sie auch erhalten und regieren. An dem Tage, an welchem Gott seine Hand von der Welt zurückziehen würde, würde die Welt in Unordnung geraten und zu Grunde gehen. Über der Welt und über dem Menschen waltet der allmächtige, allgütige und allweise Gott als Schöpfer, Herr und Vater. Auch du hast Leben und Gesundheit dem lieben Gott zu verdanken; jeder Tag, jede Stunde deines Lebens ist ein Geschenk seiner allmächtigen Güte. — Morgengebet.

Sabbat. Mit Erschaffung des Menschen war der Schöpferplan Gottes vollendet, das große Werk seiner schöpferischen Liebe gekrönt, denn der Mensch ist das vollkommenste aller sichtbaren Wesen. Nun ruhte Gott und bestimmte den siebten Tag für die Ruhe des Menschen in Gott, denn zu Gottes Ehre ist die Welt erschaffen, damit nämlich seine Vollkommenheit (Allmacht, Güte, Weisheit etc.) von den vernünftigen Geschöpfen erkannt und anerkannt werde. Darum soll der Mensch den Sabbat als Tag der Ruhe und der Sammlung feiern, die Wunder der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt betrachten, Gott loben, ihm danken und ihn um Segen bitten. Deshalb heißt dieser Tag auch der Tag des Herrn, d. i. der Tag Gottes, der für alle Menschen zur gemeinsamen Anbetung und zum Dienste Gottes bestimmte Tag. An diesem von Gott *geheiligten* Tage sollen wir die irdischen Geschäfte ruhen lassen, unsrer höheren Bestimmung gedenken und für unsre Seele und ihr Heil sorgen; denn die Seele findet nur in Gott Frieden und Ruhe. Wenn wir so den Sabbat heiligen, so ist er für uns ein *gesegneter Tag*, d. i. ein Tag der Gnade und des Heiles. Wenn der Sabbat aber nicht geheiligt wird, so versinkt der Mensch immer mehr ins Irdische, vergisst seine höhere Bestimmung, entfernt sich immer weiter von Gott und geht ewig verloren. Darum hat Gott befohlen, den Sabbat zu heiligen, und dieses Gebot ist das älteste von allen; seitdem die Welt steht, gilt das Gebot: Gedenke, dass du den Sabbat heiligst. Es ist ein Weltgesetz, das Gott schon bei Erschaffung der Welt gegeben hat und das mit der Würde und Bestimmung des Menschen im innigsten Zusammenhang steht. Ist es also nicht eine große Gottlosigkeit, den Tag Gottes zu entheiligen? Was gebietet Gott im dritten Gebote? (301.)¹

Die göttliche Dreifaltigkeit. Im Alten Bunde hat Gott seine Dreipersönlichkeit noch nicht klar geoffenbart (weil sonst die zum Götzendienste geneigten Israeliten die drei göttlichen Personen gar leicht als drei verschiedene Götter oder Gottheiten betrachtet haben würden). Aber an mehreren Stellen des A. T. ist doch bereits angedeutet, dass in Gott mehrere Personen sind. Schon im ersten Absatz der Schöpfungsgeschichte ist eine solche Andeutung enthalten — in welchen Worten? (Der Geist Gottes schwebte etc.)

Weisheit Gottes. Die Heilige Schrift (der Heilige Geist) sagt ausdrücklich, dass alles, was Gott gemacht hatte, sehr gut war, damit der kurzsichtige Mensch es nicht wage, Gottes Werke frech zu tadeln. Alles hat Gott so gemacht, dass es vollkommen dem Zwecke entspricht, wozu er es bestimmt hat. Wie nennen wir Gott deshalb, weil er alles auf das beste einzurichten weiß, um seine Ratschlüsse auszuführen? (Umkehrung von 39.²) Die ganze Schöpfung legt Zeugnis ab

Gott *regiert* die Welt heißt: Gott sorgt für alles, ordnet und leitet alles zu dem Ziele, wozu er die Welt erschaffen hat. „Gott hat den Kleinen wie den Großen gemacht und sorgt auf gleiche Weise für alle.“ (Weish. 6,8) „Alle Haare eures Hauptes sind gezählt.“ (Matth. 10,30.)

¹Gott *gebietet* im dritten Gebote, den Tag des Herrn zu heiligen.

²Gott ist *allweise* heißt: Gott weiß alles auf das beste einzurichten, um seine Ratschlüsse

von der Weisheit Gottes. Ich will euch nur an einiges erinnern. Ohne Aufhören fließen viele Flüsse und Ströme, von denen manche stundenbreit sind, in das Meer; sie führen diesem in einem einzigen Tage eine ungeheure Wassermenge zu, und so geht es jahrelang, ja durch Jahrtausende fort — und doch läuft das Meer nicht über. Wie kommt dieses ? Gott hat es so angeordnet, dass unaufhörlich vom Meere so viel Wasser in Dünsten in die Höhe steigt (verdunstet), als demselben zufließt. Und wie kommt dass die Bäche und Flüsse nie austrocknen ? Wo kommt das viele Wasser her, das sie fortwährend dem Meere zuführen? Die vom Weltmeer aufsteigenden Wasserdämpfe und Wolken werden durch den Wind dem Lande zugetrieben und fallen hier als Tau, Nebel, Regen, Schnee etc. auf die Erde hernieder. Diese Feuchtigkeit sammelt sich im Erdboden (besonders in den Wäldern), so dass unaufhörlich Quellen aus der Erde herausfließen. Diese Quellen vereinigen sich zu Bächen, Flüssen, Strömen, welche wieder dem Meere zufließen. Dieser beständige Kreislauf des Wassers bewirkt es, dass das Meer nicht ausläuft und die Flüsse nicht austrocknen. Durch die Wasserdämpfe bekommt die Luft auch die Feuchtigkeit welche für das Leben der Menschen und der Tiere und für das Wachstum der Pflanzen notwendig ist, und durch den Regen wird die Luft von Zeit zu Zeit von schädlichen Dünsten gereinigt. Noch etwas. Ihr wisst, dass das Wasser schlecht (faul) wird, wenn es längere Zeit ruhig steht und nicht bewegt wird. Wie kommt es nun, dass das Meerwasser nicht verdirbt, trotzdem es von Ufern eingeschlossen ist ? Gott der Herr hat dafür gesorgt, dass das Meer in beständiger Bewegung ist. Täglich fließt das Wasser des Meeres zweimal dem Ufer zu und kehrt von da wieder nach der Mitte des Meeres zurück (Flut und Ebbe), so dass es immer bewegt wird. Überdies schickt Gott von Zeit zu Zeit Winde und Stürme, welche das Meer bis in seine Tiefen aufregen. Alle diese Naturerscheinungen zeigen uns die wunderbare Weisheit des Schöpfers und Erhalters der Welt. Auch alle übrigen Geschöpfe legen von der göttlichen Weisheit Zeugnis ab; die Biene, die Ameise, der Kornhalm jedes Blatt der Bäume lehren uns Gottes Weisheit bewundern. Und wie kunstreich ist nicht das Auge des Menschen eingerichtet, in welchem die halbe Welt sich abspiegelt. Wir mögen die Natur im großen oder im kleinen betrachten, so müssen wir mit David ausrufen: »Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deiner Güte" (Ps 103, 24).

Die Schöpfung gibt uns auch ein Bild von der unendlichen *Größe und Herrlichkeit Gottes*. Wie groß ist nicht die Erdkugel! Ihr (mittlerer) Umfang beträgt 5400 (geographische) Meilen¹, ihre Oberfläche 9 Millionen 288000 Quadratmeilen², ihr körperlicher (oder Kubik-) Inhalt 2 Milliarden 662 Millionen Kubikmeilen³. Und doch ist die Sonne 1400 000mal größer als die Erde (aber nicht so dicht wie diese)! Die Zahl der Sterne (die größtenteils nur durch Fernrohre wahrgenommen werden können) geht in die Millionen und kann von uns Menschen gar nicht genau bestimmt werden (es gibt über 30 Millionen Sterne). Der nächste Fixstern ist etwa 4 Billionen (d. i. 4000000mal Million) Meilen⁴ von uns entfernt. So groß also sind die Weltenkörper, so zahlreich ist die Schar der Sterne, so unermesslich der Weltraum! Wenn aber die Welt so groß ist, wie groß muss erst ihr Schöpfer sein, welcher diese zahllosen Weltenkörper aus nichts ins Dasein gerufen hat, sie mitten im Weltraum (ohne Stützen oder Säulen) hält und trägt und jedem seine Bahn anweist! „Er zählt die Menge der Sterne und nennt sie alle mit Namen. Groß ist unser Herr und groß seine Macht, und seiner Weisheit ist

auszuführen.

¹ 1 geographische Meile = 7.420,439m, d.h. der Erdumfang beträgt ca. 40074 km (Anm. d. Hrsg.)

² d.h. 510 Millionen km² (Anm. d. Hrsg.)

³ d.h. ca. 1 Billion 83 Milliarden 320 Millionen km³ (Anm. d. Hrsg.)

⁴ D.h. ca. 30 Billionen km

kein Maß“ (Ps 147, 4 und 5). „Wie ein Stäubchen an der Waage ist vor dir die ganze Welt, wie ein Tröpfchen Morgentau, das zur Erde niederfällt“ (Weish. 11, 23). „Gott der Ewigkeit ist der Herr, der die Enden der Erde erschaffen hat; er ermüdet und ermattet nicht, und unergründlich ist seine Weisheit“ (Jes 40, 28). Wir müssen voll Staunen und Ehrfurcht beten: „Großer Gott, wir loben dich! Herr wir preisen deine Stärke! Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke! Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit! . . . Sonnen, Erden, Länder, Meere sind erfüllt von deinem Ruhm, alles ist dein Eigentum“ (Psalm 286.¹) Die Welt dient somit zur Verherrlichung Gottes, indem sie von seiner Macht, Weisheit, Majestät etc. Zeugnis gibt.

„*Aus nichts wird nichts.*“ Das ist eine Wahrheit, die gilt, seitdem die Welt besteht. Will der Schreiner eine Bank machen, so nimmt er Holz und fertigt ans dem Holze die Bank. Ohne Mehl kann der Bäcker kein Brot, ohne Eisen kann der Schlosser keinen Schlüssel, ohne Tuch der Schneider kein Kleidungsstück machen. Wenn wir sagen: „Gott hat die Welt aus nichts gemacht“, so heißt das nicht: „Gott hat das Nichts genommen und daraus die Welt gemacht“, wie wenn das Nichts ein Stoff wäre, sondern es will heißen: „Gott hat die Welt nicht aus etwas Vorhandenem gemacht, war ja nichts da außer Gott, er hat zur Erschaffung der Welt keinen Stoff gebraucht, er hat die Welt (alles, was außer ihm ist) durch seinen allmächtigen Willen aus dem Nichtsein in das Dasein gerufen.“

Wie Gott der Schöpfer, so hat auch Gott *der Erlöser* am siebten Tag geruht. Nachdem der göttliche Heiland in den Tagen der Karwoche sich abgemüht und am 6. Tage sein Erlösungswerk „vollbracht“ hatte, hat er am 7. Tage im Grabe geruht.

Auch wir sollen einmal in die ewige und selige Sabbatruhe zu Gott eingehen, wenn wir unsren Lebenslauf gut vollendet haben. „Wir werden eingehen in die Ruhe, weil wir geglaubt haben“ (Hebr 4, 3). Von den Ungläubigen aber sagt Gott: „Nimmermehr sollen sie eingehen in meine Ruhe“ (Hebr 4, 5). Und der Apostel Johannes „hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben; von nun an sollen sie ruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach“ (Offb 14,13). Jedes Menschenleben ist ein Sechstageswerk, auf welches der nimmer endende Tag der Ruhe und des Friedens folgen soll.

c) Anwendung

Weil Gott so unendlich groß, mächtig und weise ist, so müssen wir von tiefer Ehrfurcht vor seiner göttlichen Majestät erfüllt sein. Er ist ja der Ewige, der Allerhöchste, der Schöpfer und Herr des ganzen Weltalls, unaussprechlich größer als alles, was außer ihm ist! Und doch hast du bisher so wenig Hochachtung und Ehrfurcht vor Gott gezeigt. Hast du nicht oft gedankenlos und ohne Ehrerbietung zu Gott gebetet? Hast du nicht schon hundertmal seinen heiligen Namen verunehrt und seine Gebote übertreten? Nimm dir ernstlich vor, dass du künftig Gott den Herrn besser ehren und eifriger ihm dienen willst. Wir ehren Gott besonders dadurch, dass wir recht oft mit Andacht und Ehrfurcht an ihn denken und ihn anbeten. Der hl. Patrizius hat Gott täglich 300mal auf den Knien angebetet. Denke auch du heute und in Zukunft recht oft an deinen Herrn und Schöpfer und bete ihn im Geiste ehrfurchtsvoll an! Denke bei allem, was du siehst: Das hat Gott gemacht; o großer Gott, ich lobe dich und bete deine Macht und Weisheit an! Soviel Sternlein an dem Himmel, soviel Blumen auf dem Felde,

¹(Psält. 286.) = Lied Nr. 268 des „Psalterlein“ (Regensburg, Pustet). Katholisches Gebet- und Gesangsbuch (Anm. des Hrsg.).

soviel Blätter in dem Walde, soviel Tropfen in dem Meere! so vielmal soll Gott gelobt und gepriesen sein!

Gott hat die Erde zum Wohnplatz für uns Menschen eingerichtet und mit göttlicher Freigebigkeit ausgeschmückt. Er gibt uns viel mehr, als zu unserem Leben notwendig wäre. Sind die vielerlei Blumen zum Leben notwendig? Könnten wir nicht leben ohne Aprikosen, Pfirsiche, Trauben, ohne die hunderterlei Äpfel und Birnen etc. etc.? Siehe also, wie götig und freigiebig Gott gegen uns ist! Danke ihm herzlich für seine Gaben und nimm dir vor, dass du von nun an das Gebet vor und nach dem Essen jedesmal recht andächtig verrichten willst!

2. Die Erschaffung und der Fall der Engel (Gen 3, 1-5, 24; Off 20,1-2; Judas 6ff)

Aus dem ersten Satze der vorigen Geschichte habt ihr gelernt, dass Gott außer der sichtbaren Welt auch eine unsichtbare Welt erschaffen hat, nämlich die Scharen der Engel. In dieser Geschichte wird nun erzählt, wie Gott die Engel erschaffen hat und wie ein Teil der Engel gesündigt hat und verdammt worden ist.

a) Erzählung und Erklärung

1. Gott hat auch unsichtbare, geistige Wesen¹ in großer Zahl² erschaffen und mit vorzüglichen Gaben ausgestattet³. Wir nennen sie *Engel*. Alle waren anfangs gut⁴ und glücklich.

Es geschah aber, dass viele Engel hoffärtig⁵ wurden und Gott nicht mehr gehorchen wollten. Da erhob sich⁶ ein großer Streit im Himmel. Michael⁷ und die guten Engel stritten gegen die bösen Engel. Die bösen Engel wurden überwunden⁸ und vom Himmel in die Hölle hinabgestürzt. Der oberste der bösen Engel heißt *Satan*⁹ oder *Teufel*.

Jene Engel, welche treu geblieben sind¹⁰, hat Gott mit der ewigen Seligkeit belohnt¹¹.

¹„Wesen“ ist etwas, was ist (da ist oder existiert). Der Stein ist ein Wesen, der Baum ist ein Wesen, das Tier ist ein Wesen. Diese Dinge sind körperliche und sichtbare Wesen. Die Engel aber sind keine körperlichen Wesen, sondern „geistige“, d. h. sie sind lauter (nichts als) Geist, sie haben Verstand und freien Willen, aber keinen Leib. Und warum heißen sie „unsichtbare“ Wesen? . . . Weshalb können wir sie nicht sehen?

²d. i. eine ganze Welt von Engeln, oder (wie der Katechismus sagt) unzählige Engel.

³Gott hat sie ausgerüstet mit so herrlichen Gaben, dass sie einen Vorzug haben vor allen andern Geschöpfen (vornehmer sind als alle anderen erschaffenen Wesen). Diese Gaben sind besonders: hoher Verstand, große Kraft und vor allem die heiligmachende Gnade.

⁴d. h. sie liebten und wollten nur das Gute, nur das, was Gott gefällt. Statt „sie waren gut“ könnte man auch sagen: sie waren heilig. Wodurch waren sie heilig (was hat sie heilig gemacht) ?

⁵d. h. stolz oder hochmütig.

⁶Oder entstand.

⁷d. h. »Wer ist wie Gott?«, einer der höchsten Engel und der Anführer der guten Engel.

⁸oder besiegt von den guten Engeln.

⁹d. h. Widersacher.

¹⁰wem? (Gott dem Herrn)

¹¹Die Engel waren von Anfang an glücklich, aber ihr Glück war noch nicht vollkommen, denn sie

Sie schauen immerfort das Angesicht des himmlischen Vaters.

b) Auslegung

Natur der Engel; unendliche Vollkommenheit Gottes. Hat Gott nichts anderes als die sichtbare Welt erschaffen? Wie waren die Engel, als Gott sie erschaffen hatte? (73 u. 74.) Die Engel sind Geister. Auch Gott ist ein Geist. Was ist Gott? (29.) Warum nennen wir Gott einen Geist? (30.) Auch die Engel haben hohen Verstand, große Weisheit, viele Wissenschaft; aber ist ihr Verstand unendlich? Sind sie allwissend und allweise? Ihr Wille ist heilig und hat viel größere Kraft (Macht) als unser Wille; sind sie aber unendlich heilig? Sind sie allmächtig? Und von wem haben sie alle ihre guten Eigenschaften? Zwischen Gott und dem höchsten Engel ist also noch ein unendlicher Abstand (unendlich großer Unterschied). Erstens hat Gott alle seine Vollkommenheiten oder guten Eigenschaften ans und durch sich selbst von Ewigkeit her; die Engel aber sind von Gott im Anfange der Zeit erschaffen und haben alles von Gott empfangen. Zweitens haben die Engel zwar viele, aber nicht alle guten Eigenschaften, und die, welche sie besitzen, gehen nur bis zu einem gewissen Grade (oder Maße); Gottes Vollkommenheiten aber sind unendlich groß, ohne Maß und Zahl, er besitzt alle möglichen guten Eigenschaften im höchsten (unendlichen) Grade. Warum nennen wir Gott unendlich vollkommen? (31.)

Amt der Engel. Auch die Engel sind, wie alles andere, zur Ehre oder Verherrlichung Gottes erschaffen. Sie lieben und loben Gott ohne Aufhören und vollziehen seinen heiligen Willen. Darum heißt es auch im Vaterunser: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!“ Durch wen geschieht Gottes Wille im Himmel? . . . Der Name „Engel“ bedeutet Bote oder Botschafter (Abgesandter), und diesen Namen tragen die guten Geister, weil Gott sie aussendet, um die Menschen zu beschützen und ihnen seinen Willen zu verkündigen. Wie sind die guten Engel gegen uns gesinnt? (77.) Was sind wir unsrem heiligen Schutzengel schuldig? (79.) Da die Engel reine Geister sind, so können wir sie mit unsren leiblichen Augen nicht sehen; aber wenn es Gottes Wille ist, dass die Menschen die Engel sehen und hören sollen — also besonders, wenn sie als Botschafter gesandt werden –, so können sie eine menschenähnliche Gestalt annehmen. Denke z. B. an den hl. Erzengel Gabriel, welcher dem Zacharias und der hl. Maria erschienen ist.

Gott ist gütig. Aus Liebe hat Gott die Engel erschaffen und sie mit natürlichen Gaben und übernatürlichen Gnaden überhäuft . . . Was heißt: Gott ist gütig? (46.)

Gott ist gerecht. Aus der Bestrafung der bösen und der Belohnung der guten Engel könnt ihr Gottes Gerechtigkeit erkennen. Was heißt: Gott ist gerecht? (43.) Wie hat Gott die gefallenen Engel bestraft? Wie lange müssen sie in der Hölle bleiben? Ja, ewige Qualen müssen sie leiden, für immer und ewig sind sie von Gott getrennt und verstoßen, weil sie in ihrem Trotze gegen Gott verstockt und deshalb unverbesserlich sind. „Gott hat der Engel, welche sündigten, nicht geschont, sondern mit Ketten der

konnten es verlieren, wie wir an den gefallenen Engeln sehen; nachdem aber die guten Engel sich standhaft gezeigt und die bösen Engel überwunden hatten, bekamen sie zum Lohne die (übernatürliche) ewige Glückseligkeit des Himmels, welche sie nie mehr verlieren können.

Hölle sie in den Abgrund gezogen und der Pein übergeben“ (2 Petr 2, 4). Blieben die Engel alle gut und glücklich? Womit hat Gott die treu gebliebenen Engel belohnt? (75 f.)

Bosheit der Todsünde. Gott straft „nach Verdienst«, er straft nicht zu hart. Wenn er also die gefallenen Engel zur ewigen Qual der Hölle verdammt hat, so könnt ihr daraus ersehen, was für ein schreckliches Übel die Sünde in Gottes Augen ist. Eine einzige Todsünde verdient ewige Strafe! Woraus erkennen wir am besten, wie böse und strafwürdig die Todsünde ist? (408.)

Folgen der Sünde. Bedenket auch, was die Sünde aus den Engeln gemacht hat: Vor ihrem Sündenfalle waren sie Freunde und Lieblinge Gottes, überaus schön, ganz heilig und voll Liebe zum Guten, reich an Glück und Herrlichkeit; seit ihrem Falle aber sind sie Feinde Gottes, abscheuliche, hässliche, boshafte, ewig unglückselige Teufel. Das hat die Sünde getan! Wer kann nun noch meinen, die Sünde (besonders die Todsünde) sei eine Kleinigkeit, Gott werde es nicht so strenge damit nehmen? Nein, die Todsünde ist keine Kleinigkeit, sondern sie ist das größte Übel; sie hat Engel zu Teufeln gemacht und sie ins ewige Verderben gestürzt. Welches sind die Folgen der Todsünde? (409.)

Hoffart (Hochmut). Was war am Ungehorsam der gefallenen Engel schuld? ...Ja, statt Gott die Ehre zu geben, von dem sie alles empfangen hatten, wurden sie stolz auf ihre hohen Gaben und sprachen mit ihrem Anführer (Satan oder Luzifer): „Über die Sterne Gottes will ich meinen Thron setzen, dem Höchsten (d.h. —?) will ich gleich sein“ (Js 14, 14). Darum sagt auch die Heilige Schrift: „Die Hoffart (Hochmut) ist der Anfang aller Sünde“ (Sir 10,15), und: „Der Stolz geht vor dem Verderben her und der Hochmut vor dem Falle“ (Spr 16, 18). Was kommt also nach dem Hochmute? Wann sündigt man durch Hoffart (Hochmut)? (414.)¹

Seligkeit der Engel. Die treu gebliebenen Engel hat Gott überreichlich belohnt. Sie schauen Gott von Angesicht zu Angesicht, erfreuen sich unaufhörlich an der unendlichen Schönheit und Herrlichkeit Gottes und sind dadurch unaussprechlich glücklich und selig. Und diese himmlische Seligkeit genießen sie schon seit Jahrtausenden und werden sie genießen in alle Ewigkeit. So belohnt Gott die, welche treu ihm dienen und dem Bösen widerstehen.

Bilder der Engel. Ihr habt schon öfters Bilder von Engeln gesehen – wo? Wo in der Kirche? Auch in eurer Biblischen Geschichte sind Engelbilder, z.B. S. 1. Wie sind hier die Engel abgebildet? Als Knaben mit Flügeln, zwei von ihnen spielen auf einer Harfe. In Nr. 1 des N. T. ist der heilige Erzengel Gabriel dargestellt als ein Jüngling, ebenfalls mit Flügeln, ferner mit einer Lilie in der Hand und mit einem Strahlenkranz um das Haupt. Warum werden die Engel so abgebildet? Als Knaben oder Jünglinge werden sie dargestellt, weil sie nie alt werden, sondern ewig jung und unsterblich sind. Die Flügel deuten an, dass die Engel schnell sind wie der Gedanke und dass sie schnell und

¹414: Man sündigt durch Hoffart (Hochmut), wenn man sich selbst überschätzt, Gott die schuldige Ehre nicht gibt und den Nächsten verachtet. „Die Hoffart (Hochmut) ist vor Gott und den Menschen verhasst...Sie ist der Anfang aller Sünde.“ (Sir. 10,7.15)
Luzifer, Nebukadnezar, der Pharisäer im Tempel

willig Gottes Befehle erfüllen. Die Harfen erinnern daran, dass die Engel ohne Ende Gott lobsingend. Die Lilie ist das Sinnbild (Zeichen) ihrer Unschuld, der Strahlenkranz deutet auf ihre himmlische Herrlichkeit hin. Oft werden auch die Engel als jugendliche Köpfe ohne Leib abgebildet, um auszudrücken, dass sie Verstand und freien Willen, aber keinen Körper haben.

Die Zahl der Engel, welche Gott erschaffen hat, ist außerordentlich groß. Der Prophet Daniel sah im Geiste die treu gebliebenen Engel und schrieb: „Tausendmal tausend (d.h. 1 Million) dienten ihm (Gott), und zehntausendmal hunderttausend (d.h. 1000 Millionen) standen vor ihm“ (Nr 87 des A. T.). Damit will der Prophet sagen, dass er unzählbar viele Engel gesehen habe. Wie die Sterne des Himmels verschieden sind an Größe und Glanz, so ist auch unter den heiligen Engeln ein Unterschied. Sie werden nach ihrer Weisheit, Macht und Herrlichkeit in neun Abteilungen oder Chöre unterschieden. Diese Chöre sind — von unten angefangen — : 1. Engel, 2. Erzengel, 3. Kräfte, 4. Mächte, 5. Herrschaften, 6. Oberherrschaften, 7. Thronen, 8. Cherubim, 9. Seraphim.

Prüfung der Engel. Die Engel sind schon von Natur aus am meisten Gott ähnlich, weil sie hochbegabte, reine Geister sind. Zu ihren natürlichen Gaben hat ihnen Gott noch die übernatürliche Gabe der heiligmachenden Gnade gegeben, so dass sie ganz heilig und überaus schön waren. Sie besaßen bereits ein hohes Glück und sollten sich durch ihre Treue im Dienste Gottes die ewige, übernatürliche Glückseligkeit verdienen. Gott will aber keine gezwungenen Diener; deshalb hat er den Engeln freien Willen gegeben, so dass sie frei zwischen dem Guten und dem Bösen wählen, sich für oder gegen Gott entscheiden konnten. Als es nun zur Entscheidung (durch die Prüfung) kam, da machten manche Engel von ihrer Freiheit einen schlechten Gebrauch: sie empörten sich gegen Gott, verloren die heiligmachende Gnade und wurden in die Hölle gestürzt, weil ihr Wille ganz verkehrt, ganz böse (verstockt) geworden war. Die treuen Engel aber, welche die Prüfung gut bestanden hatten, wurden in der heiligmachenden Gnade für immer befestigt und gelangten zur unmittelbaren Anschauung Gottes, d. i. zur übernatürlichen, ewigen Glückseligkeit.

Der heilige Erzengel Michael ist der Patron (Schützer) der streitenden Kirche. – Michaelsverein zur Unterstützung des Heiligen Vaters. – Lied: O unbesiegter Gottesheld etc. (Psalt. 244.)

c) Anwendung

Gott ist gerecht, er bestraft die Sünde. Und doch machst du dir so wenig daraus, zu sündigen und Gott zu beleidigen. Du bist noch jung und hast doch schon manche Sünde begangen und Strafe von Gott verdient. Darum bereue deine Sünden, bitte Gott um Verzeihung, nimm dir fest vor, freiwillig keine Sünde mehr zu begehen, und wenn du in Versuchung kommst, eine Todsünde zu begehen, so denke an die gefallenen Engel und ihre ewige Qual! Lieber sterben, als eine Todsünde begehen. Fürchte den gerechten Gott - Halte treulich sein Gebot !

Der Fall der bösen Geister und ihre Strafe soll dir zur Warnung, die Treue der guten Engel und ihre Belohnung soll dir zur Aufmunterung dienen. Wenn du gegen Gott

ungehorsam bist, seine Gebote nicht beobachtest und aus der Sünde dir nichts machst, so wirst du zu den verdammten Geistern in die Hölle kommen. Wenn du aber treu bist im Dienste Gottes und dich nach Kräften vor der Sünde hütet, so hast du ein heiteres Gemüt, Frieden im Herzen und wirst einst zu den heiligen Engeln in die himmlische Glückseligkeit kommen. Wem hast du bisher nachgeahmt — den bösen oder den guten Engeln? ...

Besonders hüte dich vor der Hoffart (Hochmut); sie ist, wie die Heilige Schrift sagt, „vor Gott und den Menschen verhasst“ (Sir 10, 7). Sei also nicht stolz und eingebildet auf deine Kleider-, deine Gestalt, deine Kenntnisse, das Vermögen deiner Eltern, sondern gib in allem Gott die Ehre und sei Gott dankbar für alles Gute, denn von ihm hast du alles empfangen! Je mehr Gutes dir Gott gegeben hat, desto mehr sollst du ihn lieben und ihm danken. Jage alle eiteln und stolzen Gedanken auf der Stelle fort, prahle nicht und bete recht oft: Von dir, o Gott, kommt jede Gabe – Dir dank ich, was ich bin und habe!

3. Die Erschaffung des Menschen. Das Paradies. (Gen 2)

Hier wird erzählt, wie Gott die ersten Menschen — zuerst den Mann und danach die Frau — erschaffen und für sie das Paradies eingerichtet hat.

a) *Erzählung und Erklärung*

Als Gott den *Menschen* schaffen wollte, sprach er: „Lasset uns den Menschen machen¹ zu *unsrem Bilde und Gleichnisse*!² Er soll herrschen³ über alle Tiere und über die ganze Erde!“ Und Gott bildete⁴ aus Staub der Erde den Menschen⁵ und hauchte ihm den Odem des Lebens ein⁶. So⁷ wurde der Mensch zum lebenden Wesen. Gott nannte ihn *Adam*, d. h. Mann aus Erde.

¹d.h. wir wollen machen. Als Gott die übrigen sichtbaren Geschöpfe ins Dasein rief, da sprach er einfach: Es werde! (Es werde Licht! Es sollen Fische werden! etc.) Als er aber den Menschen erschaffen wollte, da ging er sozusagen mit sich selbst zu Rate und sprach mit einer gewissen Feierlichkeit: „Lasset uns etc.!“ Braucht denn Gott sich zu besinnen und lange zu überlegen (oder beraten), wie er etwas am besten machen könne? Warum hat er aber doch vor Erschaffung des Menschen so gesprochen? Um zum Voraus anzuzeigen, dass der Mensch nicht wie die andern sichtbaren Geschöpfe sein werde, sondern dass er einen hohen Vorzug vor diesen haben und das vornehmste unter allen sichtbaren Wesen sein werde.

²d.h. so, dass er ein Bild (Abbild) von uns sei und uns gleiche.

³d.h. Herr sein.

⁴„Bilden“ heißt: etwas mit Kunst machen oder verfertigen. Gott selbst hat aus Erde den menschlichen Leib kunstreich gemacht.

⁵d.h. den Leib des Menschen.

⁶d.h. die Seele, die den Leib belebte. Der Mensch besteht also aus Leib und Seele. Die Seele ist nicht aus Erde gebildet, sondern sie ist ein Geist, ein Hauch Gottes.

⁷Wie, wodurch ist der Mensch lebendig geworden? (Dadurch, dass Gott, als er den menschlichen Leib bildete, ihm zugleich die Seele einhauchte.) Die Seele ist für den Leib der Grund des Lebens, ohne sie kann der Leib nicht leben. Sobald die Seele vom Leibe scheidet, dann stirbt dieser. Die Seele stirbt nicht, kann nicht sterben, weil sie ein einfaches (nicht zusammengesetztes) geistiges Wesen ist.

Gott der Herr hatte in Eden das *Paradies* gepflanzt¹. Dies war ein herrlicher Garten mit schönen und fruchtbaren Bäumen². In der Mitte standen der Baum des Lebens³ und der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen⁴. Ein Fluss ging aus von Eden und bewässerte den Garten. In diesen Garten der Wonne setzte Gott den Menschen, dass er ihn bebaue⁵ und bewahre⁶. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: „*Von jedem Baum des Gartens darfst du essen*⁷. *Aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben!*“⁸

Adam war noch der einzige Mensch. Da sprach Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei⁹. Wir wollen ihm eine Gehilfin machen, die ihm gleiche!“ Und Gott führte

¹Dieses Paradies (Lustgarten oder Wonnegarten) war auf der Erde (in Asien). Man nennt es deshalb das irdische Paradies. Gibt es noch ein anderes Paradies? Ja, der Himmel als Ort der ewigen Seligkeit wird ebenfalls Paradies genannt; dies ist das überirdische oder himmlische Paradies.

²d.h. mit Zierbäumen und Fruchtbäumen.

³So hieß der Baum, weil seine Frucht den Leib des Menschen vor Krankheit und Tod bewahrte, ihm die Unsterblichkeit sicherte, solange der Mensch Gott gehorchte.

⁴Oder Baum der Prüfung, an dem sich zeigen sollte, ob der Mensch sich für das Gute oder für das Böse entscheide. Der Baum an sich war gut, er war ja von Gott gepflanzt, und solange der Mensch von diesem Baum nicht aß, durfte er die Frucht vom Baum des Lebens genießen. Durch den Genuss der Frucht vom Baum des Lebens sollte das leibliche Leben und durch Enthaltensamkeit von der Frucht des Baumes der Erkenntnis das geistige (übernatürliche) Leben erhalten werden.

⁵Der Mensch sollte im Paradies arbeiten und so seine geistigen und körperlichen Kräfte entwickeln. Vor dem Sündenfall war die Arbeit dem Menschen nur angenehm.

⁶Für sich, damit er ihn nicht verliere durch die List des Teufels und Übertretung des göttlichen Willens.

⁷Dieses erste Wort Gottes an den Menschen enthält eine Gabe und ein Gebot. Darin offenbart sich Gott als Vater und als Herr. Als Vater gibt Gott das Paradies mit all seinen Früchten: „Iss nach Herzenslust etc.“. Sollte der Mensch diesen gütigen Vater nicht aus ganzem Herzen lieben? Um ihm zu zeigen, dass er von seinem Schöpfer abhängig bleibe und diesem Gehorsam schulde, und ihn zu prüfen, ob er dankbar und gehorsam sei, gab ihm Gott auch ein Gebot. Welches? War dieses Gebot leicht zu beachten? Warum? (Weil andere Früchte im Überfluss da waren). Durch Befolgung dieses einzigen und leichten Gebotes sollte der Mensch Gott als seinen Herrn anerkennen und seine dankbare Liebe gegen den freigiebigen Vater bekunden.

⁸d.h. dem Tod verfallen (sterblich) sein. Diese Drohung fügte Gott hinzu, damit der Mensch ja das Gebot (bzw. Verbot) halte. Aus der angedrohten Todesstrafe konnte der Mensch erkennen, dass es eine sehr große Sünde sein würde, wenn er von dem verbotenen Baum essen würde, dass er eine schwere Verpflichtung habe, das leichte Gebot zu beachten. (So wusste – erkannte – der erste Mensch schon vor dem Sündenfall, dass die Enthaltung von der Frucht des Baumes Gott wohlgefällig, d.h. gut, der Genuss der Früchte aber Gott missfällig, d.h. böse sei und den Tod bringe.)

⁹Für wen ist es nicht gut? Für den Menschen. Warum nicht? Weil er sich mit den Tieren nicht recht unterhalten und freuen kann, da diese keine Vernunft haben und nicht sprechen können. Darum sagt Gott, er wolle ihm eine Gehilfin machen, „die ihm gleiche“, die also die gleiche Natur (einen menschlichen Leib und eine Seele) habe wie Adam. Bevor nun Gott die Frau bildete, ließ er alle Tiere des Paradieses zu Adam kommen; warum wohl? Erstens sollte Adam seine Herrschaft über die Tiere dadurch ausüben, dass er jedem „seinen“, d.h. den passenden (seinen Eigenschaften entsprechenden) Namen gab. Zweitens sollte er sich überzeugen, dass kein Tier

alle Tiere zu Adam, und Adam gab jedem seinen Namen¹. Aber es fand sich keine Gehilfin, die ihm gleich war². Darum ließ Gott einen tiefen Schlaf über Adam kommen³, nahm eine von dessen Rippen und bildete daraus eine Frau. Als Adam erwachte, führte ihm Gott die Frau zu. Und Adam sprach: „Das ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“⁴

So schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde, als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete Adam und seine Frau und sprach: „Seid fruchtbar und vermehrt euch und erfüllt die Erde und macht sie euch untertan!“⁵

Adam und Eva lebten im Paradies ganz glücklich. Sie waren heilig und gerecht⁶ und wussten nichts vom Bösen.

b) Auslegung

Gott ist gütig. Zähle die Wohltaten und Gnaden auf, welche Gott dem Adam und der Eva erwiesen hat! (Vgl. die Anwendung.)

Zweifache Ebenbildlichkeit des Menschen. Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf Gottes auf Erden, „denn Gott hat ihn zum Ebenbild seines eigenen Wesens gemacht“ (Weish 2,23). Und weil der Mensch ein Ebenbild oder Abbild Gottes ist, so ist er Gott ähnlich. Diese Ähnlichkeit ist aber eine zweifache: eine natürliche und eine übernatürliche. Darum gebrauchte Gott auch zwei Ausdrücke: „zu unsrem Bilde und Gleichnisse“. Wenn etwas ein Bild von einer Person oder Sache sein soll, so muss es dieser Person oder Sache einigermaßen ähnlich sein. Gleichnis kommt her von gleichen (gleich aussehen) und bezeichnet einen höheren Grad von Ähnlichkeit. Wenn eine Person einer anderen recht ähnlich ist, so sagen wir, jene gleiche dieser. Durch den Ausdruck „Bild“ wird also auf die natürliche, durch das Wort „Gleichnis“ auf die übernatürliche Ähnlichkeit des Menschen mit Gott hingewiesen. Die *natürliche* Ähnlichkeit (die natürliche Ebenbildlichkeit) des Menschen mit Gott besteht darin, dass der Mensch einen Geist besitzt, welcher im Leibe wohnt und ihn belebt. Wie nennt man den Geist des Menschen? (Seele). In der Natur des Geistes aber liegt es, dass er 1. unsterblich ist, 2. Vernunft und 3. freien Willen hat. Durch diese drei Eigenschaften ist die menschliche Seele dem ewigen (1) Gott, welcher die höchste Vernunft (2) und der

ihm gleiche, dass er seiner Natur nach hoch über den Tieren stehe. Drittens sollte Adam sich einsam fühlen unter den Tieren und das Bedürfnis nach der Gesellschaft eines ihm gleichen Wesens, also eines anderen Menschen, empfinden, damit er Gott dem Herrn für die Erschaffung der Eva um so dankbarer wäre.

¹Er konnte also sprechen, seine geistige Tätigkeit durch die von Gott verliehene Sprache offenbaren.

²Er erkannte, dass zwischen ihm (dem Menschen) und den Tieren eine unausfüllbare Kluft war, da kein Tier mit ihm sprechen konnte.

³Es war ein Schlaf der Entzückung, in welchem die Bedeutung des göttlichen Werkes für sich und für alle Zukunft erkannte (Reischl).

⁴d.h. ein menschlicher Leib, wie ich einen habe, ein Wesen, das mir ganz gleich ist. Adam hatte eine große Freude darüber, dass er nun nicht mehr der einzige Mensch auf Erden war.

⁵d.h. sie sollten Kinder bekommen und diese wieder Kinder usw., so dass nach und nach die ganze Erde von Menschen bewohnt würde, die alle von Adam abstammen.

⁶weil sie die heiligmachende Gnade besaßen.

höchste und freiste Wille (3) ist, einigermaßen ähnlich, ein Abbild oder Ebenbild von Gott. Die Seele ist es, die im Menschen denkt und will und ihre Gedanken, Wünsche und Stimmungen durch Sprache kundgibt. Das Tier hat keine Sprache, weil es keine geistige Seele hat. In der Ebenbildlichkeit mit Gott besteht der Adel und die hohe Würde des Menschen.

Welches ist das vorzüglichste Geschöpf auf Erden? Wie heißen die ersten Menschen, die Gott erschaffen hat? Auf welche Weise schuf Gott den Adam? Woraus bildete Gott den Leib der Eva? Wie hat Gott den Menschen bei seiner Erschaffung ausgezeichnet? Wie vielfach war das Ebenbild Gottes? Worin bestand das natürliche Ebenbild Gottes? (82.-88.)

Diese Gaben heißen natürliche Gaben, weil sie zur Natur der menschlichen Seele gehören; ebendeshalb können sie auch nicht verloren gehen, wohl aber können sie verdorben und verunstaltet werden. Gott hat aber in seiner maßlosen Liebe den Menschen nicht zu einem bloß natürlichen, irdischen Glück bestimmt, sondern zu seiner Anschauung und zur ewigen Teilnahme an seiner göttlichen Herrlichkeit und Seligkeit. Diese Bestimmung (dieses Ziel) ist übernatürlich, weil der Mensch von Natur aus keinen Anspruch auf die himmlische Seligkeit (die nur Gott natürlich ist) hat und sie mit seinen natürlichen Kräften nicht erreichen kann. Darum hat Gott den Menschen von Anfang an (zu den natürlichen Gaben noch) übernatürliche Gaben verliehen, durch welche derselbe ein *übernatürliches* Ebenbild (Gleichnis) Gottes geworden ist. Die vorzüglichste dieser die menschliche Natur hoch erhebenden Gaben war die heiligmachende Gnade. Gott hat nämlich der Seele des ersten Menschen den Heiligen Geist eingehaucht, und dadurch war der Mensch ein Kind Gottes und ein Erbe des Himmels (d.h. der Himmel war ihm sicher, solange er im Gnadenstand verblieb). Die Gnade verlieh der Seele des Menschen eine übernatürliche Schönheit. Der Heilige Geist erhöhte auch die natürlichen Kräfte der Menschenseele: er erleuchtete die Vernunft des ersten Menschen, so dass dieser eine höhere Erkenntnis besaß (d.h. dass er Gott und die Werke Gottes viel besser erkannte, als es der natürlichen Kraft seiner Vernunft möglich gewesen wäre), und er heiligte den freien Willen des Menschen, so dass er nur das Gute wollte und keine Lust zum Bösen hatte (nie von böser Lust versucht war). Darum sagt auch die Heilige Schrift (die Biblische Geschichte): „Sie waren (durch) die übernatürlichen Gaben) heilig und gerecht und wussten nichts vom Bösen.“ Wie das Sein, so haben sie auch das Gutsein (die Heiligkeit) von Gott empfangen. Der Leib des ersten Menschen besaß ebenfalls übernatürliche Gaben. Von Natur aus ist er hinfällig, den Krankheiten und dem Tode unterworfen, weil er aus Stoffen der Erde zusammengesetzt, alles Irdische aber vergänglich ist. Solange aber der erste Mensch im Stande der Gnade blieb, war sein Leib unsterblich und frei von allen Krankheiten und Mühseligkeiten. Wären die Stammeltern im Stande der Gnade geblieben, so wären sie nicht gestorben, sondern vom irdischen Paradies mit Leib und Seele in das himmlische Paradies versetzt worden.

Was ich euch über die übernatürlichen Gaben gesagt habe, ist im Katechismus mit kurzen Worten zusammengefasst in den zwei Fragen: „Worin bestand das übernatürliche Ebenbild Gottes? Welche andern Gaben waren bei den ersten Menschen mit diesem übernatürlichen Ebenbild Gottes verbunden? (89 f.)

Der Leib des Menschen ist zwar kein Ebenbild Gottes (und kann keines sein – warum? Hat denn Gott einen Leib?), aber er hat dennoch *hohe Vorzüge*. Er ist die Wohnung und das Werkzeug der unsterblichen Seele. Er ist feiner, schöner, vollkommener und zu jedem Werke geschickter als der Körper irgend eines Tieres. (Denke z.B. an die Kunstfertigkeit der menschlichen Hand, die „das Werkzeug aller Werkzeuge“ ist, und an die Schönheit der menschlichen Stimme!) Er steht und geht aufrecht und erhebt seine Augen zum Himmel, für welchen der Mensch bestimmt ist. Er ist das vorzüglichste aller körperlichen Wesen, das Meisterwerk der sichtbaren Schöpfung. Darum soll der Mensch auch seinen Leib in Ehren halten, ihn nicht durch Schmutz und Sünde verunreinigen. „Verherrlicht und tragt Gott in eurem Leibe!“ (1 Kor 6,20).

Der Mensch soll herrschen über die Tiere und über die ganze Erde. Eigentlich gehört die Erde Gott dem Herrn. „Des Herrn ist die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und alle, die darauf wohnen“ (Ps 23,1). Gott aber hat die Erde dem Menschen übergeben, damit dieser als Ebenbild Gottes die Güter der Erde nach Gottes Willen benutze. Die Flüsse und die Berge, die Felder und die Wälder, die Pflanzen und die Tiere sind zum Besten des Menschen Erschaffen und sollen diesem dienen zur Erhaltung und Verschönerung seines Lebens und zur Ausübung guter Werke. Wir müssen deshalb die Güter der Erde (Gold und Silber, Speise und Trank etc.) zum Guten benutzen und dürfen sie nicht zum Bösen missbrauchen! Herrschen soll der Mensch über die irdischen Dinge, nicht ihnen dienen, nicht ihr Sklave sein; sein Sinnen und Trachten soll über die Erde hinausgehen und auf die übernatürlichen, ewigen Güter gerichtet sein. Wir sollen die irdischen Güter so gebrauchen, dass wir die überirdischen Güter (welche?) nicht verlieren. (Der Geizige herrscht nicht über die Erde, sondern dient ihr.) – Auch über die Tiere soll der Mensch herrschen nach Gottes Willen. Es ist aber Gottes Wille, dass wir gegen die Tiere nicht grausam seien. „Der Gerechte sorgt auch für sein Vieh, aber das Herz des Gottlosen ist grausam“ (Spr. 12,10). Also keine Tierquälerei!

Zweifacher Tod. Mit den Worten: „Sobald du davon isst, wirst du sterben“, hat Gott dem Menschen einen *zweifachen* Tod angedroht: den Tod der Seele und den Tod des Leibes. Der leibliche Tod ist nicht gleich nach der Sünde eingetreten, denn Adam lebte noch lange auf Erden und wurde 930 Jahre alt, aber er war von dem Augenblick an, da er die Sünde vollbracht hatte, dem Tode unterworfen, hinfällig und sterblich.

Der Tod der Seele hingegen war da, sobald die Sünde vollbracht war. Ja, kann denn die Seele sterben, d.h. ihr Leben verlieren? Man muss zwischen dem natürlichen und übernatürlichen Leben der Seele unterscheiden. Das natürlich Leben kann die Seele nie verlieren, weil sie unsterblich ist. Das übernatürliche Leben aber oder das Gnadenleben (das Leben in der Gnade und Freundschaft Gottes) verliert die Seele, sobald sie eine schwere Sünde begeht. Dieser Verlust des Gnadenlebens ist der geistige Tod der Seele und führt zum ewigen Tod (zur Verdammnis). Deshalb wird auch die schwere Sünde, welche den geistigen Tod herbeiführt, *Todsünde* genannt. Indem Gott also vorhersagte: „Sobald du davon isst, wirst du sterben“, hat er dem Adam angedroht, derselbe werde – wenn er das Gebot übertrete – 1. die Unsterblichkeit seines Leibes und 2. die heiligmachende Gnade verlieren.

Sittliche Vollkommenheit. Deshalb, sagt der hl. Leo, hat Gott den Menschen zu seinem

Bilde erschaffen, damit der Mensch seinem Schöpfer als seinem Vorbild in allem nacheifere. So ist schon in der Natur des Menschen seine hohe sittliche Würde und jene Forderung begründet, die Jesus in der Bergpredigt (N.T., Nr. 23 Abs. 3; Mt 5,48) gestellt hat: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Insbesondere sollen wir unsrem Gott und Schöpfer ähnlich werden in der Liebe, im tätigen Wohlwollen gegenüber unseren Mitmenschen. Warum sollen wir den Nächsten lieben? (250.)

Die himmlische Seligkeit. Das Leben des ersten Menschen im irdischen Paradies war ein Vorbild vom Leben der Seligen im Himmel. Im Paradies lebten die Menschen ganz glücklich, Friede war in ihnen und außer ihnen, weil sie Frieden hatten mit Gott; sie hatten Überfluss an allem, kannten keinen Mangel, keinen Schmerz, keinen Verdruss und lebten in ungestörter Freude und Freundschaft unter sich und mit Gott. So ist auch das Leben der Seligen im Himmel ein überaus glückliches; dort ist keine Klage, kein Leiden, nichts als Friede, Freude, Glück und Herrlichkeit. Im Paradies verkehrte Gott mit den ersten Menschen wie ein Vater mit seinen Kindern; im Himmel schauen die Seligen Gott von Angesicht zu Angesicht und sind mit ihm in innigster Liebe vereinigt. Aber nun kommt der Unterschied: Das Glück des irdischen Paradieses konnte verloren gehen (wodurch?), kann aber das Glück der Seligen im Himmel auch verloren gehen? Zudem ist das Glück der Seligen im Himmel unvergleichlich schöner und herrlicher, als das irdische gewesen ist. Wie wird das Leben der Seligen im Himmel beschaffen sein? (236.)

Der Mensch ist wesentlich vom Tier verschieden, denn er ist belebt vom Hauche Gottes, von der geistigen Seele. Von keinem Tiere, sondern nur vom Menschen wird gesagt, dass Gott ihm den Odem des Lebens eingehaucht hat.

Dreifaltigkeit. In den Worten Gottes „Lasst uns ... machen“ ist angedeutet, dass in Gott mehrere Personen sind.

Der Zweck des Gebotes (Verbotes) war ein zweifacher.

1. Wie die Engel, so musste auch der Mensch eine Prüfung bestehen, weil er ebenfalls mit freiem Willen begabt war. Was tat Gott, um den Menschen zu prüfen? Er gab ihm das Verbot und offenbarte ihm seinen göttlichen Willen, damit der Mensch sich diesem in freier Entscheidung unterwerfe. Und da Adam der Stammvater und Vertreter des Menschengeschlechts war, so hing von seiner Entscheidung nicht nur sein eigenes Geschick ab, sondern auch das Schicksal seiner Nachkommen. (Wenn ein Vater sein Vermögen verspielt oder verbraucht, so ist es auch für seine Kinder verloren.)

Sodann sollte 2. die übernatürliche Glückseligkeit, zu welcher der Mensch bestimmt war, für ihn nicht bloß ein unverdientes Geschenk der göttlichen Güte sein, sondern auch ein verdienter Lohn der göttlichen Gerechtigkeit für seine treue Liebe und seinen Gehorsam.

Einheit der Menschheit. Warum hat Gott die Eva aus einer Rippe Adams gebildet? 1. Weil alle Menschen, auch Eva, von Adam abstammen sollten. 2. Weil Mann und Frau (Eheleute) zusammengehören und *ein* Herz und *eine* Seele sein, d.h. in Liebe und Eintracht leben sollen.

Die Ehe. Indem Gott dem Adam die Frau als Gehilfin gab und über beide seinen Segen aussprach, hat er den Ehestand eingesetzt. Weil dieser von Gott eingesetzt ist, so ist er ein heiliger Stand. Jesus Christus hat ihn noch mehr geheiligt und zu einem heiligen Sakrament erhoben. Gott selbst hat den Mann und die Frau verbunden, „was aber Gott verbunden hat“, sagt der göttliche Heiland, „das soll der Mensch nicht trennen“ (Mt 19,6). Die Ehe ist deshalb unauflöslich, d.h. Mann und Frau sollen bis

zum Tode in Einigkeit und Liebe verbunden bleiben. Nebst dem Sabbat ist die Ehe die älteste und ehrwürdigste Einrichtung der Menschheit. Wer hat die Ehe eingesetzt? Was hat Christus zur Heiligung des Ehestandes getan? (616 f.)

Der Mann ist das Oberhaupt der Familie. Dem Adam hat Gott selbst den Namen gegeben, wer aber hat der Frau den Namen gegeben? ... Warum wird Gott es so angeordnet haben? Weil der Mann das Oberhaupt der Frau sein und diese dem Mann folgen soll.

Der Baum der Erkenntnis war ein *Vorbild des Kreuzes Christi*.

1. An jenem hat Satan gesiegt, indem er die Stammeltern zum Ungehorsam gegen Gott verführte; am Holz des Kreuzes ist Satan besiegt worden durch Christus, der „gehorsam war bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8); an jedem hat die Sünde, an diesem das Heil (die Erlösung) seinen Anfang genommen.

2. Auch das Kreuz auf Golgotha ist zum Baum der Erkenntnis geworden, denn aus dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi erkennen wir die Bosheit und die ungeheure Schuld der Sünde sowie die unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit unseres Gottes.

3. Wie es am Baum der Erkenntnis sich entscheiden sollte, ob die Menschen das Gute oder das Böse erwählten, so ist Christus der Gekreuzigte „gesetzt zum Fall und zur Auferstehung“ (Nr. 6 des N.T.; Lk 2,34). Die an den Gekreuzigten glauben und ihm nachfolgen, werden das ewige Leben erlangen, jene aber, die nicht an den gekreuzigten Heiland glauben und ihm nicht nachfolgen, werden zur Hölle fahren.

Die Frucht vom Baum des Lebens war ein *Vorbild des heiligsten Sakramentes*. Warum hieß jener Baum Lebensbaum? ... Wie durch seine Frucht das Leben des Leibes erhalten wurde, so wird durch den Genuss des heiligsten Sakramentes, dieser Frucht vom Lebensbaum des Kreuzes, durch die heilige Kommunion das übernatürliche Leben (das Gnadenleben) der Seele erhalten und vermehrt und die Seele des ewigen Lebens würdig gemacht. „Wer von diesem Brot (von welchem?) isst“, sagt der göttliche Heiland (Nr. 36 des N.T.; Joh 6,51), „der wird leben in Ewigkeit.“ (Über den „Baum des Lebens im himmlischen Paradies“ s. den letzten Satz in Nr. 110 des N.T.)¹

Als Ebenbild Gottes hat der Mensch eine *erhabene Stellung* in der sichtbaren Welt. Alle Körper, sagt Pascal, das Firmament, die Gestirne, die Erde und ihre Reiche sind nicht zu vergleichen mit dem geringsten aus der Geisterwelt, denn der Geist erkennt dies alles und sich selbst, der Körper aber nichts. Über alle Körper und alle Geister zusammen mit all ihren Erzeugnissen sind nicht mit der geringsten Bewegung der göttlichen Liebe zu vergleichen, die einer unendlich erhabeneren Ordnung angehört. Alle Körper zusammen wären nicht im Stande, einen einzigen Gedanken hervorzubringen; es ist unmöglich und gehört einem anderen Gebiet an. Und alle Körper und alle Geister wären nicht im Stande, eine einzige Regung wahrer Liebe hervorzubringen; es ist unmöglich und gehört einem andern, übernatürlichen Gebiet an.

c) Anwendung

Die Güte Gottes gegen uns Menschen ist unendlich groß. Bedenke, wie sehr Gott den Menschen erhöht und bevorzugt hat! Er hat ihn zu seinem Ebenbild erschaffen und die ganze Erde zu seinem Dienste bestimmt; er hat ihm eine unsterbliche Seele, die heiligmachende Gnade und das schöne Paradies gegeben und dazu ewige Glückseligkeit im Himmel versprochen. Die Menschen sollten jene

¹„Selig alle, die dieser Kirche angehören und als lebendige Glieder in ihr verharren! Jesus Christus, der König der Könige, wird sie als seine Brüder anerkennen. Mit ihm und allen Engeln und Heiligen werden sie wohnen im neuen Himmel und auf der neuen Erde und werden essen vom Baum des Lebens im himmlischen Paradies“, Kurze Biblische Geschichte (für die unteren Schuljahre der katholischen Volksschule), Dr. Friedrich Justus Knecht, 22. Aufl., 1911, Herdersche Verlagshandlung, Freiburg

Throne im Himmel einnehmen, welche die gefallen Engel verloren hatten. Und alles dieses war nicht bloß für die ersten Menschen bestimmt, sondern auch für die Nachkommen. Seht also, wie gut es der liebe Gott mit allen Menschen gemeint hat! „Dankt dem Herrn, denn er ist gut, denn in Ewigkeit währt (dauert) seine Barmherzigkeit.“ (Ps 117,1) „Lasst uns Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat! (1 Joh 4,19) Bei allem, was du heute tust, denke: „O Gott, alles dir zuliebe!“

Der Ausspruch der göttlichen Majestät, dass die Seele nach Gottes Bild geschaffen ist, genügt uns, um uns von der großen Würde und Schönheit der Seele eine Vorstellung machen zu können (hl. Theresia). Darum halte die edle Seele rein, beschmutze sie nicht mit Sünden!

Auch du sollst ein natürliches und übernatürliches Abbild von Gott sein, d.h. vernünftig und heilig, nicht tierisch und sündig...

4. Der Sündenfall. Die Verheißung des Erlösers. (Gen 3,1-13)

a) Teil 1

In dieser Geschichte wird erzählt,

1. wie die ersten Menschen in die Sünde gefallen sind und
2. wie Gott den Erlöser versprochen und die Sünde bestraft hat.

Wir nehmen heute nur die erste Hälfte durch, nämlich den Sündenfall.

Erzählung und Erklärung

Voll Neid¹ schaute der Teufel auf das Glück der Menschen². Um sie zu verführen, bediente er sich der Schlange³. Diese war listiger als alle Tiere der Erde und sprach⁴ zur Frau: „Warum hat euch Gott geboten⁵, nicht von allen Bäumen des Gartens zu essen?“. Die Frau antwortete: „Wir essen von den Früchten der Bäume des Gartens;

¹oder Missgunst (nicht zu verwechseln mit Zorn!)

²Auf welches Glück? Erstens beneidete er sie um das Glück, welches sie schon im Paradies besaßen. Er beneidete sie aber zweitens noch um ein größeres Glück; um welches? Ja, es erfüllte ihn mit Neid und Hass, dass die Menschen die ewige Glückseligkeit erlangen sollten, die er selbst für immer verloren hatte.

³d.h. er gebrauchte die Schlange, indem er sich in dieselbe versteckte und aus ihr heraus zur Frau redete. Zu was wollte er die Menschen verführen? Und warum bediente er sich gerade der Schlange? Weil Gott ihm kein anderes Werkzeug erlaubte als die Schlange. Diese wird das listigste Tier genannt im Hinblick auf den Teufel, der aus ihr sprach.

⁴Wer sprach aus der Schlange?

⁵Der Teufel hat seine Absicht nicht gleich merken lassen, er hat nicht gleich herausgesagt: „Esst nur davon“, sondern ganz listig fragt er zuerst: „Warum etc.?“, damit Eva zweifeln und nachgrübeln sollte, ob auch das Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, ein rechtmäßiges sei, und ob Gott es wirklich auch gut mit ihnen meine. Eva wusste wohl, dass eine gewöhnliche Schlange keine Vernunft hat und nicht reden kann; sie musste also gleich merken, dass ein anderes Wesen (ein Geist) aus der Schlange redete; sie hätte auch merken können, dass kein guter Geist aus der Schlange redete, denn ein guter Geist (ein Engel) fragt nicht: „Warum will es Gott der Herr so haben und nicht anders?“, weil er fest überzeugt ist, dass es so am besten ist, wie Gott es angeordnet hat. Was hätte Eva nun tun sollen? Sie hätte entweder gar keine Antwort geben und fliehen sollen, oder sie hätte sagen sollen: Gott will es so haben; ich frage nicht, warum, denn Gott weiß am besten, was für uns gut ist. Stattdessen aber hat sich Eva mit der Schlange in ein Gespräch eingelassen, und dadurch hatte der Teufel sein Spiel schon halb gewonnen.

aber von der Frucht dieses Baumes, der in der Mitte steht, hat uns Gott verboten zu essen und ihn anzurühren¹, damit wir nicht etwa sterben.“² Die Schlange sprach: „Keineswegs werdet ihr sterben, wenn ihr davon esst³; vielmehr⁴ werden euch die Augen⁵ aufgehen, ihr werdet Gott gleich⁶ sein und das Gute und das Böse erkennen.“⁷ Nun sah die Frau, dass die Frucht schön sei zum Anschauen und gut zum Essen. Sie nahm davon und aß, dann gab sie ihrem Mann, und er aß auch⁸.

Jetzt gingen ihnen die Augen⁹, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Voll Scham fügten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus. Und als sie die

¹Warum wohl? Damit sie nicht in Versuchung kommen sollten, davon zu essen. Sie sollten die Gelegenheit zur Sünde meiden.

²In diesem Satz ist ein ganz auffallendes Wörtchen, nämlich welches? „Etwa“ ist soviel als vielleicht. Hat denn Gott gesagt: „Sonst müsst ihr vielleicht sterben?“ Man sieht also aus der Antwort Evas, dass diese schon halb gezweifelt hat, ob die Drohung Gottes („sobald du davon isst etc.“) ernst gemeint sei. Sie kennt das Verbot und dessen Zweck und die auf die Übertretung angesetzte Strafe und denkt daran, aber sie fürchtet weniger die Sünde als die Strafe und fängt an zu zweifeln.

³Jetzt ist der Teufel frecher geworden und sagt das gerade Gegenteil von dem, was Gott gesagt hatte. Er stellt also Gott den Herrn als einen Lügner hin!

⁴d.h. im Gegenteil.

⁵nämlich die Augen des Geistes. Ein zweideutiges, täuschendes Wort! Waren denn ihre Augen bisher geschlossen? Nein, Adam und Eva besaßen hohe Erkenntnis, nur von der Sünde wussten sie aus eigener Erfahrung nichts, und das war ja ihr Glück. Jetzt machte ihnen der Teufel Aussicht, sie würden eine höhere Erkenntnis erlangen, das Gute und das Böse erkennen; dadurch wollte er sündhafte Neugierde (Vorwitz) in ihnen erregen.

⁶Durch diese Lüge will Satan ihr Herz hochmütig machen. Er stellt Gott den Herrn als einen Lügner dar, der ihnen nicht aus Liebe das Verbot gegeben habe, sondern aus Selbstsucht und Missgunst, damit sie nicht ihm selbst gleich würden. Er will somit der Eva den Glauben an die Wahrhaftigkeit und an die Liebe Gottes aus dem Herzen reißen und Misstrauen gegen Gott, Hoffart (Hochmut) und sündhafte Neugierde in ihr erwecken. Leider ist ihm sein Anschlag gelungen. Anstatt sich über die gotteslästerliche Rede Satans zu entsetzen, fand Eva Freude an dem, was der Teufel ihnen in Aussicht stellte; sie ließ hoffärtiges (hochmütiges) Verlangen und sündhafte Neugierde in ihrem Herzen aufkommen, und jetzt kam ihr die Frucht „schön und gut“ vor, weil deren Genuss so viel versprach. Und da sie sich innerlich bereits von Gott abgewandt hatte, so erwachte in ihr sinnliche Begierde: Sie bekam Gelüste nach der verbotenen Frucht, nahm davon und aß. Dann verführte sie auch den Adam, dass er ebenfalls aß.

⁷d.h. ihr werdet unabhängig von Gott, selbst erkennen und bestimmen, was für euch gut oder böse ist. Sehr schlau benützt Satan den Namen, den Gott selbst dem Baum („der Erkenntnis“) gegeben hat, um seine trügerische Verheißung glaubwürdig zu machen. „Gott selbst hat ihn ja – so will er sagen – Baum der Erkenntnis genannt, also nehmt nur von seiner Frucht, und ihr werdet hohe Erkenntnis erlangen.“

⁸denn er wollte nicht furchtsamer erscheinen als Eva, die noch lebend vor ihm stand, obschon sie die verbotene Frucht gekostet hatte.

⁹des Geistes auf, aber nicht so, wie sie gemeint hatten. Sie erkannten, dass, dass sie betrogen waren, dass sie sich schwer versündigt, ihre Unschuld verloren und Strafe verdient hatten. Der verbotene Baum war für sie wirklich der Baum der Erkenntnis geworden, aber diese Erkenntnis brachte ihnen keine Freude, sondern nur Unruhe, Angst und Unglück. Und weil sie ihre Unschuld verloren hatten, so schämten sie sich ihrer Nacktheit und bedeckten ihren Leib mit Feigenblättern.

Stimme Gottes hörten, versteckten sie sich unter den Bäumen des Gartens¹. Gott der Herr aber rief: „Adam, wo bist du?“² Adam antwortete: „Ich fürchte mich vor dir, weil ich nackt bin³, und habe mich versteckt.“ Gott sprach: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Nicht wahr, du hast vom verbotenen Baum gegessen?“⁴ Adam erwiderte: „Die Frau, die du mir beigesellt hast, gab mir davon, und ich aß.“ Da sprach Gott zur Frau: „Warum hast du das getan?“ Eva antwortete: „Die Schlange hat mich betrogen⁵, und ich aß.“

Auslegung

Die Sünde. Adam und Eva haben das Gebot Gottes übertreten. Sie sind freilich dazu verführt worden; aber hat denn der Teufel die Eva gezwungen, von dem verbotenen Baum zu essen? Oder hat Eva den Adam genötigt?... Also haben beide es freiwillig getan; sie haben freiwillig das Gebot Gottes übertreten, obwohl die Stimme des Gewissens sie innerlich warnte.

Wodurch werden wir innerlich vor der Sünde gewarnt? (398.)⁶ Was begeht man, wenn man freiwillig das Gebot (oder Gesetz) Gottes übertritt? Was ist die Sünde? (397.)⁷

Auf wie vielerlei Weise kann man sündigen? (399.)⁸ Zuerst hat Eva in (durch) *Gedanken* gesündigt. Was hat sie gedacht? Ja, sie hat gezweifelt, ob es auch wahr sei, dass sie des Todes sterben würden, wenn sie etc., und ob Gott es auch wirklich gut mit ihnen meine. Sie hat also an Gottes Wahrhaftigkeit und Güte gezweifelt. Hat sie auch durch *Begierde*

¹Vorher war es ihre höchste Freude, wenn Gott sich herabließ, mit ihnen zu sprechen; jetzt zittern sie, da Gott ihnen, und voll Verwirrung suchen sie sich zu verbergen. Kann man sich denn vor Gott verstecken? Warum nicht? Es war also töricht (naiv), sich vor Gott verbergen zu wollen. Aber ihr böses Gewissen gab ihnen diesen törichten (dummen) Wunsch ein.

²d.h. nicht bloß: An welchem Ort bist du? Sondern auch: In welchem Zustand bist du? Wohin ist es mit dir gekommen? Wo ist deine Unschuld, dein gutes Gewissen?

³Er war nackt nicht bloß am Leibe, sondern auch an der Seele, weil er die heiligmachende Gnade, dieses Kleid der Unschuld, verloren hatte.

⁴Warum fragt denn Gott? Hat er es nicht gewusst? Doch, aber er wollte, dass Adam seine Schuld reumütig eingestehe. Hat Adam dies getan? Er hat seine Schuld nicht weggeleugnet, er hat es eingestanden: „Ich aß“, aber er hat sich zugleich entschuldigen und die Schuld der Eva, ja gewissermaßen Gott selbst zuschieben wollen, der ihm die Frau beigegeben hatte. Eva aber schob die Schuld auf die Schlange.

⁵Sie sieht es also ein, dass sie betrogen (angeführt) ist. Die Schlange hatte ihr vorgegeben, sie würden noch viel vornehmer und glücklicher werden, und doch fühlen sie sich schon so tief erniedrigt und unglücklich.

⁶Kat. Nr. 398: Wir werden innerlich vor der Sünde gewarnt durch die Stimme des Gewissens. Die Stimme des Gewissens treibt uns an, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Haben wir Gutes getan, so lobt uns das Gewissen (gutes Gewissen); haben wir aber Böses getan, so macht es uns Vorwürfe (böses/schlechtes Gewissen, Gewissensbisse).

⁷Kat. Nr. 397: Die Sünde ist eine freiwillige Übertretung des göttlichen Gesetzes. Die Übertretung ist freiwillig, wenn die Erkenntnis des Bösen und die Einwilligung vorhanden sind.

⁸Kat. Nr. 399: Man kann sündigen

1) durch böse Gedanken. Begierden, Worte und Werke;

2) durch Unterlassung des Guten, das man zu tun schuldig ist.

gesündigt? Wieso? Sie hat 1. begehrt (im Herzen verlangt), Gott gleich zu werden (das war hoffärtiges/hochmütiges Begehren oder eine Begierde der Hoffart/Hochmut); 2. hat sie begehrt, von der Frucht zu essen, weil sie meinte, diese müsse gar gut schmecken (das war eine Begierde des Leibes, ein sinnliches Gelüste oder eine Fleischeslust). Weil sie der bösen Begierde nachgab, sie nicht unterdrückte, so geschah dann auch die Sünde im Werke: nachdem ihr Auge gelüstet und ihr Herz begehrt hatte, streckte sie die Hand aus, berührte, nahm und aß. Hat Eva nicht auch durch *Worte* gesündigt? Doch, sie hat einen Glaubenszweifel ausgesprochen („nicht etwa sterben“) und hat dem Adam zugeredet, ebenfalls von der verbotenen Frucht zu essen. Welche Sünde begingen sie (die Stammeltern)? (92.)¹

War ihre Sünde eine *schwere Sünde*? Wann begeht man eine Todsünde? Welche Stücke gehören also zu einer Todsünde? (401f.)² Haben nun die Stammeltern das göttliche Gesetz 1. in einer wichtigen Sache übertreten? Ja, denn a) war das Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, das einzige Gesetz, welches Gott ihnen gegeben hatte; b) hing von dessen Beobachtung das Glück der Stammeltern und ihren Nachkommen ab; deshalb hatte Gott ihnen die Todesstrafe angedroht, wenn sie etc. 2. Hatten sie auch eine klare Erkenntnis des Bösen, welches sie taten? Ja, denn sie wussten genau, dass sie dadurch das klare und bestimmte Verbot Gottes übertraten. 3. Haben sie mit voller Einwilligung das Verbot übertreten? (s. oben) Ihre Sünde war also eine Todsünde, und zwar eine sehr schwere. Warum war es eine sehr schwere Sünde? a) Weil sie nicht bloß eine einfache, sondern eine mehrfache Sünde war. Ihre Sünde war ein Ungehorsam gegen das klare und leichte Gebot Gottes. Zu dieser Empörung gegen Gott hat sie der Stolz verleitet, das Verlangen, aus eigenen Kräften und gegen Gottes Ordnung höhere Erkenntnis zu erlangen, selbstherrlich und soweit möglich Gott gleich zu werden. Zugleich sündigten sie durch Glaubenszweifel, durch unordentliche sinnliche Begierde und durch großen Undank. Gott hatte ihnen so viel Gutes getan (was? Was noch?), er war so liebevoll und freigebig (großzügig) gegen sie; dafür waren sie ihm großen Dank schuldig, aber statt dessen beleidigten sie Gott schwer, machten sich also eines schändlichen Undankes schuldig. b) Weil sie das Gebot so leicht hätten halten können (warum?). c) Weil sie mit hoher Erkenntnis begabt waren und die unendliche Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes viel besser erkannten als wir.

Die *Folgen* ihrer Sünde waren sehr schlimm. Der Teufel hatte ihnen vorgegeben, sie würden erhöht werden und Gott gleich sein; aber gerade das Gegenteil ist eingetreten. Sie sind nicht gestiegen, sondern gefallen, nicht mehr geworden, sondern weniger. Sie waren nun Gott viel weniger ähnlich als vorher, weil sie die übernatürlichen Gaben – besonders die heiligmachende Gnade – verloren hatten. Sie waren nicht mehr Kinder Gottes und Erben des Himmels (denn sie hatten sich durch ihre große Sünde von Gott

¹Kat. Nr. 92: Sie wollten Gott gleich sein und aßen von der verbotenen Frucht.

²Kat. 401: Man begeht eine Todsünde, wenn man das göttliche Gesetz in einer wichtigen Sache freiwillig übertritt. Kat. 402: Zu einer Todsünde gehören diese drei Stück:

- 1) eine wichtige Sache;
- 2) klare Erkenntnis des Bösen;
- 3) volle Einwilligung.

losgesagt), sondern sie waren Kinder des Teufels und Erben der Hölle geworden. Haben sie auch die natürlichen Gaben, welche sie Gott ähnlich machten, verloren? Warum nicht?... Diese Gaben sind also durch die Sünde nicht verloren gegangen, aber sie sind verdorben worden. Ihre Vernunft wurde verfinstert, so dass sie das Rechte nicht mehr so gut wie vorher erkannten. Woraus sehen wir das? (Daraus, dass sie sich törichterweise/einfältigerweise vor Gott verstecken wollten.) Und ihr Herz und Wille war jetzt vom Bösen angesteckt, es regten sich sündhafte Neigungen in ihrem Herzen; deshalb schämten sie sich und bedeckten ihren Leib. Sie hatten sich gegen Gott aufgelehnt, nun lehnten sich ihre nideren Triebe gegen die höheren, gegen Vernunft und Gewissen auf. Ihr Glück war dahin; sie waren wohl noch im Paradies, und das Paradies war so schön wie vorher, aber sie fühlten sich doch ganz unglücklich, denn sie hatten jetzt ein *böses (schlechtes) Gewissen* und waren voll Unruhe und Angst. „Trübsal und Angst kommt über eines jeden Menschen Seele, der Böses tut“ (Röm 2,0). Wahrhaft glücklich kann nur der Mensch sein, welcher ein gutes Gewissen, den Frieden Gottes im Herzen hat. Alle Güter der Welt können den Menschen nicht glücklich machen, wenn ihm der innere Friede fehlt. Ein gutes Gewissen - ist das beste Ruhekissen.

Die Erbsünde. Die Sünde der Stammeltern hat nicht nur ihnen selbst, sondern auch ihren Nachkommen geschadet. Sie haben ja die übernatürlichen Gaben nicht bloß für sich, sondern auch für ihre Nachkommen (Kinder, Enkel, Urenkel etc.) empfangen. Hätten Adam und Eva sie bewahrt, so hätten auch ihre Nachkommen sie erhalten (geerbt) und wären im Stande der Gnade auf die Welt gekommen. Weil aber die Stammeltern gesündigt haben, also nicht mehr im Stande der Gnade, sondern der Ungnade waren, deshalb ist auch ihre Sündhaftigkeit auf ihre Nachkommen übergegangen, so dass jetzt alle Menschen als Sünder zur Welt kommen.

Haben unsere Stammeltern das Ebenbild Gottes bewahrt? Etc. (91ff.) Welche bösen Folgen sind mit der Erbsünde auf alle Menschen übergegangen? (*97.) Lied: Nach der Eltern Fall – traf der Fluch uns alle etc. (Psält. 83.)

Gott ist gütig. Nach dem Fall flohen die Stammeltern vor Gott und hätten sich immer weiter entfernt und der Hoffnungslosigkeit überlassen, wenn nicht Gott in seiner unbegrenzten Liebe ihnen nachgegangen wäre und sie gerufen und gesucht hätte, wie eine liebevolle Mutter ihr verlorenes Kind. Gott hat sich trotz ihrer Beleidigung nicht von ihnen abgewandt und sie nicht sich selbst überlassen, sondern sich liebevoll ihrer angenommen.

Sündenbekenntnis. Durch seine Fragen wollte Gott die gefallenen Stammeltern zur Erkenntnis und zum Bekenntnis ihrer Schuld veranlassen. Adam und Eva bekannten zwar ihre Sünde, suchten sich aber zu entschuldigen. Das war ein Zeichen mangelhafter Erkenntnis und ungenügender Reue, denn wer seine Schuld recht bereut, der bekennt sie auch aufrichtig. Erst durch die Strafen und die schlimmen Folgen ihrer Sünde lernten die Stammeltern ihre Schuld recht erkennen und bereuen.

Der Teufel und sein Anhang sind voll Hass und Neid gegen uns. Wie sind die bösen Geister gegen uns gesinnt? Was sollen wir gegen die Nachstellungen der bösen Geister tun? (80f.)

Abstinenz. Das erste Gebot, das Gott dem Menschen gegeben hat, war ein Fasten- bzw. Abstinenzgebot. Was sollten sie nicht essen? Ja, war die Frucht giftig? Oder ungesund? Hat sie ihnen geschadet? Nein, geschadet hat ihnen ihr Ungehorsam, denn dieser war eine schwere Sünde. Gebot der Abstinenz am Freitag.

Die Ursünde. Die Sünde Satans und der ersten Menschen bestand nicht darin, dass sie absolute Gleichheit mit Gott anstrebten, denn solcher Wahnsinn ist nur bei bereits gefallenem Vernunftwesen möglich. Und ihr Streben nach möglichst großer Ähnlichkeit mit Gott und nach hoher Erkenntnis war an sich nicht sündhaft, liegt vielmehr in der ewigen Bestimmung der vernünftigen Geschöpfe. Wir sollen ja Gott möglichst ähnlich werden in Erkenntnis, Güte und Heiligkeit! Ihre Sünde bestand vielmehr darin, dass sie diese hohen geistigen Güter gegen Gottes Ordnung, auf dem Wege auf dem Wege der Abwendung von Gott, also nicht nach Gottes Willen und durch Gottes Gnade, sondern nach ihrem eigenen Willen und durch eigene Kraft erstrebten. Sie wollten aus eigener Kraft und zu hoch fliegen, darum sind sie so tief gefallen. Selbstherrlichkeit, sich selbst genügender Stolz war und ist die tiefste Wurzel der Sünde, wie bei den gefallenem Engeln, so auch bei den sündigenden Menschen. Und die Erlösung von der Sünde wurde vollbracht durch die unendliche Selbsterniedrigung des Gottessohnes, der Mensch und gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuz.

Satanische Sprache. Die Widersacher Gottes flüstern den Opfern ihrer Verführungskunst noch immer zu: „Tu es nur, obschon es verboten ist. Du wirst ungeahnte Freude und Lust haben und glücklich sein. Die Religion und die Kirche wollen dich bevormunden; glaube ihnen nicht, sage dich los von ihnen und du wirst hohe Erkenntnis erlangen, frei und aufgeklärt werden.“ Ist das nicht die Sprache der Schlange im Paradies?

Auch Christus, der zweite Adam, ist vom Teufel versucht worden, hat aber die dreifache Versuchung überwunden und uns die Gnade verdient, ebenfalls den Versuchungen zu widerstehen und zu überwinden. Siehe Nr. 12 des N.T.

Anwendung

Durch Lügen hat der Teufel die ersten Menschen zur Sünde verführt. Darum sagt auch der göttliche Heiland: „Der Teufel ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Joh 8,44). Er ist der Vater, d.h. der Urheber der Lüge, denn er hat zuerst gelogen. Hast du ihm auch schon nachgemacht? Hasse das Lügen, denn es ist teuflisch! Gib dich nicht mit Lügen ab, sonst wirst du ein Kind des Teufels! Gott ist die Wahrheit, er will und liebt nur die Wahrheit; willst du ein Kind Gottes sein, so bleibe stets bei der Wahrheit!

Du denkst vielleicht, du hättest dich nicht verführen lassen, wenn du an Evas Stelle gewesen wärest, aber prüfe dich einmal: Hast du noch nie Verbotenes (Zucker, Äpfel, Milch etc.) genommen? Hat dir Gott das Naschen und Stehlen nicht ebenso verboten wie den ersten Menschen die Frucht vom Baum der Erkenntnis? Und hat dir Gott in der heiligen Taufe nicht ebenfalls die heiligmachende Gnade gegeben? Hat er dich nicht in das Paradies seiner heiligen Kirche gesetzt, damit du heilig lebst und dir das himmlische Paradies verdienst? Hast du nicht durch den Unterricht im Glauben hohe Erkenntnis erlangt, so dass du wohl weißt, was Recht und Unrecht ist? Wenn du also dennoch Gottes Gebot übertrittst, so bist du so wenig zu entschuldigen wie Eva. Hüte dich also vor der Sünde und nimm dir fest vor, das du freiwillig Gott nicht mehr beleidigen willst.

Die Versuchung Eva kam von außen. Auch wir haben, so lange wir leben allerlei Versuchungen zu bestehen. Diese kommen teils von außen (durch schlechte Kameraden, böse Gelegenheiten etc.), teils von innen durch unsere bösen Neigungen (zum Zorn, zur Trägheit, zum Eigensinn etc.) oder durch Einflüsterungen des bösen Feindes (d.h.?). Evas Fall soll uns zur Warnung dienen, damit wir uns nicht zur Sünde verführen lassen. Wäre Eva vom verbotenen Baum weggeblieben, so hätte sie nicht gesündigt. Bleib also weg von bösen Kameraden, von sündhaften Lustbarkeiten, sonst läufst du der Sünde entgegen! Kommt dir ein böser Gedanke, so halte dich nicht darin auf, sondern schlage dir ihn gleich aus dem Sinn, sonst entsteht aus dem bösen Gedanken die böse Begierde. Will der Verführer oder deine eigene Leidenschaft dir einflüstern: „Du wirst nicht sterben – es wird keine so große Sünde sein – Gott wird es nicht so genau nehmen“, o so denke gleich an die Gegenwart des heiligen und gerechten Gottes, welcher durch die Sünde beleidigt und verachtet wird, und erinnere dich, dass die Sünde das größte Übel ist! Besonders hüte dich vor sündhafter Neugierde. Wer neugierig (vorwitzig) ist, alles sehen und hören will und seine Augen und Ohren nicht verschließt, wenn er etwas Böses sieht oder hört, der wird bald ein verdorbenes Herz haben und seine Unschuld verlieren. Bete oft und andächtig: Führe uns nicht in Versuchung, d.h.: Lieber Gott, wende die Versuchungen zum Bösen von mir ab und gib mir Gnade, den unvermeidlichen Versuchungen standhaft zu widerstehen!

b) Teil 2

Erzählung und Erklärung

Und Gott der Herr sprach zur Schlange¹: »Weil du das² getan hast, so bist du verflucht unter allen Tieren der Erde. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens³. Feindschaft will⁴ ich setzen zwischen dir⁵ und der Frau und zwischen deiner Nachkommenschaft ihrer Nachkommenschaft. Sie wird dir den Kopf

¹Gott hält Gericht über die Sünde. Nachdem er (im vorigen Absatze) den Fall untersucht und die Schuld festgestellt hat, folgt jetzt das Urteil. Die Schlange wird nicht gefragt, denn Satans Bosheit und Unbußfertigkeit steht seit seiner Verwerfung (Nr. 2) fest. Adam hatte die Schuld auf Eva geschoben, und diese hatte sich mit dem Betrug der Schlange entschuldigt. In der Tat waren alle drei schuldig; deshalb spricht nun Gott über sie die verdiente Strafe aus, und zwar zuerst über die Schlange, welche die Frau verführt, dann über die Frau, welches den Adam zur Sünde verleitet hat, und zuletzt über Adam. Der Teufel hatte bereits seine ärgste Strafe empfangen, da er mit den übrigen gefallenen Engeln in die Hölle gestürzt worden war. Weil er aber die Menschen verführt und um ihr Glück betrogen hat, so verflucht ihn Gott aufs neue, damit der Mensch ihn fliehe und verachte.

²Was ? (Weil du durch Lug und Trug die Eva verführt hast.)

³Diese Worte gelten nicht der sichtbaren Schlange, sondern dem Teufel, und deuten an, dass er - mit seinem Anhang - tief unter alle vernünftigen Geschöpfe erniedrigt werden, im Schmutze des Lasters und gemeiner Leidenschaften sich bewegen und davon sozusagen leben werde. Das Gemeine wird die Freude und die Speise dieses gefallen stolzen Geistes sein.

⁴oder werde.

⁵d.h. der höllischen Schlange, dem Teufel.

zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.«¹

Darauf sagte Gott zur Frau²: »Du sollst vieles durchzustehen haben mit deinen Kindern³ und unter der Gewalt des Mannes sein.«⁴

Zu Adam aber sprach Gott⁵: »Verflucht ist die Erde um deinetwillen⁶. Dornen und Disteln soll sie dir tragen!⁷ Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen⁸, bis du zur Erde wiederkehrst, von der du genommen bist; denn Staub bist du, und zu

¹Satan hoffte, die Menschen würden, nachdem sie ihm gefolgt und sich von Gott getrennt hatten, mit ihm ständige Freundschaft machen, ihm dienen und in seiner Gewalt bleiben. Gott aber kündigt ihm zur Strafe an, dass es anders kommen werde. Gott selbst wird eingreifen und die (bestimmte, von Ewigkeit auserwählte) Frau als Feindin und Besiegerin Satans schicken. Die Nachkommenschaft des Teufels ist die Sünde (Stolz, Zorn, Neid etc.), welche er in die Menschheit gesät hat und welche in dieser fortwuchert. Die Nachkommenschaft der Frau ist der göttliche Heiland, welcher als Mensch von der Frau abstammt. Sie, d.h. die Frau, wird dem Teufel den Kopf zertreten, d. h. ihn nieder treten, besiegen und ihm feine Gewalt über die Menschen nehmen. Die Schlange aber, d. i. der Teufel, wird sich wehren und der Frau zu schaden suchen; er wird ihr aber nicht bedeutend schaden, sondern nur ihrer Ferse nachstellen, sie an der Ferse verwunden, d. i. ihr Schmerzen bereiten, aber nicht sie besiegen können. Wer ist nun diese Frau ? ... Wie hat Maria den Teufel besiegt? Durch ihre Nachkommenschaft, d. h. dadurch, dass sie den göttlichen Erlöser geboren hat, welcher die ganze Menschheit von der Sünde und der Gewalt des Satans erlöst hat. Und wie hat die höllische Schlange ihrer Ferse nachgestellt? Der Teufel hat dem göttlichen Heiland und seiner heiligsten Mutter viele Schmerzen bereitet. Wer hat dem Judas den Entschluss eingegeben, den göttlichen Heiland zu verraten? Wer hat die jüdischen Priester und die Pharisäer aufgestachelt, dass sie riefen: »Kreuzige, kreuzige ihn!« — ? Das hat der Teufel getan. Aber gerade durch den Kreuzestod Jesu ist der Satan besiegt und die Welt erlöst worden.

²Nun verkündet Gott die Strafe der Frau; dieses Strafurteil gilt aber nicht bloß der Eva, sondern allen Frauen (dem ganzen weiblichen Geschlecht).

³nämlich viele Schmerzen, Mühen, Kummer und Sorgen.

⁴d. h. der Mann soll der Herr der Frau sein, die Frau soll dem Mann dienen und folgen. Die Frau (Eva) hatte den entscheidenden Schritt getan, ohne ihren Mann zu fragen; von nun an soll sie dem Manne gehorsam sein. (Im Heidentum war die Frau tief erniedrigt und hart behandelt. Erst im Christentum ist die Behandlung der Frau besser geworden.)

⁵Nun folgt das Strafurteil über Adam als Haupt der Menschheit und alle seine Nachkommen.

⁶d. h. wegen deiner Sünde. Weil der Herr der Erde (Adam) gesündigt hat, so bleibt der Fluch (Unsegen) auf der Erde (der vernunftlosen Natur) ruhen. Infolge dieses Fluches sind die Tiere der Erde, welche vor dem Sündenfalle dem Menschen folgten, teils scheu und widerspenstig, teils ganz feindselig gegen den Menschen geworden. Auch die Elemente und Kräfte der Natur sind von da an vielfach feindlich gegen den Menschen geworden und zerstören die Werke seiner Hände. Zudem hat der Teufel eine gewisse Macht über die Kräfte und Erzeugnisse der Natur erlangt, so dass er den Menschen durch sie Schaden zufügen kann.

⁷Weil du in deinem Herzen das Unkraut der Sünde hast aufkommen lassen, so wird auch aus dem Erdboden das Unkraut der Disteln und Dornen überhand nehmen.

⁸d. h. du wirst dich bis zum Schweiß (Schwitzen) anstrengen müssen, um für dich und die Deinigen das Brot, d.h. alles, was zum Leben notwendig ist, zu erwerben. Dornen und Disteln und allerlei Unkraut wachsen auf der Erde von selbst, aber das Getreide, welches die Hauptnahrung der Menschen ist, bringt der Erdboden nur hervor, wenn er durch den Menschen angebaut wird. Dieser Anbau verursacht aber harte, mühselige Arbeit.

Staub sollst du wieder werden.«¹

Adam nannte nun seine Frau Eva, d. h. Mutter der Lebendigen². Und Gott machte dem Adam und seiner Frau Röcke von Fellen³ und zog sie ihnen an⁴. So⁵ trieb er beide aus dem Paradiese hinaus⁶ und stellte Cherubim mit flammendem Schwert davor⁷, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen⁸.

Welche Ähnlichkeit ist zwischen Adam und Jesus Christus? – Wer ist jene Frau, welche der Schlange den Kopf zertreten wird?

Auslegung

Gott ist treu. Er hatte dem Adam gedroht: „Sobald du davon isst, wirst du sterben.“ Wie ist diese Drohung in Erfüllung gegangen? (Aus Barmherzigkeit ließ Gott die Stammeltern nicht sofort sterben, denn sie waren nicht verstockt und konnten gebessert werden; aber sie verloren sofort die übernatürliche Gabe der Unsterblichkeit des Leibes – der Leib war von nun an sterblich – und fielen in die Ungnade, welche der Tod der Seele ist.) Wie nennen wir Gott, weil er erfüllt, was er androht? Was heißt: Gott ist treu?⁹

Die Erbsünde. Die Sünde der Stammeltern ist die Sünde des ganzen Menschengeschlechtes und hat sich mit ihren schlimmen Folgen wie eine Krankheit auf alle Menschen vererbt. Darum sind alle von Geburt an »Kinder des Zornes Gottes« (Eph 2, 3), in allen ist das Ebenbild Gottes verunstaltet (der Verstand ist verdunkelt, der Wille geschwächt, die Gelüste des Leibes wollen nicht mehr dem Geist folgen),

¹Der Leib des Menschen besteht aus Erde. Was bedeutet der Name Adam ? (Mann aus Erde.) Mit der heiligmachenden Gnade hat der Mensch die übernatürliche Gabe der leiblichen Unsterblichkeit verloren; sein Leib war jetzt dem Tode verfallen und damit auch den Krankheiten, welche die Vorboten des Todes sind. Durch den Tod zerfällt der Leib wieder zu Staub, und dieser vermischt sich mit dein Erdboden.

²Er hatte von Gott gehört, dass seine Frau Kinder bekommen und ihre Nachkommenschaft die höllische Schlange besiegen werde. Er glaubte Gott und nannte seine Frau »Mutter der Lebendigen«, weil durch ihre Kinder und Kindeskinde das Menschengeschlecht trotz dem Tode der einzelnen Menschen fortbestehen wird. Eva ist ja die Stammutter der ganzen Menschheit.

³d. h. von Tierhäuten. (Gott mahnte und veranlasste sie, ihren Leib, der nur mit Blättern umhängt war, mit dauerhafterer und wärmerer Kleidung zu umhüllen, nämlich mit Pelzen)

⁴Dies tat Gott, damit die Menschen in Schamhaftigkeit ihren nackten Leib (ihre Blöße) bedecken und sich gegen Regen und Kälte schützen konnten. Gott verließ also die gefallenen Menschen nicht ganz, sondern kam ihrem Elende zu Hilfe und zeigte ihnen, dass er sie trotz ihrer Sünde nicht verlassen werde.

⁵d. h. nachdem sie warm bekleidet waren.

⁶Das war die Vollstreckung des Urteils. Mit welchen Gefühlen werden sie das Paradies verlassen haben ? Betrachtet und erklärt das Bild S. 5 der B. G. (Biblischen Geschichte)!

⁷d. h. vornehme Engel mit gezückten Schwert, dem Sinnbild ihrer Macht, waren die Vollstrecker des göttlichen Strafgerichtes Die Vertreibung aus dem irdischen Paradies war zugleich ein Anzeichen dafür, dass ihnen auch das himmlische Paradies verschlossen war.

⁸Da Adam und Eva ihrer Sünde wegen dem Tode verfallen (sterblich geworden) waren, durften sie nicht mehr die Frucht vom Baum des Lebens genießen.

⁹Kat.-Nr. 51: Gott ist treu heißt: Gott hält, was er verspricht, und erfüllt, was er androht. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt. 24,35)

alle Menschen sind den Leiden und dem Tode unterworfen, und kein Mensch hätte die ewige Seligkeit erlangen können, wenn nicht der Erlöser gekommen wäre.

Denke an die vielerlei Leidenschaften, welche unter den Menschen herrschen, an die tausenderlei Krankheiten, an die zahllosen Tränen, die auf Erden geweint werden, an den bitteren Todeskampf, die Angst und das Röcheln der Sterbenden, an die mannigfaltigen Unglücksfälle (Erdbeben, Feuersnot, Wassersnot etc.): das alles sind Folgen und Strafen der Sünde.

Gott ist gerecht (43.)¹ Die Strafen der Sünde lehren uns, wie furchtbar die göttliche Gerechtigkeit ist.

Die Arbeit vor und nach dem Sündenfall. Der Mensch soll als Nachahmer und Diener Gottes sechs Tage arbeiten und am siebten Tage ruhen. Schon im Paradies hatte der Mensch zu arbeiten, denn er sollte den Garten der Wonne bebauen und im Stande erhalten, ja über die ganze Erde sollte er herrschen, d. h. sie durch Gebrauch seiner geistigen und körperlichen Kräfte sich dienstbar machen. Und die Arbeit war für ihn eine Lust und eine Freude, denn seine Kraft war ungeschwächt, und seine Unternehmungen waren erfolgreich, weil die Natur und ihre Kräfte dem Menschen noch nicht feindselig waren. Durch die Sünde ist es anders geworden. Der Leib ist hinfällig geworden und neigt zur Trägheit und Bequemlichkeit, auch die Kräfte des Geistes sind geschwächt, so dass jede körperliche und geistige Arbeit Mühe und Anstrengung bereitet und bald ermüdet. Zudem sind die Elemente und die Kräfte der Natur und viele Tiere dem Menschen und seiner Arbeit vielfach hinderlich und schädlich, so dass die nötige Nahrung dem Erdboden mit vieler Mühe abgerungen werden muss. Selbst edle Pflanzen verwildern oder verkümmern, wenn sie nicht vom Menschen gepflegt werden. So ist die Arbeit dem Menschen vielfach zur Last und zur beschwerlichen, aber – wie wir sehen werden – heilsamen Buße geworden. Der Gottesfürchtige arbeitet gern und fleißig, weil es Gottes Wille und darum unsre Pflicht ist, dass wir die von Gott verliehenen geistigen und körperlichen Kräfte zur Arbeit gebrauchen, und er heiligt seine Arbeiten und verschafft ihnen einen übernatürlichen Wert durch die gute Meinung. Die Trägheit ist eine von den 7 Hauptsünden. »Der Mensch wird zur Arbeit geboren und der Vogel zum Fluge« (Hiob 5, 7).

Erste messianische Weissagung. Gott hat die Menschen für die ewige Glückseligkeit erschaffen, und dieser göttliche Ratschluss sollte durch die List und Bosheit des Teufels nicht vereitelt werden. Noch bevor Gott die Stammeltern aus dem Paradies hinausstieß in das Elend des Erdenlebens, offenbarte er ihnen den *Ratschluss der Erlösung*. Das Bewusstsein, dass sie durch ihre Sünde sich selbst und ihre Nachkommen in zeitliches Unglück und in ewiges Verderben gestürzt hatten, hätte sie zur Verzweiflung treiben müssen, wenn Gott nicht die Hoffnung auf den künftigen Erlöser in ihnen erweckt hätte. Der Fluch über die höllische Schlange war ein Trost für die gefallenen Menschen.

¹Gott ist gerecht heißt: Gott belohnt das Gute und bestraft das Böse nach Verdienst. „Er wird jedem vergelten nach seinen Werken..Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person“ (Röm. 2,6+11). Die Welt gezüchtigt durch die Sintflut (Sündflut), Noah gerettet; Sodom und Gomorra zerstört durch das Feuer vom Himmel, Lot verschont.

Indem Gott über den Teufel das Strafurteil aussprach: »Ich will Feindschaft setzen etc.«, gab er den Stammeltern zu erkennen, dass der Satan und die Sünde durch die Nachkommenschaft der Frau, d. h. durch den Erlöser, werde besiegt und der Eingang zum himmlischen Paradiese werde eröffnet werden. Dies war die *erste Verheißung des Messias oder Erlösers* (das Urevangelium).

Wir ersehen daraus, wie gütig und barmherzig Gott sogar gegen die gefallen Menschen ist. »Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und von großer Erbarmung« (Ps 144, 8). Die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes sind in seinem Urteilsspruch aufs herrlichste vereinigt. Gott straft die Menschen, um sich ihrer erbarmen zu können; er verhängt zeitliche Strafen über sie, um ihre Seelen zu retten und ewig glückselig zu machen. Was heißt: Gott ist gütig? . . . barmherzig? (46 f.)¹ Wie wäre es den Menschen ergangen, wenn Gott sich ihrer nicht erbarmt hätte? Wie erbarmte sich Gott der Menschen? (98 f.)² – Lied: Nach der Eltern Falle etc.. (Psält. 83.)

Die Strafen der Sünde, Arbeit, Schmerz und Tod, sind Bußen für und zugleich Heilmittel gegen die Sünde. Die Arbeit (körperliche und geistige) hält die bösen Begierden und Leidenschaften zurück.

Wenn die Menschen nicht arbeiten müssten, würden sie noch viel mehr (als es ohnehin geschieht) nach ihren bösen Gelüsten leben, und die Bosheit würde herrschend werden« „Müßiggang lehrt viel Böses« (Sir 33, 29).

Und wenn der Tod und die Schmerzen nicht wären, so würden die Menschen ganz im Irdischen versinken und um das Ewige sich nicht kümmern; sie würden ihre höhere Bestimmung ganz vergessen. Die Krankheiten und der Tod predigen uns: Das irdische Paradies ist für immer verloren und alles irdische ist vergänglich, strebe also nach dem himmlischen Paradies und Sorge für das Heil deiner Seele! – An welchem Tage mahnt

¹Kat.-Nr. 46: Gott ist *gütig* heißt: Gott ist voll Liebe gegenüber den Geschöpfen und erweist ihnen zahllose Wohltaten. „Gott ist die Liebe.“ (1. Joh 4,8), „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16).

Kat.-Nr. 47: Gott ist *barmherzig* heißt: Gott verzeiht gern allen bußfertigen Sündern. „So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern dass der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe.“ (Ezech. 33,11).

Ninive, der verlorene Sohn.

Kat.-Nr. 48: Der Gedanke an Gottes Güte und Barmherzigkeit soll uns antreiben,

1) Gott dankbar zu sein und ihn von Herzen zu lieben

2) ihn vertrauensvoll um Verzeihung unserer Sünden zu bitten.

1) „Lasst uns Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat.“ (1. Joh 4,19)

2) „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ (Lk 15,18)

²Kat.-Nr. 98: Wie wäre es den Menschen ergangen, wenn Gott sich ihrer nicht erbarmt hätte? Wenn Gott sich nicht erbarmt hätte, so hätte niemand selig werden können.

Kat.-Nr. 99: Wie erbarmt sich Gott den Menschen? Gott verhieß den Menschen gleich nach dem Sündenfall einen Erlöser. „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft: sie wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“ (1. Mo 3,15)

uns die Kirche ganz besonders daran, dass wir Staub und Asche sind und einmal sterben müssen? (Aschermittwoch.) – »Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Abbilde seines eigenen Wesens gemacht, aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen« (Weish 2, 23 f).

Die Sünde ist das größte Übel, denn alle anderen Übel sind erst durch die Sünde in die Welt gekommen. Woraus erkennen wir am besten, wie böse und strafwürdig die Todsünde ist?¹

Hoffart (Hochmut) kommt vor dem Fall. Weil Adam und Eva durch Hoffart (Hochmut) sich versündigt haben, darum müssen sie jetzt das Urteil der Erniedrigung hören: Staub bist du, und zu Staub sollst du wieder werden.

Schamhaftigkeit. Gott selbst hat den gefallen Menschen Kleider gegeben, denn es ist sein heiliger Wille, dass der Mensch seinen Leib bedecke und ihn nicht frech entblöße. Die Kleidung dient der Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit zum Schutze.

Adam war ein Vorbild Jesu Christi (Röm 5,14). Adam ist der leibliche Stammvater der Menschen, Christus ist der geistige Stammvater aller Gläubigen, denn alle erlangen nur durch ihn das Leben. Adam hat für seine Sünde Buße getan durch schwere Arbeit im Schweiß seines Angesichts. Christus hat für unsre Sünden gebüßt, indem er unsre Strafe ans sich nahm und die Erde mit seinem blutigen Angstschweiß befeuchtete. Durch Adam kamen Sünde und Tod über alle Menschen; was ist uns aber durch Christus geworden? (Gnade und ewiges Leben) Sünde und Elend sind durch den Ungehorsam Adams in die Welt gekommen, die Erlösung aber ist vollbracht worden durch den Gehorsam Christi bis zum Tode des Kreuzes.

Eva und Maria. Durch die Frau hat Satan die Menschheit zu Fall gebracht, und durch die Frau soll Satan besiegt und die Menschheit wieder emporgehoben werden. Eva hat in die Sünde eingewilligt, Maria in die Erlösung (indem sie einwilligte, die Mutter des Erlösers zu werden). Jene hat durch ihre Sünde allen Menschen Unheil, diese durch ihren göttlichen Sohn allen Heil gebracht. Eva war im natürlichen Sinne die Mutter der Lebendigen, Maria ist im übernatürlichen Sinne die Mutter der Lebendigen, d. h. der Begnadigten. Warum sagen wir (zu Maria): »Du bist gebenedeit unter den Frauen« ? (682.)² Siehe den Vergleich zwischen Eva und Maria bei Nr 2 des N. T.

Unbefleckte Empfängnis Mariä. Maria hat der höllischen Schlange den Kopf zertreten (sie vollständig besiegt) nicht nur dadurch, dass sie den göttlichen Erlöser geboren hat, sondern auch dadurch, dass sie selbst von aller Makel der Sünde (auch der Erbsünde) stets frei geblieben, im Stande der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit ins

¹Kat.-Nr. 408: Wie böse und strafwürdig die Todsünde ist, erkennen wir

- 1) aus der schweren Strafe der bösen Engel und unserer Stammeltern;
- 2) aus der ewigen Strafe der Hölle, die jede Todsünde verdient;
- 3) aus dem bitteren Leiden und Sterben, welches der Sohn Gottes unserer Sünden wegen erduldet hat.

²Kat.-Nr. 682: Wir sagen: „Du bist gebenedeit unter den Frauen“,

- 1) weil Maria vor allen zur jungfräulichen Gottesmutter auserkoren wurde;
- 2) weil Maria der Welt das Heil, wie Eva der Welt den Fluch gebracht hat.

Leben getreten ist. Wäre sie – gleich den übrigen Menschen – mit der Erbsünde behaftet zur Welt gekommen, so wäre sie ja zeitweise unter der Knechtschaft Satans gestanden und ihr Sieg über diesen wäre kein vollständiger. Deshalb hat Gott die zur Mutter des Erlösers auserwählte Jungfrau Maria durch eine besondere Gnade – im Hinblick auf die Verdienste ihres göttlichen Sohnes – vor aller Makel der Erbsünde bewahrt. Maria ist als Feindin Satans und seiner Nachkommenschaft erschaffen worden, sie steht – wie ihr Sohn – von Anfang an im Gegensatz zu Satan und zur Sünde, darum musste sie auch von Anfang ihres Lebens an von jeglicher Makel der Sünde frei sein. Wer wurde vor aller Makel der Erbsünde bewahrt?¹

Warum hat Gott die Stammeltern nicht wie die gefallenen Engel sofort in die Hölle verstoßen? 1. Weil ihre Sünde zwar sehr schwer-, aber doch nicht so groß war wie jene der gefallenen Engel, denn a) die Engel waren noch viel reicher an Gnade und Erkenntnis als die Stammeltern, b) gereicht diesen die Verführung durch den Betrug Satans einigermaßen zur Entschuldigung; 2. weil die Stammeltern nicht in der Sünde verhärtet waren, sondern ihre Schuld (wenn auch unvollkommen) bekannten und bereuten.

Der Tod als Trennung der Seele vom Leibe ist die Folge und Strafe dafür, dass sich die Seele (durch die Sünde) von Gott getrennt hat.

Adam und Eva sind nicht ewig verloren gegangen. Durch ihren Glauben an den künftigen Erlöser, ihre Reue und ihre lange Buße haben sie Gnade erlangt und sind von Christus aus der Vorhölle befreit und in den Himmel eingeführt worden. Im Buch der Weisheit (10, 2) heißt es ausdrücklich: Die göttliche Weisheit „zog ihn (Adamn) aus der Sünde heraus“.

Der Fluch, welcher infolge der Sünde auf der vernunftlosen Schöpfung ruht, wird durch die *Weihungen* und *Segnungen*, welche die Kirche im Namen Jesu an Gegenständen der Natur vornimmt, hinweggenommen. Was versteht man unter Sakramentalien? (640. mit Anm.)²

Die unwürdige Kommunion. Im Stande der Sünde durften die Stammeltern die Frucht

¹Kat.-Nr. 96: Nur die *allerheiligste Jungfrau* Maria wurde aus besonderer Gnade, um der Verdienste Christi willen, vor aller Makel der Erbsünde bewahrt. (Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä).

²Kat.-Nr. 640: Unter *Sakramentalien* versteht man:

- 1) die Weihungen und die Segnungen der Kirche;
- 2) die Sachen, welche die Kirche weicht, z.B. Wasser, Öl, Salz, Brot, Wein, Palmen, Kräuter, Kerzen.

Durch die *Weihungen* der Kirche werden Personen oder Sachen für den Dienst Gottes oder den frommen Gebrauch der Gläubigen besonders geheiligt (Weihe der Kirchen, Altäre, Glocken, Gottesäcker, der heiligen Geräte und Gewänder, Kreuze, Rosenkränze usw.). Durch die *Segnungen* der Kirche wird der Segen Gottes auf Personen und Sachen herabgefleht (Segen mit dem Allerheiligsten, Krankensegen, Segnung der Felder und Früchte usw.) Mit den Weihungen und Segnungen sind öfters auch *Beschwörungen* verbunden, um den schädlichen Einfluss der bösen Geister zu vertreiben oder fernzuhalten.

vom Baume des Lebens nicht genießen, sonst wären sie verhärtet und ewig verdammt worden. Wer das heiligste Sakrament, welches durch die Frucht vom Baume des Lebens vorgebildet war, im Stande der Todsünde empfängt, der zieht sich die Verdammnis zu. Was für eine Sünde begeht derjenige, welcher unwürdig kommuniziert?¹

Anwendung

Die Sünde ist das größte Übel, die Quelle aller andern Übel. Du fürchtest die geringeren Übel (Krankheit, Brand, Tod), warum fürchtest du das größte Übel so wenig? Hüte dich vor der Sünde, sie bringt nur Leid und Unglück. Wenn du Gutes tust, hast du frohen Mut, ein gutes Gewissen, Frieden und Freude in deinem unschuldigen Herzen. Wenn du aber sündigst, so wird dein Herz unruhig und unzufrieden, Gewissensbisse und Angst verfolgen dich, wie es bei Adam und Eva der Fall war. Setze also Feindschaft zwischen dir und der Sünde, hasse und meide sie und bete oft recht andächtig: Erlöse uns von dem Übel, von dein ärgsten und größten Übel, der Sünde!

Die Stammeltern haben schwer gesündigt. Wenn aber du als Christ, für den der Sohn Gottes Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist, eine Todsünde begehst, so bist du undankbarer und sündigst insofern schwerer als Adam und Eva. Lieber sterben, als eine Todsünde begehen!

Schlechte Gesellschaft vertreibt die Jugend aus ihrem Paradies der Unschuld und der Gottesliebe. Also . . .

5. Kain und Abel (Gen 4,1-16)

Es wird erzählt, dass und warum Kain seinen Bruder Abel gehasst und getötet hat und wie er dafür von Gott bestraft worden ist und sich der Verzweiflung überlassen hat.

a) *Erzählung und Erklärung*

Adam und Eva bekamen zwei Söhne; der erste² hieß Kain, der andere Abel. Kain wurde ein Bauer, Abel ein Hirte³. Abel war gerecht⁴, Kain aber war böse. Einst brachten beide dem Herrn Opfer⁵ dar: Kain opferte von den Früchten der Erde, Abel von den Erstlingen⁶ seiner Herde. Der Herr sah mit Wohlgefallen auf Abel und sein Opfer, aber

¹Kat.-Nr. 535: Wer unwürdig kommuniziert, begeht einen entsetzlichen *Gottesraub*. „Wer unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und des Blutes des Herrn,...der isst und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ (1. Kor 11,27+29)

²1 d. h. der älteste.

³Ackerbau und Viehzucht waren die ersten Beschäftigungen der Menschen.

⁴d. h. er fürchtete und liebte Gott und glaubte an den verheißenen Erlöser.

⁵d.h. sichtbare Gaben, um Gott für die empfangenen Wohltaten zu danken und zudem Segen von ihm zu erfliehen.

⁶d. h. den größten und schönsten Tieren seiner Herde. Er opferte also vom Besten, was er hatte. Kain traf keine solche Auslese. Wer von beiden bekundete größere Ehrfurcht vor Gott und größere Hingabe an Gott?

auf Kain und sein Opfer sah er nicht¹. Darüber wurde Kain sehr zornig, und sein Angesicht fiel ein².

Der Herr sprach zu Kain: »Warum bist du so zornig, und warum ist dein Angesicht eingefallen ?³ Wenn du Gutes tust, so wirst du Lohn empfangen, tust du aber Böses, so wird die Strafe sogleich vor der Türe sein⁴.

Unterdrücke die Lust zur Sünde und herrsche über sie!«⁵ Aber Kain hörte nicht auf den Herrn⁶. Eines Tages sagte er zu seinem Bruder: »Komm, wir wollen miteinander auf das Feld hinausgehen!« Als sie draußen waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist Abel, dein Bruder?“⁷ Kain antwortete: »Ich weiß es nicht; bin ich denn der Hüter meines Bruders?“⁸ Gott sprach zu ihm: »Was hast du

¹Wie Gott dies Wohlgefallen und Missfallen zu erkennen gegeben hat, das steht nicht in der Heiligen Schrift. Wahrscheinlich schickte Gott (wie beim Opfer des Elias, vgl. Nr. 67 des A. T.) Feuer vom Himmel, welches das Opfer Abels verzehrte, während Kains Opfer trotz aller Bemühungen nicht verbrennen wollte. Siehe das Bild S. 6 der Biblischen Geschichte!

²d. h. er wurde ganz mager und bleich vor Zorn. Die Ursache seines Zorns war der Neid. Er beneidete seinen Bruder, weil dieser bei Gott in Gnade stand, denn „Kains Werke waren böse. die seines Bruders aber gerecht« (1 Joh 3, 12). Zudem fürchtete Kain, sein Bruder werde von Gott mehr Segen und Reichtum empfangen als er, der Erstgeborene. Statt sich durch Buße und Besserung das Wohlgefallen Gottes zu erwerben, fasste er einen heftigen Zorn gegen seinen unschuldigen und arglosen Bruder, obwohl Gott ihn frühzeitig liebevoll warnte.

³Durch diese Frage wollte Gott den Kain zur Selbsterkenntnis führen, damit er seinen traurigen Seelenzustand einsähe.

⁴d. h. sie wird nicht lange aus sich warten lassen, sie wird der Übeltat auf dem Fuße folgen.

⁵d. h. lass die böse Leidenschaft (Neid und Zorn) nicht Herr werden über dich, sondern unterdrücke und beherrsche sie!

⁶d. h. er nahm sich die Warnung Gottes nicht zu Herzen und befolgte sie nicht. Er unterdrückte seinen Zorn nicht, und so bekam dieser immer mehr Gewalt über ihn und wurde zum tiefsten Hass. Er konnte seinen Bruder nicht mehr vor Augen sehen und beschloss, ihn zu töten. Die böse Leidenschaft machte ihn ganz blind; er dachte nicht an den Kummer und den tiefen Schmerz seiner Eltern, machte sich nichts aus der Drohung Gottes, sondern lockte seinen Bruder mit heuchlerischer Freundlichkeit auf das Feld hinaus (weit weg vom Aufenthaltsort der Eltern), »erhob sich« gegen ihn (fiel über ihn her) und schlug ihn tot. Der erste Tote auf Erden war der fromme Abel, erschlagen von seinem bössartigen Bruder. Er war zugleich der erste Märtyrer, da er wegen seines lebendigen Glaubens ermordet wurde. Was werden Adam und Eva gemacht haben, als sie den ersten Toten, ihren guten Abel, in seinem Blut, getötet vom eigenen Bruder, daliegen sahen ? Was werden sie zueinander gesagt haben ? Unter bitteren Tränen mögen sie ausgerufen haben: »Ach, dass wir diesen Frevel an unserem ersten Kind erleben müssen! Wehe uns, dass wir gesündigt haben! Von uns hat Kain die böse Leidenschaft geerbt, seine schreckliche Untat ist die Folge unserer Sünde!« Eva wird gejammert haben: »O Welt, sahst größeren Schmerz du als den meinen? Es schlägt ein Kind von mir das andere tot!«

⁷Warum hat Gott so gefragt? Er wollte Kain veranlassen, dass er seine Schuld aufrichtig und reumütig bekenne, denn dann hätte Gott ihm verzeihen und seine Strafe mildern können. Kain aber gab eine freche und trotzig Antwort.

⁸Damit will er sagen: »Was fragst du mich! Ich bin nicht sein Hüter!« Durch seine Leidenschaft verblindet. glaubt er sein Verbrechen sogar vor Gott verbergen zu können und lügt Gott frech ins Gesicht hinein an! Jetzt hält ihm Gott sein schreckliches Verbrechen vor und spricht das

getan ? Die Stimme von deines Bruders Blut schreit auf zu mir von der Erde¹. Deswegen sei verflucht auf der Erde, die durch deine Hand das Blut deines Bruders getrunken hat²! Wenn du sie anbaust, wird sie dir keine Frucht geben. Unstet³ und flüchtig⁴ sollst du sein auf Erden!«

Die Strafe Kains ist eine dreifache. In seinem selbstsüchtigen Neid hatte Kain geglaubt, wenn Abel nicht mehr wäre, würde er um so mehr Segen von Gott erhalten, der Ertrag seiner Feldarbeit würde reichlicher und er selbst um so glücklicher sein. Das gerade Gegenteil ist nun eingetreten: 1. Gottes Fluch, 2. Unfruchtbarkeit seiner Felder 3. beständige Angst und Unruhe, so dass er keine frohe Stunde mehr haben konnte.

Kain sprach zu dem Herrn: »Meine Schuld ist zu groß, als dass ich Verzeihung verdiene!⁵ Ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen, und wer mich findet, wird mich töten.«⁶ Der Herr erwiderte: »Das soll keineswegs geschehen, sondern wer Kain tötet, soll es siebenfach büßen.«⁷ Und Gott machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand töte⁸. Kain aber ging weg vom Angesicht des Herrn⁹ und zog umher, ohne Ruhe zu finden¹⁰.

Strafurteil über ihn aus.

¹Kann das Blut schreien ? . . . Gott will sagen: Deine Missetat ist so groß, dass sie die Strafe des Himmels herausfordert; sie schreit gleichsam zum Himmel um Strafe, Rache.

²d. h. du hast durch deine Hand das Blut deines Bruders vergossen, so dass es auf den Erdboden geflossen und von diesem verschluckt (aufgesogen) worden ist.

³d. h. ohne bleibende Stätte (Wohnstätte).

⁴d. h. du sollst nirgends Ruhe finden, sondern wie ein Flüchtling (von Flucht, fliehen) auf der Erde umherirren.

⁵verdienen könnte.

⁶Jetzt ist Kains Trotz in Verzweiflung umgeschlagen; er erkennt seine Schuld, und sie kommt ihm so groß vor, dass er glaubt, keine Verzeihung mehr finden zu können, und an Gottes Barmherzigkeit verzweifelt. Er möchte sich vor Gott verbergen – ist das möglich ? Warum nicht ? Und warum möchte er vor Gott entfliehen (sich verbergen)? Weil er in Gott nicht mehr einen lieben Vater, sondern einen strengen Richter sieht, weil schon der Gedanke an die Gegenwart Gottes, den er so schwer beleidigt hat, ihn quält und ängstigt. Und weil sich ans das ewige Leben keine Hoffnung mehr macht, so hängt er um so ängstlicher an seinem elenden irdischen Leben und fürchtet, andere würden ihn töten, um seinen Brudermord zu rächen (Da seid der Verstoßung der Stammeltern aus dem Paradiese schon mehr als 120 Jahre vorüber waren, so lebten bereits viele Menschen auf Erden.)

⁷d. h. schwer büßen. Gott will den Brudermörder am Leben erhalten – den übrigen Menschen zur Warnung.

⁸Dieses Zeichen war ein Merkmal im Gesicht oder auf der Stirn, an welchem jedermann erkennen konnte, dass Kain ein von Gott gestrafter Mensch sei, der wegen seiner Sünde umherirren müsse und deshalb von niemand getötet werden dürfe.

⁹d.h. er trennte sich von seinen Eltern und Verwandten (Geschwistern, Geschwisterkindern etc.) und entfernte sich auch innerlich immer mehr von Gott, er gehörte nicht mehr zur Gemeinschaft der Gottesverehrer.

¹⁰Mit dem Fluch der Ungnade Gottes beladen und von seinem bösen Gewissen gepeinigt, führte der Brudermörder fortan ein elendes Leben; Tag und Nacht hatte er die Gestalt seines erschlagenen Bruders vor Augen und irrte ohne Freude und ohne Trost umher

Abel ein Vorbild Christi

b) Auslegung

*Gott ist allwissend*¹. Woraus sehen wir dies in obiger Geschichte? ...Gott kannte die Gesinnungen Kains und Abels, er sah den Neid und die Mordlust im Herzen Kains und wusste dessen Freveltat, ob wohl Kain sie nicht eingestand.

*Gott ist heilig*², deshalb war ihm das Opfer des gerechten Abel angenehm, an dem Opfer des bösgesinnten Kain aber konnte er kein Wohlgefallen haben.

*Gott ist gerecht*³. Wodurch offenbart Gott in unsrer Geschichte seine Gerechtigkeit? . . .

1. Durch die Worte: »Wenn du Gutes tust, so wirst du Lohn empfangen etc.«, und: »Die Stimme von deines Bruders Blut schreit auf zu mir« (um Strafe);

2. durch die Tat, indem Gott den Brudermörder schrecklich bestrafte.

Der Neid ist eine Hauptsünde, weil er, wie wir an Kain sehen, zu vielen andern Sünden führt. Zuerst beneidete Kain seinen Bruder, und aus diesem Neid entstand, weil er ihn nicht zurückdrängte, ein bitterer Groll oder Zorn gegen Abel. Da Kain diesen Zorn nicht unterdrückte, sondern in seinem Herzen nährte, so wurde er zum grimmigen Hass und erweckte in Kain die schreckliche Lust, seinen edlen Bruder, den Liebling Gottes, aus dem Weg zu schaffen. Und da Kain dieser Mordlust nicht widerstand, so verleitete sie ihn schließlich zur entsetzlichen Tat, zum Brudermord. Welches sind die sieben Hauptsünden?⁴ Wann sündigt man durch Neid? . . . Zorn?^{5 6}

Der Mord. Der Totschlag, welchen Kain an Abel verübte, war ein absichtlicher oder vorsätzlicher, und einen solchen nennt man einen Mord. Kain, der Erstgeborene der

¹Kat.-Nr. 37: Gott ist *allwissend* heißt: Gott weiß alles vollkommen und von Ewigkeit her, er weiß das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, auch unsere Gedanken.

„Gottes Augen sind viel heller als die Sonne und durchschauen die tiefsten Abgründe in dem Herzen der Menschen.“ (Sir. 23,28)

²Kat.-Nr. 42: Gott ist *heilig* heißt: Gott liebt und will nur das Gute und verabscheut das Böse.

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen“ (Jes. 6,3)

³Kat.-Nr. 43: Gott ist *gerecht* heißt: Gott belohnt das Gute und bestraft das Böse nach Verdienst.

„Er wird jedem vergelten nach seinen Werken..Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person.“ (Röm. 2,6+11)

Die Welt gezüchtigt durch die Sündflut, Noah gerettet; Sodom und Gomorrha zerstört durch das Feuer vom Himmel, Lot verschont.

⁴Kat.-Nr. 413: Die sieben *Hauptsünden* sind: 1) Hoffart (Hochmut), 2) Geiz, 3) Unkeuschheit

(sexuelle Zügellosigkeit), 4) Neid, 5) Unmäßigkeit im Essen und Trinken, 6) Zorn, 7) Trägheit

⁵Kat.-Nr. *417: Man sündigt durch *Neid*, wenn man dem Nächsten das Gute missgönnt und traurig ist, weil es ihm gut geht, oder sich freut, weil es ihm übel geht.

„Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und die ihm angehören, ahmen ihm nach.“ (Weish. 2,24+25)

Der Teufel, Kain, die Brüder Josephs, Saul, die Pharisäer.

⁶Kat.-Nr.*419: Man sündigt durch *Zorn*, wenn man innerlich sich erbittert, ungebührlich aufbraust und sich zur Rache hinreißen lässt.

„Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung werde weggeschafft aus euch samt aller Bosheit.“ (Eph. 4,31)

Stammeltern, war ein Mörder, und zwar der Mörder seines eigenen Bruders, d. h. ein Brudermörder! Gegen welches Gebot hat Kain gesündigt, indem er seinen Bruder tötete? Was verbietet Gott im fünften Gebote? Wann sündigt man gegen das leibliche Leben des Nächsten?¹

*Die himmelschreienden Sünden*². Aus der Geschichte vom Brudermord Kains könnt ihr auch ersehen, woher der Ausdruck „himmelschreiende Sünden« kommt. Warum wird der vorsätzliche Totschlag eine himmelschreiende Sünde genannt? Weil Gott vom Brudermord Kains gesagt hat: »Die Stimme etc.« Um was schreit sie?

Nachlass der Sünden. Ist es wahr, dass Kain keine Verzeihung hätte erlangen können, wenn er rechte Buße getan hätte? . . . Seine Sünde war allerdings sehr groß, denn er hatte seinen eigenen Bruder ermordet; aber Gottes Barmherzigkeit ist noch unendlich größer. Auch der Brudermörder hätte von Gott Verzeihung erlangt, wenn er seine furchtbare Sünde wahrhaft bereut und bekannt hätte. Der Glaube lehrt ausdrücklich: Jeder noch so große Sünder darf Verzeihung hoffen, wenn er Buße tun will.

*Darf jeder Sünder Verzeihung hoffen?*³ dass Kain keine Verzeihung erhielt, daran war lediglich er selbst schuld. Er wollte nicht Buße tun und seine Sünde nicht bekennen, obgleich Gott selbst ihn fragte; ohne Bekenntnis aber gibt es keine Nachlassung der Sünde. Überdies hatte er keine rechte Reue, denn mit dieser muss die Hoffnung der Verzeihung verbunden sein (574: Was muss mit der Reue verbunden sein?⁴); diese Hoffnung aber hatte Kain aufgegeben, da er (wie der Verräter Judas – Nr. 77 des N. T.)

¹Kat.-Nr. 327: Gott *verbietet* im fünften gebot alle Sünden, durch die man dem Nächsten oder sich selbst am Leben des Leibes oder der Seele schadet.

Nr. 328: Mann sündigt gegen das *leibliche* Leben des nächsten,

1) wenn man ihn ungerechterweise tötet, schlägt oder verwundet;

2) wenn man ihm an der Gesundheit schadet, insbesondere wenn man ihm durch Kränkung oder harte Behandlung das Leben verbittert oder verkürzt.

Einen Menschen zu töten ist nur erlaubt

1) zur Bestrafung der Verbrechen durch die Obrigkeit;

2) zur Verteidigung des Vaterlandes;

3) in gerechter Notwehr

²Kat.-Nr. *422: Die vier *himmelschreienden Sünden* sind:

1) der vorsätzliche Totschlag

2) die sodomitische Sünde (homosexuelle Handlungen)

3) die Unterdrückung der Armen, Witwen und Waisen

4) die Vorenthaltung oder Entziehung des Tages- oder Arbeitslohnes

Himmelschreiende Sünden werden sie genannt, weil ihre entsetzliche Bosheit zum Himmel um Rache *schreit*. „Die Stimme von deines Bruders Blut schreit auf zu mir von der Erde.“ (1. Mos. 4,10.) „Sieh, der Lohn der Arbeiter, der von euch vorenthalten worden, schreit; und ihr Geschrei ist zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gekommen.“ (Jak 5,4.)

Die gottlosen Einwohner Sodomas und Gomorras.

³Kat.-Nr. *431: Jeder noch so große *Sünder* darf und soll Verzeihung erhoffen, wenn er nur von ganzem Herzen sich bekehren und Buße tun will.

Maria Magdalena, der Schächer am Kreuze.

⁴Kat.-Nr. 574: Mit der Reue muss verbunden sein:

1) die Hoffnung auf Verzeihung

2) der gute Vorsatz.

an der göttlichen Barmherzigkeit verzweifelte. Wann sündigt man durch Misstrauen und wann durch Verzweiflung?¹

Die Erbsünde. An Kain sehen wir deutlich die bösen Folgen, welche die von Adam ererbte Sünde (Sündhaftigkeit) mit sich bringt. Welche bösen Folgen sind mit der Erbsünde auf alle Menschen übergegangen?² Zeige nun, wie sich an Kain a) die Verdunklung des Verstandes, b) die Begierlichkeit und die Neigung des Willens zum Bösen geoffenbart hat! (a. Statt seine Bosheit zu erkennen, glaubte er, Abel sei schuld daran, dass sein Opfer nicht angenehm war. Selbst als Gott ihn warnte, blieb er verblendet. Nach der schrecklichen Tat glaubte er sein Verbrechen vor Gott verbergen zu können . . . b. Voll unordentlicher Begierde nach den Gütern der Erde, fürchtete er nicht das göttliche Missfallen an sich, sondern vielmehr nur die irdischen Folgen. Sein Hochmut konnte es nicht ertragen, dass sein jüngerer Bruder ihm vorgezogen wurde. Daraus entstanden Neid, Zorn, Hass, Mordlust . . .)

Freiheit des Willens. Es gibt Menschen, die ihren bösen Leidenschaften (z. B. . . . ?) folgen und sündigen und dann sich entschuldigen: »Ich kann nicht anders.« Ist es wahr, das sie nicht anders können ? Hätte Kain nicht anders handeln können? Gott selbst hat ja zu ihm gesagt: „Unterdrücke die Lust zur Sünde und herrsche über sie!“ Der Mensch muss also den bösen Neigungen und Lüsten nicht folgen, denn er hat einen freien Willen und kann die Leidenschaften beherrschen, wenn er ernstlich will.

Notwendigkeit der Gnade. Damit der freie Wille des Menschen sich dem Guten zuwende und stark werde, um die bösen Leidenschaften zu besiegen und das Gute auszuführen, dazu braucht der Mensch den Beistand der Gnade. Ist uns die wirkliche [helfende] Gnade notwendig?³ Kain hat von Gott reichliche Gnade empfangen, und wenn er dieser sein Herz geöffnet und mitgewirkt hätte, so hätte er seinen Neid und Hass überwinden können und wäre kein Brudermörder geworden. Selbst nach vollbrachter Missetat hätte er noch Verzeihung erlangen können, wenn er der Gnade Gottes, die ihn zur Buße rief, nicht widerstanden hätte.

Abel ist das 2. Vorbild Jesu. Welches sind die besonderen Vorbilder des Erlösers?⁴

¹Kat.-Nr. *273: Man sündigt durch *Misstrauen*, wenn man nicht fest hofft, und durch *Verzweiflung*, wenn man gar nicht hofft, was man von Gott hoffen soll.

Moses und die Israeliten in der Wüste; Kain und Judas.

²Kat.-Nr. *97: Mit der Erbsünde sind auf alle Menschen übergegangen:

- 1) der Verlust der Kindschaft Gottes und des Anrechtes auf den Himmel;
- 2) Verdunkelung des Verstandes;
- 3) Begierlichkeit und Neigung des Willens zum Bösen;
- 4) Mühseligkeiten, Schmerzen, Plagen und schließlich der Tod

³Kat.-Nr. 447: Die wirkliche Gnade ist und so notwendig, dass wir ohne sie nicht das geringste zu unserm Heil anfangen, fortsetzen oder vollenden können.

„Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen bewirkt.“ (Phil. 2,13.)

⁴Kat.-Nr. *110: Die besonderen *Vorbilder* des Erlösers sind folgende:

- 1) Vorbilder seines *Leidens* und *Todes*: Abel, Isaak, David, das Osterlamm, die eherne (eiserne) Schlange;
- 2) Vorbild seines *Priestertums*: Melchisedek;
- 3) Vorbild seiner *Auferstehung*: Jonas;

Welche Ähnlichkeit besteht zwischen Abel und Jesus? Abel war gerecht – ein Hirte – von seinem Bruder beneidet, getötet – sein Blut schrie um Rache. Und Jesus? (Ist der Gerechteste – der gute Hirte aller Menschen (Nr. 48 des N. T. – von den Juden, seinen Brüdern, aus Neid verfolgt und getötet (am Kreuz) – sein Blut schreit um Gnade und Verzeihung für die sündigen Menschen).

Das wunderbare Wirken der göttlichen Gnade zum Heile des Menschen lässt sich aus der Geschichte vom Brudermord Kains deutlich erkennen. Denkt darüber nach, was Gott getan hat, a) um den Kain vom Verbrechen abzuhalten, b) um ihn nach der schrecklichen Tat zur Buße zu führen und so seine Seele zu retten.

a) Gott machte den Kain aus die ihn beherrschenden Leidenschaften (Neid und Zorn) aufmerksam, um ihn zur Selbsterkenntnis anzuleiten ("Warum bist du zornig etc.?").

Er versprach ihm Lohn und Segen, wenn er sich bessert („Wenn du Gutes tust etc."), und drohte ihm schnelle Strafe an, wenn er sich zu einer bösen Tat hinreißen ließe (»Tust du aber Böses etc.«). Schließlich ermahnte und ermunterte er ihn, sich nicht von der bösen Lust beherrschen zu lassen, sondern sie zu unterdrücken ("Unterdrücke die Lust zur Sünde etc. !«).

b) Nach der entsetzlichen Tat hat Gott den Brudermörder nicht gleich verworfen, sondern suchte dessen Herz zu rühren, indem er ihm vorhielt, dass der Ermordete sein leiblicher Bruder war. Kain sollte das Grässliche seiner Tat erkennen und diese verabscheuen und bereuen. Zugleich fragte ihn Gott der Herr, wo nun Abel sei, um ihm das Bekenntnis seiner Schuld zu erleichtern. Erst nachdem Kain hartherzig und unbußfertig geblieben war, sprach Gott das Strafurteil über ihn ans. Aber das Urteil lautete noch nicht auf eine ewige, sondern nur auf eine zeitliche Strafe („Sei verflucht auf der Erde !«), die ihn zur Reue und Besserung führen sollte. Ja Gott schützte sogar das Leben des Bösewichts durch ein besonderes Zeichen, um ihm Zeit zur Buße zu lassen. O wie gütig und barmherzig ist der Herr, da er so unermüdlich dem Sünder nachgeht und auf so vielfältige Weise sein Herz zu rühren sucht, um ihn vom einigen Verderben zu erretten !

Widerstand gegen die Gnade. Sünden wider den Heiligen Geist.

Da der Mensch freien Willen hat, so kann er der Gnade widerstehen; denn diese bewegt zwar den Willen und treibt ihn an zum Guten, aber sie nötigt oder zwingt ihn nicht. Wohin der Widerstand gegen die Gnade führt, das sehen wir an dem abschreckenden Beispiel Kains. Dieser hörte nicht auf die liebevolle Mahnung des Herrn, den Neid und Zorn zu unterdrücken, sondern nährte diesen in seinem Herzen, und so wurde der Zorn anhaltend und grimmig, er wurde zum Hass, und da Kain die Drohung des Herrn nicht beachtete, so wuchs sein Hass zur Mordlust, und diese trieb ihn zum hinterlistigen Totschlag, zum Brudermord an. Auch nach diesem himmelschreienden Vergehen widerstand Kain dem Gnadenruf Gottes, verhärtete sein Herz und sündigte direkt gegen

4) Vorbilder seiner *Kirche* und der heiligen *Sakramente*: die Arche, das Rote Meer, das Manna, der Tempel mit seinen verschiedenen Einrichtungen und Opfern.
Abriss der Religionsgeschichte. N3ff.

Gott durch freche Lüge, Trotz und Unbußfertigkeit. Erst als Gott das Strafurteil über ihn ausgesprochen hatte und er dessen Wirkung sofort an sich erfuhr, da bekannte er seine Schuld; aber er flehte nicht reumütig und vertrauensvoll um Verzeihung, sondern verzweifelte an der göttlichen Barmherzigkeit (»Meine Schuld ist zu groß etc.«). Was müssen wir tun, damit uns die Gnade zum Heil verhilft?¹ Kann denn der Mensch der Gnade auch widerstehen?² Welches sind die sechs Sünden wider den Heiligen Geist?³ Welche von diesen sechs Sünden hat Kain begangen? Zuerst hat er seinen Bruder um der göttlichen Gnade willen beneidet, dann hat er gegen die heilsamen Ermahnungen Gottes ein verstocktes Herz gehabt und zuletzt ist er an der Gnade Gottes verzweifelt.

»Wehe ihnen, denn sie wandeln auf dem Wege Kains!« So sagt der heilige Apostel Judas (Jud. 11) von jenen, welche ganz ins Irdische versunken sind, die göttlichen Mahnungen und Warnungen verachten und ihrer bösen Leidenschaft folgen.

Die fromme Gesinnung ist die Hauptsache. Warum war Kains Opfer nicht angenehm vor Gott? Der heilige Apostel Paulus sagt (Hebr. 11, 4): »Durch den Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain« An was hat es also dem Kain gefehlt bei seinem Opfer? Sein Glaube an Gott und an den verheißenen Erlöser und an die versöhnende Kraft der Opfer war nicht fest und lebendig, deshalb waren auch seine Ehrfurcht vor Gott, seine Dankbarkeit gegen Gott und seine Andacht gering.

Er verehrte Gott nur äußerlich, nicht auch innerlich. Wohl brachte er Gott ein Opfer dar, aber die Gesinnung, womit er es darbrachte, war nicht die rechte, deshalb ...

Daraus lernen wir, dass Gott nicht bloß auf die äußeren Werke oder Gaben, sondern ganz besonders auch an die Gesinnung oder Meinung sieht, die wir dabei haben. »Der

¹Kat.-Nr. 449: Wir dürfen der Gnade nicht widerstehen, sondern müssen mit derselben treu mitwirken.

„Wir ermahnen euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.“ (2. Kor. 6,1)

²Kat.-Nr. *450: Der Mensch kann der Gnade auch *widerstehen*; denn die göttliche Gnade nötigt den menschlichen Willen nicht, sondern lässt ihm seine Freiheit.

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Ps. 95,7-8; Heb 3,7-8)

Praktische Anwendung: Bitte Gott täglich um seine Gnade und hüte dich wohl, ihr dein Herz zu verschließen. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hört und die Tür mir auf tut, zu dem will ich eingehen und mit ihm Gastmahl halten, und er mit mir.“ (Off. 3,20)

³Kat.-Nr. *421: Die *sechs Sünden gegen den Heiligen Geist* sind:

- 1) in vermessener Weise auf Gottes Barmherzigkeit sündigen;
- 2) an der Gnade Gottes verzweifeln;
- 3) der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben;
- 4) seinen Nächsten um der göttlichen Gnaden willen beneiden;
- 5) gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben;
- 6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Sünden gegen den Heiligen Geist werden sie genannt, weil sie der Gnade des Heiligen Geistes ganz besonders widerstreben und darum auch die Belehrung sehr erschweren.

„Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr.“ (Apg 7,51)
Kain, Pharao, die Pharisäer

Herr schaut auf das Herz« (Nr 55 des A. T.). – Wann verehren wir Gott innerlich?¹ Worauf sieht Gott besonders bei unsren guten Werken? Was ist die gute Meinung?² – Lied: Alles meinem Gott zu Ehren etc. (Psält. 254.)

Gottesverehrung durch Opfer. Kain und Abel haben Gott dem Herrn Opfer dargebracht. Was haben sie geopfert ? Früchte und Tiere. Wie haben sie diese sichtbaren Gaben geopfert? Sie haben sie verbrannt, d. h. durch Feuer vernichtet. Damit wollten sie ausdrücken, dass sie von diesen Gaben nichts für sich behalten, sondern sie ganz Gott dem Herrn hingeben (darbringen) wollten, von dem alles Gute kommt und dem alles gehört. Von wem haben Kain und Abel es gelernt, Gott Opfer darzubringen? Offenbar von ihren Eltern Adam und Eva. Wir sehen also aus dieser Geschichte, dass die Menschen von Anfang an Gott dem Herrn Opfer dargebracht haben, um ihn als den Spender alles Guten zu ehren und ihm zu danken. Seitdem es Menschen gibt, die Gott anbeten, gibt es auch Opfer; das Opfer ist die höchste und vollkommenste Art der Gottesverehrung, es gehört notwendigerweise zur Religion. Weil aber die christliche (katholische) Religion die heiligste und vollkommenste ist, so muss sie auch das heiligste und vollkommenste Opfer haben. Wer ist dieses höchste und Gott wohlgefälligste Opfer ? Jesus Christus selbst, der sich am Kreuze blutigerweise geopfert hat und in der heiligen Messe immer wiederkehrend unblutigerweise für uns opfert. Worin besteht ein Opfer?³ Hat es zu jeder Zeit Opfer gegeben?⁴

Der ruhelos umherziehende Kain war ein Vorbild des jüdischen Volkes, welches der Gnade des Erlösers widerstrebt hat und seit dem Brudermord und Gottesmord auf Golgotha heimatlos über die ganze Erde zerstreut ist.

Kain ist auch ein abschreckendes *Bild des trotzigen unbußfertigen Sünders*, der keine Ruhe und keinen Seelenfrieden findet. . . . »Trübsal und Angst kommt über jedes Menschen Seele, der Böses tut« (Röm 2, 9). Kainsmal.

Die vor der Leiche ihres lieben, von Bruderhand getöteten Sohnes Abel weinende Eva ist ein *Vorbild der schmerzhaften Mutter Gottes Maria*, welche auf Golgotha trauernd unter dem Kreuz ihres von seinen Brüdern (den Juden) ermordeten Sohnes stand. – Lied: Christi Mutter stand mit Schmerzen etc. (Psält. 219.)

c) Anwendung

Gar leicht regt sich im Menschen der Neid. Bist du noch nie neidisch geworden, wenn

¹Kat.-Nr. 270: Wir verehren *innerlich*, wenn wir

1) an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihn über alles lieben;

2) ihn anbeten, ihm danken und seinem Willen uns demütig unterwerfen.

Gott *anbeten* heißt: ihn als den höchsten Herrn anerkennen und verherrlichen.

²Kat.-Nr. 463: Gott sieht besonders auf die *gute Meinung* (Gesinnung), durch welche wir auch bei geringen Werken großen Lohn von Gott erlangen können.

Das Scherflein der Witwe (Mk 12,43); der Trunk kalten Wassers (Mt 10,42)

Nr. 464: Die *gute Meinung* ist die Absicht, Gott zu dienen und zu ehren.

³Kat.-Nr. 514: Ein *Opfer* besteht darin, das man Gott eine sichtbare Gabe darbringt, um ihn als den höchsten Herrn zu ehren und anzubeten.

⁴Kat.-Nr. *515: Von Anbeginn der Welt an hat es Opfer gegeben, und im Alten Bund waren solche von Gott selbst angeordnet.

andere gelobt oder belohnt wurden? Hasse doch den Neid und unterdrücke alle Versuchungen zum Neid, denn er ist eine abscheuliche Sünde und die Quelle vieler anderen Sünden! »Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und die ihm (dem Teufel) angehören, ahmen ihm nach« (Weish. 2, 24f). Wenn du den Neid in deinem Herzen aufkommen lässt, so ahmst du dem Teufel nach und gehörst ihm an. Willst du ein Kind des Teufels sein? Sei also nicht neidisch und missgünstig gegen andere, sondern freue dich mit ihnen, wenn ihnen Gutes widerfährt. Den Neid jag auf der Stelle fort, – Aus Neid geschah der erste Mord!

Uns allen gilt die göttliche Mahnung: Unterdrücke die Lust zur Sünde! Wenn Gott von Kain forderte, dass er die böse Lust beherrsche, um wieviel mehr wird er es von uns Christen verlangen, denen er so viele Gnaden dazu gibt! Denke darüber nach, zu welchen Sünden du oft Lust verspürst (zum Lügen, Naschen, zur Trägheit, zum Ungehorsam, Zorn, zu sündhafter Neugierde etc.), und nimm dir vor, ihr nicht zu folgen, sondern sie gleich im Anfang zu unterdrücken! Widerstehe dem Anfang! Wenn Kain gleich anfangs den Neid unterdrückt hätte, so wäre er kein Brudermörder geworden. Gott warnt auch dich, wie er den Kain gewarnt hat, nämlich durch dein Gewissen, deine Eltern etc. Widerstrebe nicht den heilsamen Ermahnungen, sonst wirst du ein roher und hartherziger Mensch werden!

Hast du dich aus Leichtsinne oder Schwachheit versündigt, so bekenne aufrichtig deine Schuld vor dem Priester als dem Stellvertreter Gottes; dann wird dir Gott verzeihen. Wer nicht aufrichtig beichtet, der hat ein verstocktes Herz wie Kain.

6. Vermehrung und Verschlimmerung der Menschen (Gen 5-7)

Hier wird erzählt, dass sich die Menschen vermehrt haben, d. h. dass es immer mehr Menschen auf Erden gegeben hat, dass sie sich aber auch verschlimmert haben, d.h. dass sie immer schlimmer und boshafter geworden sind.

a) Erzählung und Erklärung

An Stelle Abels schenkte Gott dem Adam einen andern Sohn¹ namens Seth. Noch viele andere Söhne und Töchter bekam Adam. Allen verkündigte er die Verheißung, welche Gott ihm gegeben hatte². Die ganze Zeit, welche Adam lebte, war 930 Jahre, und er starb. Auch seine nächsten Nachkommen erreichten ein hohes Alter, Methusalem lebte sogar 969 Jahre.

Immer größer wurde die Zahl der Menschen. Die einen lebten als Hirten und Ackersleute, die andern bauten Städte und trieben Künste³.

¹nämlich einen solchen, der sich, wie Abel, durch Gerechtigkeit und Heiligkeit auszeichnete und deshalb ein Ersatz für Abel war. Seth wurde von Gott zum Träger der Verheißung - zum Patriarchen oder Stammvater des Volkes Gottes und weiterhin des Erlösers - erwählt. (Der Heiland stammt nach Lk 3,38 von Seth ab.)

²Welche? (dass ein Erlöser kommen und den Teufel und die Sünde besiegen werde)

³d.h. Künste und Handwerke, z. B. die Baukunst, Steinhauerei, Schreinerei, Weberei,

Die Nachkommen des frommen Seth waren gottesfürchtig, die Nachkommen Kains dagegen wandten sich ab von Gott¹. So gab es bald zweierlei Menschen auf Erden: Kinder Gottes und Kinder der Menschen.

Unter den Kindern Gottes tat sich besonders *Henoch* hervor². Er wandelte mit Gott³ und predigte Buße⁴. Um seines Glaubens willen⁵ gefiel er dem Herrn, und er wurde von der Erde hinweggenommen, ohne den Tod zu sehen⁶.

Nach und nach ließen sich die Kinder Gottes von den Kindern der Menschen verführen, und die Gottlosigkeit wurde allgemein. Da sprach Gott: „Die Menschen werden nicht mehr lange leben, denn sie sind voll böser Lust. Ihre Tage sollen noch 120 Jahre sein“⁷.

Doch gab er ihnen eine lange Gnadenfrist, indem er ihnen noch 120 Jahre Zeit zur Buße und Besserung gewährte.

b) Auslegung

Heiligkeit Gottes. Weil Gott heilig ist, hatte er Wohlgefallen am gerechten Henoch und Abscheu vor dem Sündenleben der Weltkinder.

Langmut⁸ und Gerechtigkeit Gottes. Obwohl alle Menschen (ausgenommen Noah und seine Familie) gottlos und lasterhaft waren, so ließ ihnen Gott doch noch 120 Jahre Zeit zur Buße, bevor er das Strafgericht seiner Gerechtigkeit über sie ergehen ließ. Deshalb schreibt der hl. Petrus (1 Petr 3, 20): »Gottes Langmut wartete in den Tagen

Schmiedekunst, machten Musikinstrumente (z. B. Flöten, Trompeten) etc.

¹d.h. sie fragten nichts nach Gott und dienten ihm nicht. Sie kämpften nicht gegen die Sünde und den Satan, sondern folgten dessen Einflüsterungen und schlossen Freundschaft mit ihm. Sie werden »Kinder der Menschen« oder Kinder der Welt genannt im Gegensatz zu den Nachkommen des frommen Seth, welche »Kinder Gottes« heißen, weil sie Gott als ihren höchsten Herrn und Vater ehrten und liebten.

²d.h. er zeichnete sich aus durch Frömmigkeit und Tugend

³d.h. in Gemeinschaft mit Gott, indem er Gott vor Augen hatte, in inniger Liebe mit Gott verbunden war und nach dessen Wohlgefallen lebte. Er war der Heilige der Urzeit. Sein Eifer für die Ehre Gottes und seine aufrichtige Nächstenliebe trieben ihn an, die Sünder zu belehren, damit sie nicht ewig verloren gingen.

⁴d.h. er predigte, dass die Sünder Buße tun (ihre Sünden bereuen und sich bessern) sollten, sonst würde ein großes Strafgericht (die Sündflut) über sie hereinkommen

⁵d. h. wegen seines lebendigen, in Liebe tätigen Glaubens.

⁶d. h. er starb nicht, sondern wurde mit Leib und Seele von der Erde hinweggenommen (entrückt), wie später der Prophet Elias, welcher ebenfalls ein heiliger Busprediger war.

⁷Im Laufe der Jahrhunderte machten die Gotteskinder mit den Menschenkindern Freundschaft, schlossen Ehebündnisse mit ihnen und ließen sich von ihnen in ihre leichtfertige und gottvergessene Lebensweise hineinziehen, so dass die Sittenlosigkeit und infolge davon die Gottlosigkeit immer mehr zunahm und zuletzt allgemein wurde. Nun beschloss Gott, die Menschen, welche ganz fleischlich gesinnt waren und ungescheut nach ihren bösen Gelüsten lebten, zu vertilgen.

⁸Kat. Nr. 49: Gott ist langmütig heißt: Gott wartet oft lange mit seiner Strafe, um den Sündern Zeit zur Buße zu lassen.

„Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmütig und von großer Erbarmung.“ (Ps. 102,8)

Die Langmut Gottes darf uns aber nicht veranlassen, die Buße zu verschieben. „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“ (Ps. 94,8)

Noahs.« Gute Menschen klagen oft: Warum duldet Gott so lange die Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit? Warum straft er nicht die frechen Sünder? Ihr wisst, warum; weil er - wie ist? Ja, Gott ist langmütig, weil er ewig ist; er kann warten, aber die Strafe trifft einmal ein, wenn nicht immer auf Erden, doch sicher in der andern Welt. Findet schon in diesem Leben die vollkommene Vergeltung statt?¹

Die vier letzten Dinge. Die Altväter und Patriarchen lebten sehr lange, aber zuletzt mussten sie sterben. Von jedem (Henoch ausgenommen) heißt es: Er lebte so und so viele – 912 (Seth) oder 905 (Enoch) oder 777 (Lamech) etc. – Jahre und er starb. So vollzog sich an ihnen das göttliche Urteil: »Staub bist du etc.« Und so geht es heute und bis zum Ende der Welt: Alle Menschen müssen sterben, – Weil sie Adams Sünde erben.

»Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, darauf folgt das Gericht« (Hebr 9, 27). Unser Letztes auf Erden (das Ende unsres Erdenlebens) ist der Tod. Welches sind die vier letzten Dinge des Menschen?²

Das *Weltgericht* hat schon Henoch vorhergesagt, indem er sprach: „Siehe, der Herr kommt mit seinen Tausenden von Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen die Gottlosen für alle Werke ihrer Gottlosigkeit, die sie verübt, und für alle Lästerungen, welche gottlose Sünder wider ihn ausgestoßen haben« (Jud 14 f). Siebter Glaubensartikel.

Gotteskinder und Weltkinder. Der Gegensatz zwischen Gotteskindern und Menschenkindern oder Weltkindern besteht auch heute noch fort und wird bestehen bleiben bis zum Ende der Welt. Die Kinder der Welt sind die, welche entweder keinen Glauben haben oder nicht nach dem Glauben, sondern nach den bösen Gelüsten ihres Herzens leben und ungescheut Gottes Gebote übertreten. Sie lieben nicht Gott über alles, sondern die Welt; sie streben nur nach Ehre, Vergnügen und Reichtum in diesem Leben und kümmern sich nicht um das ewige Leben. Welche sind nun die Kinder Gottes? Die, welche Gottes Willen tun, in Gottes Gnade und Liebe leben und nach dem Himmel streben. Als Christen sind wir alle Kinder Gottes, darum sollen wir auch als solche leben, d. h. den Willen unsres himmlischen Vaters erfüllen. Sind denn nicht auch wir Kinder Gottes?³

Das lange Leben der Altväter. Wie die Erde vor der Sintflut (Sündflut) gar große Pflanzen und Tiere hervorbrachte, so waren auch die Menschen der Urzeit größer und

¹Kat. Nr. *44: Die *vollkommene Vergeltung* findet erst in der Ewigkeit statt; doch ist auch schon in diesem Leben kein Gottloser wahrhaft glücklich und kein Gerechter wahrhaft unglücklich. Der reiche Prasser und der arme Lazarus, Aman, Tobias.

²Kat. Nr. 238: Die *vier letzten Dinge* des Menschen sind: Tod, Gericht, Himmel und Hölle. Zuletzt wird Gott auch den Fluch von der *übrigen Schöpfung* nehmen und sie teilnehmen lassen an der Herrlichkeit der Kinder Gottes. „Selbst das Geschöpf wird von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21) „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ (Off 21,1)

³Kat. Nr. 106: Wir sind zwar Kinder Gottes, aber nur aus *Gnade* angenommene Kinder. „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh 1,12)

stärker als die späteren Menschen. Dabei führten sie eine einfache und mäßige Lebensweise, deshalb erreichten sie ein hohes Alter. Dieses *lange Leben der Altväter* sollte nach Gottes Anordnung dazu dienen:

1. dass sie viele Kinder bekamen und dadurch das Menschengeschlecht sich vermehrte und ausbreitete;
2. dass durch das Beispiel und die Weisheit der ehrwürdigen Altväter, welche die Fürsten und die Priester ihrer Familien waren, die Nachkommen gut geleitet und erzogen würden;
3. dass durch sie (die Altväter) die Überlieferung der göttlichen Offenbarung (die Geschichte der Schöpfung, des Urzustandes und des Falles der Menschen, die Verheißung des Erlösers, die Geschichte Kains und Abels etc.) den späteren Geschlechtern rein und unverfälscht bewahrt würde. Adam selbst konnte seine Nachkommen in der wahren Religion unterrichten bis zu den Zeiten Lamech, welcher bei Adams Tod 56 Jahre alt war. Lamech war der Vater Noahs und starb, 777 Jahre alt, einige Jahre vor der Sintflut (Sündflut); er belehrte Noah (welcher 950 Jahre lebte) und Sem, den Sohn Noahs, und letzterer (welcher 600 Jahre alt wurde) unterwies seine Nachkommen bis zur Zeit Jakobs. Jakob teilte die göttliche Offenbarung seinen Nachkommen mit, zu denen Moses gehört, welcher die fünf ersten Bücher der Heiligen Schrift geschrieben und darin die Offenbarung Gottes von der Schöpfung an aufgezeichnet hat. Von Adam an bis auf Moses gab es noch keine Heilige Schrift, der Glaube wurde durch mündliche Überlieferung erhalten und verbreitet.

Pascal schreibt: »Sem, welcher Lamech, welcher Adam sah, hat auch Jakob gesehen, der wieder diejenigen sah, welche Moses gesehen haben. Demnach sind Sintflut (Sündflut) und Schöpfung wahr.... Als die Schöpfung der Welt zurückzutreten anfang, hat Gott für einen Geschichtsschreiber (Moses) gesorgt und ein ganzes Volk zur Aufbewahrung dieses Buches gesetzt, damit diese Geschichte die allergewisseste der Welt wäre und damit alle Menschen die Sache, die so notwendig zu wissen ist, lernen könnten.“ – Worin ist das, was Gott geoffenbart hat, enthalten?¹

c) Anwendung

Du bist in der heiligen Taufe ein Gotteskind geworden. Hast du auch immer als solches gelebt? Hast du immer gern und andächtig gebetet und die Sünde gehasst? Denke oft an Gott den Herrn, der überall gegenwärtig ist und in dein Herz hineinschaut. Henoch hat so gern an Gott gedacht; wo er ging und was er tat, überall hatte er Gott vor Augen. So oft du heute die Uhr schlagen oder eine Glocke läuten hörst, denke an die Gegenwart Gottes und erwecke kurz Glauben, Hoffnung und Liebe!

Die Gotteskinder wurden verdorben, weil sie sich mit den gottlosen Weltkindern abgaben. Weil der Mensch zum Bösen geneigt ist, so ahmt er leicht das Beispiel der Bösen nach. „Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten“ Ein fauler Apfel steckt hundert gesunde an, aber die hundert gesunden machen den faulen nicht wieder gut. Bist du nie

¹Kat. Nr. 9: Was Gott geoffenbart hat, ist enthalten in der *Heiligen Schrift* oder Bibel und in der Erblehre oder *Überlieferung* (Tradition).

mit bösen Kameraden gegangen? Hüte dich in Zukunft vor schlechten Kameraden, sie sind keine guten Freunde, sondern Feinde deiner Seele! Gehe gern mit frommen und gottesfürchtigen Menschen um! »Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nichts« (Spr 1, 10.)

7. Die Sintflut (Sündflut) (ca. 2400 v. Chr.) [Gen. 5—7]

Es wird erzählt, wie Gott wegen der Sünden der Menschen eine große Wasserflut hat kommen lassen, so dass alle Menschen – bis auf eine Familie – umkamen.

a) *Erzählung und Erklärung*

Die Bosheit der Menschen wurde immer größer. Alles Sinnen¹ ihres Herzens war beständig² auf das Böse gerichtet. Da reute es Gott³, den Menschen gemacht zu haben, und er sprach: »Ich will den Menschen von der Erde vertilgen.«

Mitten unter den Gottlosen lebte Noah, ein gerechter und vollkommener Mann, der mit Gott wandelte⁴. Dieser fand Gnade vor dem Herrn⁵, und Gott sprach zu ihm: »Baue eine Arche⁶ von gezimmertem Holz⁷ und bestreiche sie innen und außen mit Pech. Sie soll 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch sein⁸. Oben in die Arche mache Fenster⁹ und in die Seite eine Türe; innerhalb aber soll sie Zellen und ein unteres, mittleres und oberes Stockwerk haben. Denn sieh, ich will eine Wasserflut über die Erde kommen lassen. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich meinen Bund schließen¹⁰. Du sollst mit den Deinigen in die Arche gehen, auch von

¹d. h. alles Denken und Streben.

²d.h. immerwährend, unaufhörlich

³Uns Menschen reut es, wenn wir etwas Böses oder Ungeschicktes getan haben. Kann Gott solche Reue haben? Warum nicht? Zudem ist Gott unveränderlich, d. h. . . . (Kat. Nr. 34.: Gott ist unveränderlich heißt: Gott bleibt ewig derselbe, ohne jemals sich oder seine Ratschlüsse zu ändern. „Bei Gott ist kein Wechsel und kein Schatten von Veränderlichkeit.“ (Jak. 1,17)) Also Reue, wie wir Menschen, kann Gott nicht haben. Was will nun der Ausdruck: »es reute Gott«, sagen? Er will sagen: Die Lasterhaftigkeit der Menschen war so entsetzlich groß und ihre Sünden ekelten den heiligen Gott so sehr an, dass es ihn zu reuen schien, den Menschen (das Menschengeschlecht) erschaffen zu haben.

⁴s. Henoch G. 98.

⁵d. h. Gott hatte Wohlgefallen an ihm und wollte ihn verschonen, um nicht den Gerechten mit den Ungerechten zu bestrafen und um ihn zum Stammvater eines neuen Geschlechtes zu machen, aus dem der Erlöser hervorgehen sollte. Der Ratschluss der Erlösung sollte durch die Bosheit der Menschen nicht vereitelt werden.

⁶d.h. einen großen Schiffskasten, ein auf einem Schiff oder Floß ruhendes Haus (s. d. Bild in der Bibl. Gesch.).

⁷d. h. von Holz. das behauen und ineinandergefügt wird.

⁸Die hebräische (jüdische) Elle betrug etwas über ½ m (genau 0,525 m). Der Raum innerhalb der Arche betrug danach 63000 cbm, d.h. fast soviel wie der Kubikinhalt des Kölner Domes.

⁹eine unter dem Dach sich hinziehende (nur durch die Stützbalken des Daches unterbrochene) Öffnung für Luft und Licht.

¹⁰Worin bestand dieser Bund (Bündnis) oder Vertrag? Gott will Noah etc. durch die Arche retten, Noah aber und seine Nachkommen sollen Gott treu dienen.

jeder Art Tiere sollst du ein Paar mitnehmen, von den reinen Tieren¹ je 7 Paare, dazu allerlei Speise für dich und die Tiere.«.

Noah tat alles, wie Gott ihm befohlen hatte. Er baute viele Jahre lang² an der Arche und predigte Buße³. Aber die Menschen achteten nicht darauf, sie aßen und tranken und hielten Hochzeiten. Da sprach der Herr zu Noah „Geh in die Arche! Noch 7 Tage, dann werde ich es regnen lassen 40 Tage und 40 Nächte lang. Alle lebendigen Wesen, die ich gemacht habe, sollen vom Erdboden vertilgt werden.“ Noah ging in die Arche, 600 Jahre alt. Mit ihm gingen hinein seine Frau, seine drei Söhne und die Frauen seiner Söhne, auch die Tiere⁴, wie es der Herr befohlen hatte.

Als die 7 Tage vorüber waren, schloss Gott die Arche von außen zu. Nun brachen alle Brunnen der Tiefe auf⁵, und die Schleusen des Himmels öffneten sich⁶, Und es regnete 40 Tage und 40 Nächte lang. Das Wasser nahm immer mehr zu und hob die Arche über die Erde empor. So gewaltig schwoll die Flut an⁷, dass sie 15 Ellen hoch über die Berge ging. Die Arche aber schwamm über dem Wasser.

Da wurde alles vertilgt, was auf Erden lebte, vom Menschen bis zum Vieh, vom Vogel in der Luft bis zum Wurm in der Erde⁸. Nur Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.

Die Arche ein Vorbild der katholischen Kirche.

Stellt euch vor, wie furchtbar dieses Strafgericht war. Die Sündflut (Sintflut) war um 2400 v. Chr. In der langen Zeit seit Erschaffung des Menschen bis zur Sündflut hatte sich die Menschheit schon auf Millionen vermehrt, und alle sind vertilgt worden. Viele sind schon beim ersten Anstürmen der Flut ertrunken, andere retteten sich anfangs auf hohe Bäume und

¹ Als solche galten die Tiere, welche von Pflanzen leben, besonders die Haustiere; nur reine Tiere durften als Opfer dargebracht werden. Als unreine Tiere wurden neben dem unreinlichen Schwein die Raubtiere (weil sie Blut vergießen und töten), die Würmer und das Ungeziefer angesehen.

² mit Hilfe seiner Söhne.

³ indem er das bevorstehende Strafgericht verkündete. Das Bauen der Arche bestätigte die Wahrheit seiner Predigt, denn jedermann musste denken: Noah würde doch gewiss diesen großen und schwierigen Bau nicht unternommen haben, wenn ihm Gott nicht das Strafgericht geoffenbart hätte. Aber die Menschen ließen in ihrem frevelhaften Leichtsinne keinen ernstesten Gedanken aufkommen, gingen nur dem Vergnügen nach, glaubten nicht, verachteten Nochs Mahnungen und verspotteten sein schweres Werk: „Baut der ein großes Schiff mitten im Festland, als ob da ein Meer wäre!“ So ließen sie die Zeit der Gnade ungenutzt vorübergehen.

⁴ Wie Gott einst die Tiere dem Adam vorgeführt hatte, und wie er noch jährlich die Zugvögel in den Süden führt, so ließ Gott die Tiere der Arche zuströmen.

⁵ d.h. die unterirdischen Wassermassen drangen aus dem Erdboden hervor, und vom Meer her ergossen sich Fluten über das Land (indem der Meeresboden durch Seebeben sich erhob).

⁶ d. h. das im Luftkreis und in den Wolken gesammelte Wasser, welches Gott bisher wie durch Schleusen zurückgehalten hatte, strömte auf die Erde nieder. (An der Mühle habt ihr alle schon die Schleuse gesehen; wozu dient sie? Was geschieht, wenn die Schleuse aufgezogen wird?...So gewaltig stürzte das Wasser aus den Wolken nieder. Es war ein 40 Tage anhaltender Wolkenbruch.)

⁷ d.h. sie wurde immer höher (tiefer).

⁸ Auch alle Werke der Menschen, ihre Wohnungen, Pflanzungen, Geräte etc. gingen zu Grunde.

auf die Dächer der Häuser, aber die Häuser stürzten ein, die Bäume wurden überflutet, und alle, die darauf saßen, wurden in den Wellen begraben. Manche hatten noch auf die Berge fliehen können, aber die Flut drang nach; sie sahen in schrecklicher Todesangst, wie das Wasser immer höher stieg, und drängten dem Gipfel zu, aber einer um den andern wurde von den tosenden Wogen ergriffen; Mütter sahen ihre Kinder, Brüder ihre Schwestern, Männer ihre Frauen ertrinken, ohne ihnen helfen zu können; schwarze Wolken hingen am Himmel, die Erde war in Dunkel eingehüllt, die Tiere brüllten die Menschen wehklagten und schrien laut um Hilfe und Barmherzigkeit, aber die Zeit der Barmherzigkeit war vorüber, der Tag der Vergeltung war gekommen; der Sturm brauste immer heftiger, die Gewässer stiegen über die Gipfel empor und begruben die ganze Menschheit in ihren nassen Fluten. Die Arche aber schwamm über der ungeheuren Flut, und Gottes Hand beschützte sie, dass sie von den umhertreibenden Baumstämmen nicht beschädigt und von den Felsen nicht zerschellt (zerrissen) wurde.

b) Auslegung

Die Sündflut war eine neue Offenbarung Gottes an die Menschen. Gott offenbarte durch sie seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Die Sünden der Menschen konnten Gott dem Herrn nicht schaden und seine unendliche Glückseligkeit nicht stören. Warum reute es ihn dennoch, die Menschen geschaffen zu haben? Weil er heilig ist, und die Sünde seinem ganzen Wesen widerstrebt, so dass er die Lasterhaftigkeit der Menschen nicht länger mit ansehen mochte. Der unendlich heilige Gott hat einen unendlichen Abscheu vor der Sünde. Darum wollte er auch durch die Vertilgung der schuldbeladenen Menschen allen künftigen Geschlechtern die Abscheulichkeit der Sünde, besonders der Unkeuschheit, offenbaren und sie dadurch vom Sündigen abhalten. - Weil Gott heilig ist, so ist er auch gerecht. Wie hat Gott den frommen Noah belohnt? Wie hat er die Sünder bestraft? Gott liebt seine Geschöpfe, liebt insbesondere sein Ebenbild, den Menschen. Wenn er trotzdem die Menschen mit dem grausigen Tode des Ertrinkens bestraft hat, so erkennen wir daraus, welch gräuliches Unheil die Sünde ist.

Wozu soll uns der Gedanke an Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit antreiben?¹ Warum soll man sich vor der Unkeuschheit ganz besonders hüten?²

¹Kat. Nr. *45: Der Gedanke an Gottes *Heiligkeit* und *Gerechtigkeit* soll uns antreiben, dass wir

1) uns bestreben, immer heiliger zu werden („Ich bin der Herr, euer Gott; seid heilig, wie ich heilig bin“ (3. Mo 11,44));

2) uns fürchten, Gott zu beleidigen („Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib töten, aber die Seele nicht töten können; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann.“ (Mt 10,28))

²Kat. Nr. 339:

1) Die Unkeuschheit raubt dem Menschen die Unschuld und verpestet ihn an Leib und Seele;

2) Sie verleitet ihn zu vielen anderen Sünden und Lastern;

3) Sie stürzt ihn in Elend und Schande und schließlich in die ewige Verdammnis.

„Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn aber jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zugrunde richten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ (1. Kor 3,16+17) „Wer sich zu Unzüchtigen gesellt, wird ein Bösewicht; Fäulnis und Würmer werden sein Lohn.“ (Sir 19,3) „Der Unzüchtigen Anteil wird sein im Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennt.“ (Off 21,8) Sündflut, Sodom und Gomorra.

Gottes Langmut. Der hl. Petrus schreibt (1 Petr 3, 20): „Die Langmut Gottes wartete in den Tagen Noahs, während die Arche gebaut wurde.“ Wie lange wartete Gott? (120 Jahre lang.) Auf was wartete Gott? (Auf die Bekehrung der Sünder.)

Gottes Barmherzigkeit. Im Strafgericht der Sündflut offenbarte Gott neben seiner Gerechtigkeit zugleich auch seine Barmherzigkeit. Wieso? Gott ließ die Flut nicht auf einmal mit aller Gewalt anbrechen, sondern nach und nach. Als nun die Wolkenbrüche niederzufallen anfangen, die Wogen immer höher stiegen und die Gefahr immer näher rückte, da glaubten viele an Noahs vorausgegangene Bußpredigten und an das kommende Strafgericht, sie fingen an zu beten, bereuten ihre Sünden und riefen zu Gott um Verzeihung. Diese wurden für die Ewigkeit gerettet, d. h. sie gingen nicht ewig verloren, kamen nicht in die Hölle, sondern in die Vorhölle. (Vgl. 1 Petr 3, 19 f.)

„*Andere tun es auch.*“ So sagen oft die Sünder zu ihrer Entschuldigung. Aber die Sündflut lehrt uns, dass diese Ausrede bei Gott nichts gilt. Sünde bleibt Sünde, Todsünde bleibt Todsünde, ob einer oder viele sie begehen. Als zu Noahs Zeit alle andern Menschen gottvergessen und lasterhaft geworden waren, da hat Gott alle durch das Gericht der Sündflut bestraft. Wir werden einmal nicht nach den Meinungen und den leichtfertigen Grundsätzen der Welt gerichtet werden, sondern nach den heiligen Geboten Gottes und der Kirche. Es ist töricht, mit der Menge zu gehen, wenn die Menge zu Grunde, den Weg des Verderbens geht.

Welche Tugenden müssen wir am gerechten Noah bewundern? Vor allem seinen festen und standhaften Glauben. „Durch den Glauben baute Noah in heiliger Furcht die Arche, nachdem er Offenbarung erhalten über das, was noch nicht zu sehen war, und wurde Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt“ (Hebr 11, 7). Von dem kommenden Strafgericht war noch keine Spur zu sehen, die Welt ging ihren gewohnten Gang, und die Kinder der Welt meinten, es werde immer so fortgehen; aber Noah glaubte fest an das Wort des Herrn („Ich will eine Wasserflut über die Erde kommen lassen“), aus diesem lebendigen Glauben kam seine Furcht vor dem angedrohten Strafgericht, und so baute er die rettende Arche. Er wurde für gerecht befunden, weil er geglaubt hat, denn die Gerechtigkeit geht aus dem Glauben hervor. Durch den Glauben sind Noah und die Seinigen gerettet worden, ihre Zeitgenossen aber sind durch ihren Unglauben dem Verderben verfallen. Wozu soll uns der Gedanke an Gottes Wahrhaftigkeit und Treue antreiben?¹ Was heißt glauben?² Wann ist unser Glaube fest – lebendig?³ - Auch die *Standhaftigkeit* Noahs verdient Bewunderung. Mitten in einer

¹Kat.-Nr. *52: Der Gedanke an Gottes *Wahrhaftigkeit* und *Treue* soll uns antreiben,

1) fest an Gottes Wort zu glauben;

2) unerschütterlich auf seine Verheißungen zu vertrauen und ernstlich seine Drohungen zu fürchten.

²Kat.-Nr. 6: Glauben im christlichen Sinne heißt: alles fest für wahr halten, was Gott, die ewige, unfehlbare Wahrheit, geoffenbart hat.

³Kat.-Nr. *22: Unser Glaube ist *fest*, wenn wir an keiner Glaubenslehre freiwillig zweifeln.

Kat.-Nr. *24: Unser ist *lebendig*, wenn wir nach demselben leben, d.h. das Böse meiden und das Gute tun, wie der Glaube es vorschreibt. „Gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Jak 2,26)

arg verdorbenen Welt blieb er tugendhaft und tat nur, was Gott wohlgefällig war. Die Bösen gaben sich alle Mühe, auch den Noah zu verführen, und verspotteten ihn, weil er das Strafgericht fürchtete und nicht alles mitmachte; Aber Noah ließ sich nicht unsicher machen, starkmütig widerstand er den Verlockungen der sündhaften Welt und blieb standhaft im Glauben und treu im Guten. Die Freundschaft Gottes galt ihm mehr als die Freundschaft und der Beifall der gottvergessenen Welt. Sein *Starkmut* machte ihn standhaft. Welches sind unter den sittlichen Tugenden die vier Grundtugenden?¹ Wann ist unser Glaube standhaft?²

Wie zeigte Noah seinen *Gehorsam* gegenüber Gott? ... Besonders will ich euch noch auf die *Nächstenliebe* Noahs aufmerksam machen. Wie hat er diese bekundet?... Ja, 120 Jahre lang bemühte er sich, seine Mitmenschen, die auf dem Weg des Verderbens waren, zu bessern und ihre Seelen zu retten, indem er ihnen Buße predigte und für sie betete. Er wird deshalb 2 Petr 2, 5 „ein Prediger der Gerechtigkeit“ genannt. Seine Nächstenliebe war aufrichtig, uneigennützig und allgemein (251 ff). Welches sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?³

Die Bedeutung der Sündflut im Erlösungsplan Gottes. Das Menschengeschlecht war im Begriff, in tiefer sittlicher Entartung den letzten Funken des Bewusstseins seiner Würde und seiner Ausgabe zu ersticken und damit den letzten Gedanken an die Möglichkeit einer Erlösung für immer zu begraben. Sollte die Sünde nicht endgültig triumphieren, so galt es, ein solches Geschlecht noch in dem Augenblick zu vertilgen, da wenigstens im Herzen eines Einzigen die Anknüpfung für eine künftige Erlösung möglich war. Darin liegt das Geheimnis der Sündflut und die hohe Bedeutung Noahs. Die Sündflut war ebenso sehr Gnade als Strafgericht: für das damalige entartete Geschlecht die verdiente schreckliche Strafe, für die Menschheit im großen und ganzen aber die höchste Gnade. Indem aus dem allgemeinen Untergang einzig Noah mit seiner Familie gerettet ist, erscheint sozusagen „das Angesicht der Erde erneuert“, und für die Offenbarung, für die Möglichkeit einer endlichen Erlösung ist eine furchtbare Gefahr abgewendet. In Noah, der beinahe noch seinen Erzvater Adam geschaut hat, ist wie in einem kostbaren Schrein der Offenbarungsschatz zusammengefasst, der sich von der ersten Verheißung her durch die Reihe seiner Ahnen bis auf ihn vererbt hat. (Nach Grimm I 6.)

Die Arche Noahs war ein *Vorbild der katholischen Kirche*. Welches sind die auffallendsten

¹Kat.-Nr. 436: Die vier Grundtugenden sind: 1) Klugheit, 2) Gerechtigkeit, 3) Mäßigung, 4) Starkmut.

Die Tugenden heißen *Grundtugenden* oder *Kardinaltugenden*, weil auf ihnen die anderen sittlichen Tugenden beruhen.- Die *Klugheit* bewirkt, dass wir die rechten Mittel zum Seelenheil wählen; die *Gerechtigkeit*, dass wir jedem das Seine geben und lassen; die Mäßigung, dass wir die sinnlichen Begierden bezähmen; der *Starkmut*, dass wir uns durch keine Beschwerden und Verfolgungen vom Guten abschrecken lassen.

²Kat.-Nr. *23: Unser Glaube ist *standhaft*, wenn wir bereit sind, lieber alles, selbst das Leben hinzugeben, als vom Glauben abzufallen. (Die heiligen Märtyrer)

³Kat.-Nr. 259: Die *geistlichen* Werke der Barmherzigkeit sind folgende sieben: 1) die Sünder zurechtweisen, 2) die Unwissenden lehren, 3) den Zweifelnden recht raten, 4) die Betrübten trösten, 5) das Unrecht geduldig leiden, 6) denen, die uns beleidigen, gern verzeihen, 7) für die Lebendigen und die Toten Gott bitten.

Vorbilder des Erlösers?¹ Wer in der Arche war, der wurde gerettet vom leiblichen Tod (wer ein wahres Kind der Kirche ist, wird errettet vom geistigen - ewigen - Tod) - es gab nur eine Arche zur Rettung (und so gibt es nur eine wahre, alleinseligmachende Kirche) - nur eine Türe führte in die Arche (nur durch die Taufe kann der Mensch in die Kirche aufgenommen werden) - die Arche war nach Gottes Vorschrift gebaut und eingerichtet (die Einrichtung der Kirche ist vom göttlichen Heiland festgesetzt) - die Arche empfing ihr Licht von oben (das Licht der Kirche ist der Glaube, welcher „von oben herab, vom Vater alles Lichtes“ - Jak 1,17 - kommt) - die Arche ging nicht unter in den Stürmen der Flut, weil sie von Gott geschützt und gelenkt wurde (die katholische Kirche geht nicht unter in den Stürmen der

Verfolgungen, weil sie unsichtbarerweise von Gott dem Heiligen Geist regiert und geschützt wird). Hat Christus eine oder mehrere Kirchen gestiftet?²

Das Weltgericht. Die Sündflut war das erste Weltgericht und ihre Schrecknisse geben uns ein Vorbild vom letzten Weltgericht; denn der göttliche Heiland hat gesagt (Mt 24, 37): „Gleichwie es in jenen Tagen des Noah war, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes (d.h. bei seiner Wiederkunft zum Gericht) sein.“ Groß war die Angst und das Wehklagen beim Hereinbrechen der Sündflut, aber noch größer wird der Schrecken sein beim Herannahen des Weltgerichts, „denn es wird eine so große Not kommen, wie es noch nie eine gegeben hat, seit die Welt besteht, und wie es auch keine mehr geben wird.“ (Mt 24, 21). Und doch machen es viele Menschen bezüglich des Weltgerichts gerade so wie die Menschen zu Noahs Zeit hinsichtlich der Sündflut: sie leben im Leichtsinn dahin und fürchten sich nicht. Darum wird es jenen ebenso ergehen wie diesen. Die Zeitgenossen Noahs wollten von seiner Bußpredigt nichts wissen, sie verlachten ihn und glaubten nicht an das göttliche Strafgericht; als aber die Sündflut kam und sie den sicheren Untergang vor Augen hatten, da verfluchten sie ihren Leichtsinn und ihre Torheit. Und priesen den frommen Noah glücklich, der in der Arche gerettet wurde. „Oh wären wir doch bei Noah in der rettenden Arche!“ werden sie gerufen haben, aber es war zu spät. So wird es auch beim Weltgericht sein. „Dann werden die Gottlosen vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind's, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Toren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für ehrlos. Siehe, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Erbteil unter den Heiligen ist!“ (Weish 5, 3-5.) Und die (innerlich oder äußerlich) von der Kirche abgefallen sind, werden wehklagen: „Oh wären wir doch treue Glieder der heiligen Kirche Gottes geblieben, dann wären wir vom ewigen Verderben gerettet worden!“

Vorbereitung der Heiden auf den Erlöser. Die Erinnerung an das Strafgericht der Sündflut erhielt sich im Menschengeschlecht, auch nachdem der größte Teil in Abgötterei versunken war. So war die Sündflut für die Heidenvölker eine Mahnung an die göttliche Strafgerechtigkeit und an die Notwendigkeit eines Mittlers oder Erlösers und diente ihnen zur Vorbereitung auf den Erlöser. Wodurch hat Gott die Menschen auf den verheißenen Erlöser vorbereitet?³

¹Kat.-Nr. 110 sub 4.: Vorbilder seiner *Kirche* und der heiligen *Sakramente*: die Arche, das Rote Meer, das Manna, der Tempel mit seinen verschiedenen Einrichtungen und Opfern (Abriss der Religionsgeschichte, Nr. 3ff)

²Kat.-Nr. 185: Christus hat nur *eine* Kirche gestiftet, wie er auch nur *einen* Glauben gelehrt und ein Oberhaupt eingesetzt hat.

Christus sprach: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche (nicht Kirchen) bauen.“ (Mt 16,18)

³Kat.-Nr. *101: Gott hat die Menschen auf den verheißenen Erlöser *vorbereitet*

1) durch die Auserwählung des *israelitischen Volkes*, mit dem er einen besonderen Bund

c) Anwendung

Noah fürchtete Gott, er fürchtete aber nicht den Spott der Leichtsinnigen und Gottlosen. Du fürchtest oft die Menschen mehr als Gott. Haft du dich nie geschämt, das Kreuzzeichen zu machen, beim Gebet zu knien, Weihwasser zu nehmen? Sei nicht mehr so feige, achte nicht den Spott der Bösen, sondern sei starkmütig und bekenne ungescheut deinen Glauben! Bete fleißig zum Heiligen Geiste um die Gaben der Stärke und der Gottesfurcht!

Noah hat umsonst gepredigt, weil die leichtsinnigen Menschen wohl seine Worte hörten, aber sie nicht zu Herzen nahmen. Wenn du zu Noahs Zeiten gelebt hättest, würdest du es mit dem leichtsinnigen großen Haufen gehalten haben, der mit Noah und den Seinigen? Prüfe dich, wie du die Predigt und den christlichen Unterricht hörst!

8. Noah geht aus der Arche und opfert

a) Erzählung und Erklärung

Das Wasser stand 150 Tage lang auf der Erde¹. Da gedachte Gott des Noah und aller Tiere, die in der Arche waren, und ließ Wind über die Erde wehen². Das Wasser fiel und verlief sich nach und nach, und die Arche blieb auf einem Berg in Armenien³ stehen. Bald kamen auch die Gipfel der Berge aus dem Wasser hervor.

schloss;

Gott erwählte sich ein *eigenes Volk* aus, damit der Glaube an den einen wahren Gott und die Hoffnung auf den Erlöser erhalten blieben. Dieses geschah

a) durch das *Gesetz* mit seinen Opfern und Gebräuchen;

b) durch *Vorbilder* und durch die *Weissagungen* der Propheten, die immer deutlicher auf den Erlöser hinweisen. (Frage 110,111)

2) durch die gnädige Führung, die er auch den *Heiden* zuteil werden ließ.

Gott bereitete auch die Heiden auf den Erlöser vor; er gab sich ihnen auf mancherlei Weise kund und ermahnte sie zur Buße. Dieses geschah besonders

a) durch *auffallende Strafgerichte* (Sündflut, Sodom und Gomorra, die Plagen Ägyptens);

b) durch *außerordentliche Männer*, die er unter ihnen erweckte oder zu ihnen sandte (Hiob, Melchisedek, Balaam, Jonas, Daniel);

c) durch die *Israeliten*, die er mit den heiligen Büchern unter sie zerstreute. „Darum hat Gott euch (Israeliten) unter die Heiden zerstreut, die ihn nicht kennen, damit ihr seine Wunder erzählt und ihnen zu wissen gebt, dass kein anderer allmächtiger Gott ist als er.“ (Hiob 13,4?)

Insbesondere sollte auch die *Erkenntnis des Elend*, in welches die Sünde die Menschen gestürzt hatte, die Sehnsucht nach dem Erlöser wecken.

¹ohne abzunehmen (zu fallen)

²Hatte denn Gott eine Zeitlang des Noah etc. nicht gedacht, sie vergessen? Nein. Die Worte: »Gott gedachte etc.« wollen sagen: Aus Liebe (liebender Fürsorge) für Noah etc. ließ Gott Wind wehen, damit sie wieder aus der Arche, in welcher sie eingeschlossen waren, herausgehen konnten.

³Dies ist ein Hochland in Asien und liegt südlich vom Kaukasus zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere. Der höchste Berg in diesem Lande ist der 5600m hohe Ararat im russischen Armenien) welchen die Perser den „Berg des Noah“ nennen, weil auf ihm die Arche Noah stehen blieb. Das Wasser fiel natürlich langsam; als die Gipfel der Berge aus dem Wasser hervortraten, war Noah schon 223 Tage in der Arche. Es dauerte aber noch lange, bis die Erde völlig, d. h. bis zum ebenen Lande herab, trocken war.

Nach 40 Tagen öffnete Noah ein Fenster und ließ einen Raben fliegen, um zu sehen, ob das Wasser sich verlaufen habe. Der Rabe kam nicht mehr zurück¹. Daraus ließ Noah eine Taube ausfliegen. Diese fand nichts, worauf ihr Fuß ruhen konnte², und kehrte in die Arche zurück. Nach 7 Tagen ließ Noah wieder eine Taube fliegen. Diese kam erst zur Abendzeit zurück und trug einen Ölzweig³ mit grünen Blättern im Schnabel. Jetzt erkannte Noah, dass die Erde trocken war. Er wartete noch 7 Tage und sandte wieder eine Taube aus. Sie kehrte nicht mehr zurück⁴. Als die Erde völlig abgetrocknet war, sprach Gott zu Noah: »Geh aus der Arche mit den Deinigen und mit allen Tieren!“ Noah ging heraus und mit ihm die Seinigen⁵ und alle Tiere. Voll Dank baute er einen Altar⁶ und brachte dem Herrn ein Opfer dar von allen reinen Tieren⁷. Der Herr hatte Wohlgefallen daran. Er ließ einen Regenbogen am Himmel erscheinen, segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: „Wachst und mehrt euch und erfüllt die Erde!“⁸ Meinen Bund will ich schließen mit euch und euren Nachkommen⁹. Nie wieder soll eine Wasserflut die ganze Erde verwüsten. Solange die Erde steht, sollen Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören. Meinen Bogen setze ich in die Wolken, er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“¹⁰ Zugleich gab Gott das Gesetz: »Wer Menschenblut

¹Warum wohl? Er fand Nahrung genug an den toten Körpern und konnte auf den Berggipfeln ausruhen; deshalb hatte er kein Verlangen nach der Gefangenschaft in der Arche.

²Weil noch Wasser aus dem Land stand

³d.h. einen Zweig vom Ölbaum. Dieser Baum wird Ölbaum genannt, weil aus seinen Früchten (den Oliven) ein feines Öl gewonnen wird. Was erkannte Noah an den grünen Blättern? dass die Erde wenigstens an den Abhängen des Ararat, auf welchem Ölbäume wachsen) trocken war und das Wachstum begonnen hatte.

⁴Warum? Weil das Wasser auch in der Ebene versiegt war. Noah ging aber nicht eigenmächtig aus der Arche, sondern wartete auf den Befehl Gottes, dessen Führung er sich ganz überlassen hatte.

⁵Es waren mit Noah 8 Seelen. Noah war ein Jahr lang in der Arche (vgl. 1. Mos. 7, 11 und 8,14). Mit welchen Gefühlen wird er die Erde wieder betreten haben? Wohin er ging, überall war Tod und Verwüstung, ringsum kein lebendes Wesen, kein Haus, keine menschliche Wohnstätte mehr; da und dort lagen die Gebeine der Ertrunkenen umher, die Erde war ein großes Leichenfeld geworden. Trauer erfüllte sein Herz, wenn er an das schauerliche Ende der Umgekommenen dachte, und Dank, unaussprechlicher Dank stieg aus seiner Seele aus als er darüber nachdachte: Was wäre aus mir und den Meinigen geworden, wenn Gott uns nicht so gnädig behütet hätte?

⁶aus Steinen.

⁷d. h. je 1 Stück von den reinen Tieren, von welchen je sieben Paare durch die Arche gerettet worden waren.

⁸Weil Noah der zweite Stammvater der Menschheit werden sollte, deshalb sprach Gott über ihn und seine Söhne den gleichen Segen aus wie früher über das erste Menschenpaar.

⁹also mit der ganzen Menschheit.

¹⁰Der Bund ist ein Freundschaftsbund: Gott will künftig dem Menschengeschlecht gnädig sein, nie mehr soll eine allgemeine Wasserflut über die Erde kommen und der Wechsel der Jahreszeiten, welcher durch die Sintflut (Sündflut) unterbrochen war, soll nie mehr gestört werden. Der Regenbogen mit seiner siebenfarbigen Pracht soll das Zeichen dieses Bundes sein; er soll uns an die Barmherzigkeit Gottes und an das von Gott gegebene Versprechen erinnern, dass nie mehr eine allgemeine Flut die Erde verwüsten wird. Der Regenbogen, der von den Wolken zur Erde herabreicht erscheint wie ein Mittler zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den

vergießt dessen Blut soll vergossen werden, denn zum Bilde Gottes ist der Mensch erschaffen.«

b) Auslegung

Güte Gottes (46)¹. Nicht bloß um den gerechten Noah und seine Familie war Gott in väterlicher Liebe besorgt, er gedachte auch der Tiere in der Arche in rührender Güte, denn er hasst keines seiner Geschöpfe. Auch wir sollen uns der Tiere erbarmen und vor *Tierquälerei* uns hüten. Wer mutwillig Tiere quält, verrät ein rohes, grausames Herz.

Treue Gottes (51)². Wie das von Gott angedrohte Strafgericht aber die sündhafte Menschheit in schrecklicher Weise eingetroffen ist, so ist die nach der Sintflut (Sündflut) von Gott gegebene Verheißung, dass nie mehr eine allgemeine Wasserflut die Erde verwüsten werde, seit mehr als vier Jahrtausenden in Erfüllung gegangen.

Vertrauen auf Gott. In Noah haben wir ein herrliches Beispiel des Gottvertrauens. Im lebendigen Glauben an Gottes Allgegenwart, Weisheit und Allmacht überließ sich Noah ganz und gar der Leitung der Vorsehung. Im Vertrauen auf Gott und in vollkommener Ergebung in den Willen Gottes baute er die Arche, schloss sich mit den Tieren in diese ein und verließ sie nicht eher, als bis Gott selbst ihm befahl herauszugehen. Wohl mochte ihn die Furcht überkommen: »Wie wird es mir mit den Tieren in der Arche ergehen?«, und als die Arche von der tosenden Flut hin und her geworfen wurde, wird ihm wohl der ängstliche Gedanke aufgestiegen sein: »Wie lange wird sie dem Andrang der Sturmflut widerstehen?« Aber er ließ keinen Kleinmut aufkommen, sondern vertraute felsenfest auf den Herrn und sein heiliges Wort. So soll auch uns der Glaube an die Allmacht und Weisheit des allgegenwärtigen Gottes in allen Widerwärtigkeiten mit Mut und Trost erfüllen und uns antreiben, dass wir all unser Vertrauen aus Gott setzen und mit seinen Fügungen jederzeit zufrieden seien. „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird’s recht machen« (Ps 36, 5). Wer auf den lieben Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut. Wozu soll uns der Gedanke an Gottes Allgegenwart und Allwissenheit..., an Gottes Weisheit und Allmacht antreiben?

(*38³ u. *41.⁴)

Menschen.

¹Kat.-Nr. 46: Gott ist gütig heißt: Gott ist voll Liebe gegen die Geschöpfe und erweist ihnen zahllose Wohltaten. „Gott ist die Liebe.“ (1. Joh 4,8), „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

²Kat.-Nr. 51: Gott ist treu heißt: Gott hält, was er verspricht, und erfüllt, was er androht. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Matth. 24,35)

³Kat.-Nr. *38: Gott ist *allwissend* heißt: Gott weiß alles vollkommen und von Ewigkeit her, er weiß das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, auch unsere geheimsten Gedanken. „Gottes Augen sind viel heller als die Sonne und durchschauen die tiefsten Abgründe in dem Herzen der Menschen.“ (Sir. 23,28)

⁴Kat.-Nr. 41: Der Gedanke an Gottes *Weisheit* und *Allmacht* soll uns antreiben 1) unser ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen, 2) mit seinen Fügungen allezeit zufrieden zu sein. „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird es recht machen.“ (Ps 36,5) Hiob,

Dankbarkeit gegenüber Gott. Warum hatte Gott Wohlgefallen am Opfer Noahs? Weil dieser es darbrachte 1. im festen Glauben an den künftigen Erlöser und 2. mit einem dankerfüllten Herzen. Das Bild (S. 9 der B. G.)



zeigt uns, wie Noah und die Seinigen um den Altar herum auf den Knien liegen und mit Inbrunst und Andacht beten. Was werden sie wohl gebetet haben? Sie haben Gott aus tiefstem Herzen gedankt und ihm aufs neue gelobt, dass sie die Sünde - welche an der schrecklichen Flut schuld war - hassen und meiden und Gott dienen wollten alle Tage ihres Lebens. Die Dankbarkeit gegen Gott ist eine heilige Pflicht der Gottesverehrung. Wann verehren wir Gott innerlich? ... äußerlich (270¹ u. 276².)

Tobias.

¹Kat.-Nr. 270: Wir verehren Gott *innerlich*, wenn wir 1) an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihn über alles lieben; 2) ihn anbeten, ihm danken und seinem Willen uns demütig unterwerfen. Gott *anbeten* heißt: ihn als den höchsten Herrn anerkennen und verherrlichen.

²Kat.-Nr. 276: Wir verehren Gott *äußerlich*, wenn wir unsere innere ehrfurchtsvolle Gesinnung gegenüber Gott auch durch äußere Handlungen an den Tag legen.

Segen der Dankbarkeit. Die dankbare Gesinnung Noahs gefiel Gott dem Herrn, deshalb gab er ihm neuen Segen und gnädige Verheißungen. Indem wir Gott dem Herrn für die empfangenen Wohltaten danken, machen wir uns würdig, neue Gnaden und Wohltaten zu empfangen. Danke am letzten Sonntag des Jahres.

Über den Mord vgl. S. 43. Die Tiere darf der Mensch töten, wer aber einen Menschen absichtlich tötet, der begeht ein todeswürdige Verbrechen, und die Obrigkeit hat das Recht, einen solchen Mörder zum Tode zu verurteilen; »denn zum Bilde Gottes ist der Mensch erschaffen«, und wer einen Menschen unrechtmäßigerweise tötet, der greift in das Majestätsrecht Gottes ein, der allein Herr über Leben und Tod des Menschen ist.

Der *Ölzweig*, welchen die Taube in die Arche mitbrachte, deutete den in der Arche Eingeschlossenen an, dass die Verwüstung der Erde aufgehört hatte, und dass ihre Befreiung nahe war. Deshalb galten fortan die Taube und der Ölzweig als Zeichen des Friedens, der Errettung und der Freude.

c) Auslegung

Gewöhne dir an, bei allem Guten, das dir widerfährt, ein herzliches »Gott sei Dank« oder »Deo gratias« zuzusagen (z. B. wenn du etwas Gesuchtes findest - wenn eine Arbeit dir gelungen ist - wenn ein Gewitter ohne Schaden vorübergeht etc.).

Das Erste, was Noah tat, nachdem er die Arche verlassen hatte, war die Verrichtung seiner Danksagung. So soll auch dein Erstes am Morgen, wenn du vom Schlaf aufgestanden bist, die Danksagung sein. Verrichte also täglich dein Morgengebet und mache dabei gute Vorsätze!

Noah hatte seine Rettung mittels der Arche durch seine Gerechtigkeit sich verdient. Wodurch hattest du es verdient, dass Gott dich gleich nach deiner Geburt in die Rettungsarche seiner allein seligmachenden Kirche aufgenommen hat? Danke also recht oft dem lieben Gott, dass du ein Glied der wahren Kirche bist, »denn es gibt keinen größeren Schatz als den katholischen Glauben« (Augustinus).

9. Die Söhne Noahs. Sein Tod.

Es wird erzählt, wie sich die Söhne Noahs gegenüber ihren Vater verhalten haben. Zuletzt wird der Tod Noahs berichtet.

a) Erzählung und Erklärung

Die drei Söhne Noahs, welche mit ihm in der Arche gewesen waren, hießen *Sem*, *Cham* und *Japhet*. Von ihnen stammt das gesamte Menschengeschlecht auf der ganzen Erde¹.

Noah fing an, die Erde wieder anzubauen, und pflanzte einen Weinberg. Als er aber

¹Die von Sein abstammenden Völker werden Semiten, die von Cham abstammenden Chamiten, die von Japhet abstammenden Japhetiten genannt. Die Semiten verbreiteten sich hauptsächlich in Asien, die Chamiten in Afrika, die Japhetiten in Europa.

von dem Wein trank, wurde er berauscht¹ und lag entblößt in seinem Zelt². Dies sah Cham, der Vater des Kanaan³, und sagte es draußen seinen Brüdern. Aber Sem und Japhet nahmen einen Mantel, gingen rückwärts⁴ hinein und deckten den Vater zu ohne ihn anzuschauen. Als Noah erwachte und erfuhr, was Cham getan hatte, sprach er »Verflucht sei Kanaan, Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein!⁵ Gott breite Japhet aus und wohne in den Zelten Sems!⁶ Noah lebte nach der Flut noch 350 Jahre. Alle seine Tage waren 950 Jahre, und er starb.

Noah ein Vorbild Christi.

b) Auslegung

Begriff der Sünde. War Noahs Trunkenheit eine Sünde? ... Ja, ist die Unmäßigkeit im Trinken keine Sünde? Sogar eine von den sieben Hauptsünden. Warum war Noahs Trunkenheit aber doch keine (wenigstens keine schwere) Sünde? ... Ja, weil Noah nicht freiwillig (absichtlich) zu viel getrunken hatte. Was ist die Sünde? (397.)⁷

Chams Sünden waren um so schwerer, da er aus der Sintflut (Sündflut) Gottes Abscheu vor der Sünde und die strafende Gerechtigkeit Gottes erkennen musste. Welche Gebote hat Cham übertreten? 1. Das 6. Gebot. Was verbietet Gott im 6. und 9. Gebot? (336.)⁸ Wodurch hat nun Cham die Keuschheit verletzt? Durch seine unkeuschen Blicke. Er hat sich dadurch als einen schamlosen oder unverschämten Menschen gezeigt. Welches sind die Sünden gegen die Keuschheit? (337.)⁹ 2. Das 4. Gebot. Was gebietet Gott im

¹oder betrunken, so dass er in einen unruhigen Schlaf fiel. Durch seine unruhigen Bewegungen fiel die Decke von seinem Leibe, so dass er entblößt dalag. Wie kam es aber, dass der fromme Noah betrunken wurde, da doch die Unmäßigkeit im Trinken eine Sünde ist? Er trank nicht absichtlich zu viel, sondern aus Unwissenheit, weil er die Kraft des Weines noch nicht kannte. Bis dahin hatte er nur ungegorenen Rebensaft genossen und wusste nichts von der betäubenden Wirkung des gegorenen Rebensaftes d. h. des Weines.

²Er hatte kein Haus, sondern nur ein Zelt, das leicht abgeschlagen und fortgeführt werden konnte. Auf dem Bilde S. 48 der B. G. sind solche Zelte (wie die Israeliten sie während ihres Zuges in der Wüste gebrauchten) dargestellt.

³Cham schaute frech und schamlos den nackten Leib seines Vaters an und ging hinaus und sagte es spottend seinen Brüdern, damit auch diese hineingehen und den Vater verspotten sollten.

⁴d. h. indem sie das Gesicht nicht der Lagerstätte Noahs, sondern dem Eingange des Zeltes zuwandten.

⁵Kanaans Nachkommen sollen den Semiten und Japhetiten untertan sein.

⁶Die Japhetiten werden sich weithin verbreiten, und den Semiten wird Gott nahe sein mit seinem Segen und seiner Offenbarung und sie zu Trägern seiner Verheißungen machen.

⁷Kat.-Nr. 397: Die *Sünde* ist eine freiwillige Übertretung des göttlichen Gesetzes. Die Übertretung ist freiwillig, wenn die Erkenntnis des Bösen und die Einwilligung vorhanden sind.

⁸Kat.-Nr. 336: Gott *verbietet* im sechsten und neunten Gebot 1) den Ehebruch und alle anderen Sünden gegen die Keuschheit; 2) alles, was zur Unkeuschheit verleitet. „Unreinheit soll unter euch noch nicht einmal genannt werden, wie es den Heiligen geziemt.“ (Eph 5,3)

⁹Kat.-Nr. 337: Die *Sünden gegen die Keuschheit* sind: 1) freiwillige unkeusche Gedanken und Begierden; 2) unkeusche Reden, Scherze und Lieder; 3) wohlgefälliges Anhören und Lesen unkeuscher Dinge; 4) unkeusche Blicke und Handlungen. Unkeusche Gedanken und Begierden sind keine Sünde, solange man nicht freiwillig Wohlgefallen daran hat. Wenn man von unreinen Gedanken und Begierden versucht wird, soll man beten und keine Gedanken sogleich auf etwas anderes richten.

4. Gebot? (311.)¹ Wie sündigen die Kinder gegen die schuldige Ehrfurcht? (313.)² Cham hat seinen Vater verachtet und verspottet (ausgelacht) und verächtlich von ihm geredet, indem er es ohne Not den Brüdern sagte, dass etc. Was hätte Cham tun sollen, als er zufällig den entblößten Vater sah? Er hätte sogleich die Augen wegwenden, den Vater zudecken und niemand etwas davon sagen sollen. Und weil sein Sohn Kanaan ebenso schamlos und frech war wie sein Vater, so traf auch ihn der Fluch. »Im Sohne«, sagt der hl. Ambrosius, »wird der Vater und im Vater der Sohn gestraft, weil beide die gleiche unedle Gesinnung hatten.«³ *Segen und Fluch der Eltern.* Als Noah die Frechheit Chams erfuhr, sprach er den Fluch über ihn und über seinen Sohn Kanaan und dessen Nachkommen aus, dem Sem und Japhet aber verhiess er Segen. Er sah - durch Gott erleuchtet - voraus, dass Kanaans Nachkommen gleich den Abkömmlingen Kains sich von Gott abwenden und von Gott gestraft werden würden. So kam es auch in der Tat. Die Kanaaniter versanken in Laster und greulichen Götzendienst und wurden zur Strafe dafür bei Eroberung des Landes durch die Israeliten (Nr 48) fast ganz ausgerottet. Wie der Fluch über Cham und Kanaan, so ging auch der Segen über Sem und Japhet und ihre Nachkommen in Erfüllung. Sem wurde der Erbe und Träger der göttlichen Verheißungen, denn von ihm stammt Abraham (Nr 11) und durch diesen das auserwählte (israelitische) Volk und weiterhin der göttliche Erlöser ab. Die Japhetiten wurden zu großen und mächtigen Völkern, die sich über viele Länder verbreiteten und frühzeitig (teilweise schon durch die heiligen Apostel) zum Christentum bekehrt wurden. Ihr seht also aus dieser Geschichte, dass die Kinder, welche ihre Eltern verachten, von Gott gestraft, jene Kinder aber, welche ihre Eltern lieben und ehren, von Gott gesegnet und belohnt werden.

Was haben die Kinder zu erwarten, welche die Pflichten gegen ihre Eltern nicht erfüllen? Was verheißt Gott den Kindern, welche das vierte Gebot treu beobachten? (316f)³

Ehrabschneidung. Wie Sem und Japhet die Nacktheit ihres Vaters mit einem Mantel bedeckt haben, so sollen wir die Fehler unsrer Mitmenschen mit dem Mantel der Liebe zudecken, d. h. wir sollen sie nicht ohne Not anderen aufdecken oder offenbaren. Tut man es doch (ohne

¹Kat.-Nr. 311: Gott gebietet im vierte Gebot, dass die Kinder ihren Eltern und die Untergebenen ihren Vorgesetzten *Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam* erweisen.

²Kat.-Nr. 313: Die Kinder sündigen gegen die schuldige *Ehrfurcht*, 1) wenn sie ihre Eltern geringschätzen oder verachten; 2) verächtlich von ihnen reden; 3) sich ihrer schämen; 4) ihnen grob und trotzig begegnen. „Das Auge, dass seinen Vater verachtet und schief auf seine Mutter blickt, sollen die Raben aushacken und die Adler fressen.“ (Spr. 30,17)

³Kat.-Nr. 316: Die Kinder, welche die Pflichten gegenüber ihren Eltern nicht erfüllen, haben in diesem Leben den Fluch Gottes und Schande vor den Menschen, im anderen Leben die ewige Verdammnis zu erwarten. „Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt, und alles Volk soll sagen: Amen.“ (5. Mos. 27,16)

Cham, Absalom, die Söhne des Hohenpriesters Heli.

Kat.-Nr. 317: Den Kindern, die das vierte Gebot treu beobachten, verheißt Gott in diesem Leben seinen Schutz und Segen und im anderen Leben die ewige Seligkeit. „Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dies ist das erste Gebot mit der Verheißung: dass es dir wohl gehe, und du lange lebst auf Erden.“ (Eph 6,2.3)

Sem, Isaak, der junge Tobias.

Not), so begeht man - was für eine Sünde? - Wann sündigt man durch Ehrabschneidung? (363.)¹

Noah ist das 3. *Vorbild des göttlichen Erlösers*. In welchen Stücken war Noah dem göttlichen Heiland ähnlich? Noah war der *einzig Gerechte* in der sündhaften Welt (Christus ist allein der Gerechte, der Heiligste aus und durch sich selbst) - Noah hat zur Rettung des Menschengeschlechts die Arche gebaut (Christus hat die Kirche als Rettungsanstalt gestiftet, um durch sie etc.) - Noah *predigte Buße* und sagte die Sintflut (Sündflut) voraus (Christus predigte Buße und verkündete das Gericht am Ende der Welt) - Noah brachte *ein Gott wohlgefälliges Opfer* dar, so dass Gott mit ihm und seinen Nachkommen einen *Friedensbund* schloss (Christus brachte durch seinen Kreuzestod das heiligste Opfer dar und erwarb dadurch der ganzen Menschheit Verzeihung, Gnade und ewigen Frieden) - Noah war der zweite *Stammvater* des Menschengeschlechts. Christus ist der geistige Stammvater aller Gläubigen).

Unmäßigkeit. Noahs Trunkenheit konnte entschuldigt (nicht zur Schuld angerechnet) werden, weil er die Stärke des Weines nicht kannte. Jetzt ist diese allgemein bekannt, deshalb ist es eine große Sünde, wenn jemand so viel trinkt« dass er betrunken, seiner Sinne und seiner Vernunft nicht mehr mächtig ist. Diese Unmäßigkeit im Trinken führt zu vielen andern Sünden (z. B. Streit, Schlägereien, Fluchen etc.), deshalb wird sie eine Hauptsünde genannt. Wann sündigt man durch Unmäßigkeit? (*418.)² Mit Mäßigkeit darf der Mensch zu seiner Erholung und Stärkung Wein trinken. Kinder aber sollten keinen Wein und überhaupt keine scharfen Getränke (besonders keinen Brantwein oder Schnaps) trinken, denn solche Getränke sind für Kinder ungesund. Kinder, die gern scharfe Sachen trinken, werden bleich und kränklich (oft auch dumm) und bleiben im Wachstum zurück. Milch und Brot machen die Wangen rot!

c) Anwendung

Wie schön war die zarte Scham und die kindliche Ehrfurcht Sems und Japhets, wie schändlich das freche Betragen des Cham! Wäre es nicht auch an dir schändlich, wenn du etwas Unanständiges anschauen würdest? Hüte dich also vor frechen, vorwitzigen Blicken an dir selbst und an andern! Sei besonders beim An- und Auskleiden schamhaft und vorsichtig mit deinen Augen und nimm dich in acht, dass andere an dir nichts Unanständiges bemerken! „Vor allem legt nie das Kleid - Der Scham von euch und Sittsamkeit!“ (Aus Wolframs Parzival.)

Ehre Vater und Mutter! Verachte sie nicht, auch wenn sie Fehler an sich haben! »Ein Auge, das seinen Vater verspottet und seine Mutter verachtet, das sollen die Raben aushacken und die jungen Adler fressen« (Spr 30, 17).

10. Der Turmbau zu Babel (Abgötterei)

Es wird erzählt, dass die Menschen einen Turm zu Babel gebaut und danach sich zerstreut haben und in Abgötterei gefallen sind.

¹Kat.-Nr. 363: Man sündigt durch *Ehrabschneidung*, wenn man die Fehler des Nächsten ohne Not offenbart.

²Kat.-Nr. *418: Man sündigt durch *Unmäßigkeit*, wenn man zu viel oder allzu gierig isst und trinkt. „Hütet euch, dass eure Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei und Trunkenheit.“ (Luk 21,34)
Der reiche Prasser.

a) Erzählung und Erklärung

Von den Bergen Armeniens zogen die Nachkommen Noahs in eine große, fruchtbar Ebene¹ hinab. Sie wurden bald sehr zahlreich, und es war nur *eine* Sprache unter ihnen.

Gott wollte, dass die Menschen sich über die Erde hin verbreiteten². Sie aber sprachen trotzig: „Kommt, wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und unsern Namen berühmt machen, damit wir nicht zerstreut werden in alle Länder!“³ *Da verwirrte Gott die Sprache der Menschen⁴, so dass keiner mehr die Rede des andern verstand.* Sie mussten aufhören zu bauen, und die Stadt, welche sie angefangen hatten, wurde Babel⁵ genannt, d. h. Wirrwarr⁶.

Nun zogen sie auseinander und wanderten in andere Gegenden. So entstanden verschiedene Völker und Reiche.

Von dieser Zeit an nahm die Sünde wieder überhand⁷. Die Menschen wurden allmählich so blind in ihren Herzen, dass sie Gott nicht mehr erkannten⁸. Sie fielen in Abgötterei und beteten Geschöpfe an statt des Schöpfers, ja sogar leblose Bilder. Die Lasterhaftigkeit wurde jetzt noch größer, denn Gott überließ die Götzendiener ihren

¹Nämlich in die Ebene zwischen Euphrat und Tigris (s. Die erste Karte!).

²„Erfüllt die Erde!“ (G. Nr. 8)

³Sie wollten ein ungeteiltes Weltreich gründen, dessen Mittelpunkt und Feste die Stadt mit dem hohen Turme sein sollte.

⁴d. h. Gott ließ verschiedene Sprachen unter ihnen entstehen. Bisher hatten die Menschen nur *eine* Sprache, weil alle von Adam und Eva (bzw. von Noah) abstammten, dieselbe Gesinnung und denselben Glauben (an den lebendigen Gott) hatten. Diese eine Sprache (die Ursprache) hätte sich im Laufe der Zeit mit der Ausbreitung der Menschen, ihrer geistigen Spaltung, ihrem Abfall vom wahren Gott und ihrer Trennung in verschiedene Völkerschaften von selbst in verschiedene Sprachen zerteilt, wie ja auch die körperliche und die geistige Entwicklung der Menschen in den verschiedenen Gegenden sich nach und nach verschiedenartig gestaltet hat. Aber zur Strafe für ihren übermütigen Trotz und um sie nun zum Auseinandergehen zu nötigen, ließ Gott durch eine wunderbare Einwirkung jetzt schon, da sie noch ein Volk bildeten und am Turme bauten, verschiedene Sprachen unter Ihnen entstehen. so dass sie einander nicht mehr verstanden, den Bau aufgeben und sich trennen mussten

⁵Oder (griechisch) Babylon (am Euphrat). Unter den Ruinen dieser einst so großen Stadt findet sich jetzt noch ein Turm mit gewaltigem Unterbau, welcher für einen Überrest des vor der Sprachverwirrung gebauten Turmes gehalten wird.

⁶Warum wurde die Stadt so genannt ? (Weil bei ihrem Bau die Verschiedenheit oder die Verwirrung der Sprachen ihren Anfang genommen hat.)

⁷d. h. die Sündhaftigkeit und Gottvergessenheit nahm schnell zu, so dass die Zahl der Lasterhaften immer größer, die Zahl der Gerechten immer kleiner wurde. Warum heißt es: »wieder«? (Wie in der Zeit vor der Sündflut.)

⁸Weil sich die Menschen ganz ihren bösen Leidenschaften überließen und durch ihre Sünden immer weiter von Gott entfernten, so erkannten sie nicht mehr den wahren, unsichtbaren Gott, sondern beteten Geschöpfe (z. B. die Sonne, einzelne Menschen, Tiere) und sogar von Menschenhänden gemachte Bilder an. Wie nennt man die Anbetung falscher Götter? (Abgötterei oder Götzendienst.) Und wie nennt man die Menschen« welche falsche Götter anbeten ? (Götzendiener oder Heiden.)

bösen Neigungen¹.

b) Auslegung

Die *Abgötterei* ist ein Abfall von Gott und deshalb eine große Sünde gegen das 1. Gebot. Sie ist auch unvernünftig und töricht und ein trauriger Beweis für die schlimmen Folgen der in der Menschheit fortwuchernden Erbsünde. Wie heißt das 1. Gebot? („Du sollst keine fremdes Götter neben mir haben etc.“ Vgl. Nr 37.) Wodurch sündigt man (noch ferner) gegen die schuldige Gottesverehrung? (*278.)²

Notwendigkeit der Gnade. Gott überließ die Götzendiener ihres bösen Neigungen, und so sind sie in schlimme Laster versunken Weil infolge der Erbsünde Begierlichkeit und Neigung zum Bösen im Menschen sich regen, so kann der Mensch nur dann die Gebote halten und das Gute tun, wenn Gott ihm mit seiner Gnade beisteht. Da nun Gott die Heiden, welche sich von ihm abgewandt hatten, sich selbst und ihren bösen Neigungen überließ und ihnen nicht mit seiner Gnade zu Hilfe kam, so wurden sie von ihren entfesselten Leidenschaften zu den schändlichsten Lastern hingerissen. Ist uns die wirkliche Gnade notwendig? (447.)³

Stolz (Hoffart) (*414)⁴. Auch aus dieser Geschichte erseht ihr, wie der Abfall von Gott mit dem Stolz (der Hoffart) seinen Anfang genommen hat. Zur Zeit des Turmbaues hatten sich die Nachkommen Noahs bereits aus einige Millionen vermehrt. Diese wollten Gott zum Trotz im Vertrauen auf ihre Kraft, ihre Zahl und ihre Einigkeit eine

¹Als in Kain die Leidenschaften des Neides und des Hasses zu herrschen anfangen, hat ihn da Gott ungewarnt diesen Leidenschaften überlassen ? ... Und als sich die Nachkommen Kains, die Kinder der Menschen, immer mehr von Gott abwandten, da hat Gott sie durch einen heiligen Mann (Henoch) zur Buße und Umkehr eingeladen. Und noch unmittelbar vor der Sintflut (Sündflut) hat Gott den gerechten Noah auftreten und das kommende Strafgericht verkünden lassen. Damals also hat Gott die Sünder gewarnt, er hat sich ihnen auf außerordentliche Weise zu erkennen gegeben. Als aber die Menschen nach dem babylonischen Turmbau ganz von Gott abfielen, da hat der Herr sie nicht, wie zur Zeit der Sintflut (Sündflut), vertilgt, aber er hat sich ihnen auch nicht mehr auf außerordentliche Weise geoffenbart. er hat sie sich selbst und den bösen Neigungen, die in ihnen herrschten, überlassen. Weil sie Gott verlassen hatten, so hat Gott auch sie verlassen. Die Menschheit sollte erfahren, wohin sie komme ohne Gott, d. h. wenn sie von Gott abgefallen ist.

²Kat.-Nr. *278: Man sündigt *noch ferner gegen die schuldige Gottesverehrung* 1) durch Vernachlässigung der schuldigen Gebete; 2) durch Abgötterei; 3) durch Aberglauben; 4) durch Gottesraub; 5) durch Simonie oder geistlichen Wucher.
Man sündigt durch *Abgötterei*, wenn man einem Geschöpf göttliche Ehre erweist, wie die Heiden taten. - Man sündigt durch *Simonie* oder geistlichen Wucher, wenn man geistliche Dinge kauft oder verkauft, wie Simon der Zauberer es tun wollte.

³Kat.-Nr. 447: Die wirklich Gnade ist uns so notwendig, dass wir ohne sie nicht das geringste zu unserm Heil anfangen, fortsetzen und vollenden können.

„Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen bewirkt.“ (Phil. 2,13)

⁴Kat.-Nr. *414: Man sündigt durch *Stolz (Hoffart)*, wenn man sich selbst überschätzt, Gott die schuldige Ehre nicht gibt und den Nächsten verachtet.

„Der Stolz (die Hoffart) ist vor Gott und den Menschen verhasst...Sie st der Anfang aller Sünde.“ (Sir. 10,7.15.)

Luzifer, Nebukadnezar, der Pharisäer im Tempel

große Stadt mit einem zum Himmel reichenden Turm bauen. Dieser sollte nicht ein herrlicher Tempel zur Ehre Gottes des Schöpfers und Erhalters sein, sondern ein Denkmal menschlicher Macht und Größe. Sie gaben Gott nicht mehr die Ehre, sie wollten es nicht mehr anerkennen, dass sie alles von Gott hatten und ohne ihn nichts vermochten, deshalb wollten sie wider Gottes Willen den himmelhohen Bau ausführen und sich dadurch berühmt machen und ein Einigungsmittel schaffen für alle Zeiten. Der Stolz (die Hoffart) hat sie also zum Trotze gegen Gott und zum Abfalle von Gott verleitet.

An Gottes Segen ist alles gelegen. Wie wahr dieser Spruch ist, zeigt uns die Geschichte des Turmbaues zu Babel. Wodurch vereitelte der Herr das übermütige Unternehmen? ... »Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst « (Ps 126, 1).

Notwendigkeit der übernatürlichen Offenbarung. Die Mehrzahl der Menschen fiel gegen Ende des 3. Jahrtausends vor Christus in Abgötterei; doch gab es immer noch einzelne Gerechte, welche mit ihren Familien den Glauben an den wahren Gott und seine Offenbarung bewahrten, z. B. Abraham, Melchisedek, Hiob u. a. Aber auch in diesen Familien wäre nach und nach der wahre Glaube verloren gegangen, wenn Gott sich nicht aufs neue geoffenbart hätte, wie ihr in den folgenden Geschichten erfahren werdet. Die übernatürliche Offenbarung war notwendig, sonst wäre den Menschen auch die natürliche Erkenntnis Gottes ganz abhanden gekommen.

Die Strafe der Trennung war zugleich eine Wohltat für die Menschen. Wenn diese nämlich noch länger auf engem Raum beisammen geblieben wären, so würden sie ganz sicher einander durch Streit und Krieg aufgerieben haben. Vgl. den Streit zwischen den Hirten Abrahams und Lots (Nr. 12 des A. T.).

Ursachen der Gottlosigkeit. Wie kam es denn, dass vernünftige Menschen so tief sinken und der Torheit des Götzendienstes sich hingeben konnten? Hat sich denn Gott ihnen nicht zu erkennen gegeben? Die Antwort auf diese Frage findet ihr sicher, wenn ihr an jene Frage des Katechismus euch erinnert: Wie hat sich Gott den Menschen zu erkennen gegeben? (53.)¹ ... Die Offenbarung durch die sichtbare Welt und durch die Stimme des Gewissens ist, wie ihr wisst, die natürliche Offenbarung; die Offenbarung durch die Patriarchen und Propheten etc. ist die übernatürliche Offenbarung. Auch die Menschen zur Zeit des Turmbaues hatten eine übernatürliche Offenbarung, denn Noah hatte seinen Nachkommen die Offenbarungen Gottes von Adam an getreu überliefert. Aber dadurch, dass die Menschen immer mehr ihren bösen Neigungen folgten, wurde ihr Glaube schwach; sie glaubten wohl noch, aber ihr Glaube war nicht lebendig, sie lebten, als ob kein Herr und Gott über ihnen wäre, und verloren zuletzt

¹Kat.-Nr. 53: Gott hat sich den Menschen auf verschiedene Weise zu *erkennen* gegeben, nämlich 1) durch die *sichtbare* Welt; 2) durch die *Stimme des Gewissens*; 3) vorzüglich durch die *übernatürliche Offenbarung*

1) „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.“ (Ps. 18,2)

2) „Die Heiden zeigen, dass das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen ihnen davon Zeugnis gibt.“ (Röm. 2,15)

3) „Niemand hat Gott je gesehen: der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, er hat es uns erzählt.“ (Joh. 1,18)

Nutzanwendung. „Alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen.“ (Hiob 4,6)

ganz den (übernatürlichen) Glauben. Hätten sie denn Gott nicht durch ihre Vernunft ans der natürlichen Offenbarung erkennen können? Doch; denn »das Unsichtbare an ihm (Gott) wird seit Erschaffung der Welt durch die Werke geistig erschaut, nämlich seine ewige Macht und Göttlichkeit, so dass sie (die Heiden) keine Entschuldigung haben« (Röm 1,20). Aber sie verlorene auch die natürliche Gotteserkenntnis, weil ihr Herz und ihr Wille verdorben war, so dass sie den wahren, heiligen und gerechten Gott nicht mehr erkennen wollten. Nachdem ihr Herz sich von Gott abgewandt hatte, wurde alt-h ihre Vernunft durch die bösen Leidenschaften immer mehr verblendet (blind gemacht), so dass sie in die schlimmste Unwissenheit (in Religionssachen) und in die Torheit (Dummheit) des Götzendienstes gerieten und sich unter die Tiere erniedrigen, indem sie diesen göttliche Ehre erwiesen. Unterlassung des Gebeten, Hochmut und Lasterhaftigkeit führen auch jetzt noch manche Menschen zum Unglauben und zur Gottlosigkeit. Viele Christen, die noch Religion zu haben behaupten, haben sich von dem heiligen und lebendigen Gott der Offenbarung losgesagt und „schaffen sich Gott nach ihrem Ebenbild« – einen Götzen ein Erzeugnis der Phantasie, ein Nichts.

Es gibt auch ein *modernes Heidentum*. Die Natur ist ein Spiegel der Gottheit. Aus ihrer Größe und Schönheit, ihren Gesetzen und ihren Gaben sollen wir die unermessliche Größe und Macht, die unbeschreibliche Schönheit, die unerforschliche Weisheit und die unergründliche Güte unseres Gottes erkennen und deshalb Gott in dankbarer Liebe anbeten. Wenn aber manche »Christen« die Natur anstatt Gottes verehren, an Sonn- und Feiertagen den gebotenen Gottesdienst versäumen, um Ausflüge zu machen und Naturschwärmerei zu treiben, so ist das eine neue Art des Heidentums, ein Abfall vom lebendigen Gott und führt zur vollständigen Religionslosigkeit. »Die Pietät gegen das Universum«, die nach Fr. David Strauß noch allein den Ungläubigen bleibt, ist keine Pietät und keine Religion, sondern nur ein Deckblatt der Irreligiosität, der vollendeten Gottlosigkeit.

Wiedervereinigung der Menschheit durch die Kirche. Im Gebet zum Heiligen Geist spricht ihr: »Komm, Heiliger Geist..., der du die Völker aller Zungen in der Einheit des Glaubens versammelt hast« (Kat. S. x). Wo sind die Völker aller Sprachen in Einheit des Glaubens versammelt ? In der katholischen Kirche, denn alle katholischen Christen der ganzen Erde haben denselben Glauben, dieselbe Hoffnung und dieselbe Liebe. Diese innere Einigkeit der Gesinnung ist ausgedrückt durch die eine (lateinische) Kirchensprache. *In der katholischen Kirche*, die vom Heiligen Geiste geleitet wird, *vollzieht sich also das Gegenteil von dem, was bei der babylonischen Verwirrung geschehen ist.* Bei dieser sind die Menschen nach Religionen, Sprachen und Rassen geschieden und zerstreut worden; in der Kirche werden die Menschen aller Länder und Zungen durch den Heiligen Geist, welchen Christus am Pfingstfest gesandt hat, in Einheit des Glaubens und der gottesdienstlichen Sprache versammelt. Wann hat diese Sammlung der Völker ihren Anfang genommen? Bei der Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingstfest (s. Nr 93 des N. T.). Da waren Menschen aus allerlei Völkern beisammen, die verschiedene Sprachen redeten, und doch verstanden sie alle die Sprache (Predigt) der Apostel, und 3000 von ihnen nahmen den christlichen Glauben an. Da wurde auch eine Stadt gebaut, welche auf Erden steht und bis zum Himmel reicht, in welcher alle dieselbe Sprache, d. h. denselben Glauben und dieselbe Wahrheit etc. haben, an welcher Gott sein größtes Wohlgefallen hat – was ist das für eine Stadt? (Die Kirche.) Ist die

römisch-katholische Kirche einig ... katholisch? (*190¹ und *192.²) – Lied: Es kam herab vom höchsten Thron etc. (Psält. 192.)

c) Anwendung

Es gibt jetzt noch ca. 800 Millionen Heiden auf Erden, welche Gott und seinen eingeborenen Sohn Jesu Christi nicht kennen. Gebet für die Belehrung der Heiden. Missionsvereine, besonders das Werk der heiligen Kindheit und der Franziskus Xaveriusverein.

Auch unsere Vorfahren waren Heiden und sind erst durch die Glaubensboten (Bonifatius etc.), welche die römische Kirche zu ihnen schickte, zum christlichen Glauben bekehrt worden. Danke Gott für den heiligen Glauben und bekenne ihn durch Wort und Tat. Bete inständig zum Heiligen Geist, er möge dir und den Deinigen das Licht des Glaubens erhalten! – Bonifatiusverein.

III. Geschichte des Volkes Israel

Die Zeit der Patriarchen (ungefähr 2100-1500 vor Christus)

11. Die Berufung Abrahams

Bisher (von Nr 1-10) haben wir kurz die früheste Geschichte oder die Urgeschichte der ganzen Menschheit kennen gelernt. In der letzten (10.) Nummer haben wir erfahren, daß der größte Teil der Menschen ganz von Gott abgefallen und in törichten Götzendienst versunken ist. Mit diesen heidnischen Völkern, welche Gott ihren bösen Neigungen überließ, haben wir jetzt in der Biblischen Geschichte nichts mehr zu tun; wir werden nur hier und da etwas von jenen Heidenvölkern erfahren, mit welchen das israelitische Volk in Berührung gekommen ist. Von jetzt (Nr 11) an erzählt uns die Biblische Geschichte nur noch die Geschichte des Volkes Israel, dem sich Gott immer wieder aufs neue geoffenbart hat. Diese Geschichte zerfällt in sechs Abschnitte: 1. die Zeit der Patriarchen, 2. die Zeit Moses', 3. die Zeit Josuas und der Richter, 4. die Zeit der Könige, 5. die Zeit der babylonischen Gefangenschaft, 6. die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft. (Siehe das Inhaltsverzeichnis der Biblischen Geschichte.)

Der erste Abschnitt behandelt also die Geschichte der Patriarchen oder der Stammväter (Erzväter) des israelitischen Volkes und umfaßt einen Zeitraum von 600 Jahren. nämlich 2100-1500 vor Christi Geburt. Er beginnt mit der Erzählung von der „*Berufung Abrahams*“. Darin wird berichtet, wie Gott den Abraham zum Stammvater

¹Kat.-Nr. *190: Die römisch-katholische Kirche ist *einig*, weil sie allzeit und überall

- 1) denselben Glauben,
- 2) dasselbe Opfer und dieselben Sakramente
- 3) ein gemeinsames Oberhaupt hat

²Kat.-Nr. *192: Die römische Kirche ist *katholisch*, d.h. allgemein

- 1) weil sie von Christus durch alle Zeiten fortbestanden hat;
- 2) weil sie sich über alle Erdteile ausgebreitet hat;
- 3) weil sie sich noch immer weiter ausbreitet.

des israelitischen Volkes (und des göttlichen Erlösers) berufen oder auserwählt hat.

a) Erzählung und Erklärung.

Zur Zeit, als der Götzendienst überhand nahm¹, lebte zu Ur in Chaldäa² ein frommer Nachkomme Sems mit Namen *Abrahams*³. Diesen erwählte Gott, um durch ihn und seine Nachkommen den wahren Glauben⁴ und die Hoffnung auf den Erlöser zu erhalten und zu verbreiten.

Der Herr sprach nämlich zu Abraham: „Zieh hinweg aus deinem Vaterland, aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters und geh in das Land, das ich dir zeigen werde. *Ich will dich zum Stammvater eines großen Volkes machen und dich segnen, und durch dich werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.*“ 3 Abraham glaubte Gott und zog fort in die Stadt Haran 4. Von da wanderte er weiter und kam mit seiner Frau Sara, seinem Vetter 5 Lot, seinen

12. Abrahams Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit (Das Opfer Melchisedecks)

(...)

13. Abrahams Glaube und Gastfreundschaft

(...)

14. Die Zerstörung Sodoms und Gomorrhas

Es wird erzählt, wie Gott die lasterhaften Städte Sodom und Gomorrha durch Feuer zerstört und vom Erdboden vertilgt hat.

a) Erzählung und Erklärung

Die drei Männer schlugen den Weg nach Sodom ein und Abraham begleitete sie. Da sprach der Herr⁵: „Die Sünden von Sodom und Gomorrha sind sehr schwer geworden und schreien zu mir um Rache.“⁶

¹ Das war ca 300 Jahre nach der Sündflut, oder, da diese 2400 Jahre v. Chr. stattfand, 2100 Jahre v. Chr.

² D.h. in dem Lande am Euphrat nordöstlich vor Kanaan. (s. die erste Karte.)

³ Dieser war mitten unter den Götzendienern dem wahren Gott treu geblieben, deshalb wurde er auch hoch begnadigt, indem Gott sich ihm offenbarte und ihn zum Stammvater des Volkes Israel erwählte. Der Name „Abraham“ bedeutet „Vater der Menge“ (von Nachkommen)

⁴ d.h. den Glauben an den wahren Gott und seine Offenbarung seit Adam.

⁵ d.h. Gott, der in Gestalt eines Fremden dem Abraham erschienen war.

⁶ Es herrschten nämlich in Sodom und Gomorrha Überheblichkeit (Hochmut), Faulheit, Maßlosigkeit und besonders arge Unsittlichkeit (Unkeuschheit) oder sexuelle Unmoral (Unzucht)

IV. Karten

